Nr. 122 — 12. Jahrgang   Einzelnummer 0,30 Złoty   Katowice, den 3. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Mehrheit gegen Panzerkreuzer B

Ostprogramm im Reichstag

Moldenhauers große Haushaltsrede

Arbeitslosigkeit — die Gefahrenquelle für die Reichsfinanzen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 2. Mai. Während der heutigen Sitzung des Reichstages hat die Frage des Panzerkreuzers B wieder einmal eine erhebliche Rolle gespielt, und zwar weniger in der Aussprache selbst, wo wenigstens der Reichsfinanzminister sie nicht erwähnte, als vielmehr in der Wandelhalle, wo man von dem Ergebnis der Sitzungen verschiedener Fraktionen, besonders der Zentrumsfraktion und der demokratischen Fraktion bereits unterrichtet war. Für das Zentrum hat heute der Abgeordnete Ersing in der Aussprache erklärt, **daß das Zentrum die Rate von 2,9 Millionen, die als erste für den Panzerkreuzer B durch den Reichsrat in einer Doppelvorlage in den Reichshaushaltsplan hineingebracht wurde, ablehnen werde. Die Demokraten haben einen gleichen Beschluß gefaßt,** sodaß gegen die Rate bereits neben Kommunisten und Sozialdemokraten auch die Demokraten und das Zentrum stimmen werden. Damit ist **die Annahme der Millionen-Rate für den Panzerkreuzer kaum noch zu erwarten.** Das Kabinett hat die Rate ursprünglich nicht in den Haushalt gesetzt und auch nach dem Beschluß des Reichsrates sich nicht einfach gefügt, sondern eine Doppelvorlage eingebracht. Es hat verschiedentlich die Oeffentlichkeit wissen lassen, daß es aus der Frage der Einsetzung oder Nichteinsetzung dieser Rate und der Annahme bezw. Ablehnung keine Kabinettsfrage machen werde. Die Reichsregierung hat es vielmehr vollkommen dem Reichstag überlassen, ob er den panzerkreuzerfreien Entwurf des Kabinetts oder den durch die Panzerkreuzerrate ergänzten Beschluß des Reichsrates annehmen wolle.

Sitzungsbericht

In der Freitagsitzung des Reichstages steht auf der Tagesordnung als einziger Punkt die **erste Beratung des Etats für 1930.**

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

leitet die Beratung mit einer längeren Rede ein. Rückblickend auf das Jahr 1929 schildert er zunächst, wie verhängnisvoll der immer wieder hinausgeschobene Abschluß der Reparationsverhandlungen auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und im Zusammenhang damit auf die Finanzlage des Reiches gewirkt habe. Namentlich die Entwickelung in den letzten Monaten des Jahres 1929 hätte dazu geführt, daß der Fehlbetrag dieses Jahres mit über 360 Millionen RM einzuschätzen sei. Darum müsse **der Sanierung der Reichskasse der Vorrang vor der ursprünglich zu einem früheren Zeitpunkt in Aussicht genommenen Entlastung der Wirtschaft** eingeräumt werden. — Der Minister ging dann näher auf die augenblickliche Wirtschaftlage ein und bezeichnete den z. Z. bestehenden

Kapitalmangel als Grundübel,

an dem unsere Wirtschaft krankt und aus dem sich in unheilvoller Wechselwirkung **hoher Zinssatz, Unmöglichkeit notwendiger Rationalisierung, Schwächung des Inlandsmarktes, Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt, steigende Abhängigkeit vom Ausland und Arbeitslosigkeit** ergeben. Dieser verhängnisvolle Kreislauf könne nur unterbrochen werden, wenn **durch eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft die Grundlage für die Bildung neuen Kapitals geschaffen werde.** Steuersenkung sei die wichtigste Aufgabe unserer künftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik.

(Fortsetzung s. S. 2)

Nur ein „Kleines Ostprogramm"?

Schwierigkeiten im Kabinett

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 2. Mai. Das Reichskabinett hat heute die Verhandlungen vom Donnerstag fortgesetzt. Ueber das Osthilfsgesetz hat man sich im wesentlichen nicht unterhalten. Zu der Frage der Ratifizierung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens gibt Aufschluß darüber, daß das Kabinett gewillt ist, die Vorlage unverändert vor dem Reichstage zu vertreten, der Hinweis, daß das Reichskabinett dem Reichstage eine Gesetzesvorlage über den **Beitritt Danzigs zum deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen** zuleiten wird.

Die Kabinettsberatungen über das Osthilfsprogramm werden voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen, zumal sich immer mehr herausstellt, wie schwierig es ist, zu einer abgeschlossenen Vorlage zu gelangen. Bisher lagen dem Kabinett folgende Vorlagen vor:

Ein Rahmengesetz, das u. a. die Reichsregierung ermächtigt, den Geltungsbereich für die Osthilfe festzulegen, das Ostpreußengesetz aufzuheben und einen Reichskommissar für die Osthilfe einzusetzen;

weiter ein Gesetz über die Erleichterung der Beleihung landwirtschaftlicher Grundstücke, das dem Reiche insgesamt 500 Millionen Reichsmark Bürgschaften zuweist;

ferner ein Gesetz über die Sicherung der Fortführung in ihrem Bestande gefährdeter landwirtschaftlicher Betriebe, das neben Darlehn auch Zuschüsse vorsieht;

weiter das Gesetz über die Errichtung einer deutschen Ablösungsbank, das der finanziellen Durchführung der Osthilfe dienen soll;

ferner eine Novelle zum Gesetz über die Errichtung der Rentenbankkreditanstalt, die die bisherige Beschränkung des Personalkreditgeschäftes bei der Rentenbankkreditanstalt beseitigen soll;

ferner ein Gesetz über die Lastensenkung, das Gesetz zur Förderung besonderer wirtschaftlicher, sozialer und sonstiger Zwecke, das die Instandsetzung von Baulichkeiten, u. a. aber auch die Frachtenerleichterungen für die Ostgebiete regeln soll;

weiter das Gesetz über die Verbesserung der Verkehrswege, in dessen Rahmen sich die Maßnahmen zugunsten des Wasserstraßenbaues, des Staubeckenbaus, des Hafenbaues und Ausbaues und des Kleinbahnbaues sowie Straßenbaues befinden;

weiter das Gesetz über den Bau von Eisenbahnen, das einen Reichskredit von 130 Millionen Reichsmark an die Reichsbahngesellschaft vorsieht; aus diesem Kredit sollen zwei Strecken in Oberschlesien, zwei Strecken in Niederschlesien, zwei Strecken in Ostpreußen, drei Strecken in der Grenzmark und Ostbrandenburg und zwei Strecken auch im westlichen Grenzgebiet ausgebaut werden sollen;

ein weiterer Gesetzentwurf regelt die Beschaffung besonderer Mittel und enthält u. a. den Plan der Veräußerung reichseigener Grundstücke im besetzten Gebiete.

Schließlich findet sich außerhalb des eigentlichen Osthilfsgesetzes noch ein Gesetzentwurf über ein Moratorium.

Wie man hört, soll es sich nur um ein zeitlich und sachlich **eng begrenztes Moratorium mit der Befristung für drei Monate handeln.**

Im Kabinett hat es über alle diese Fragen

erhebliche Auseinandersetzungen

gegeben. Der Reichsernährungsminister vertritt selbstverständlich am nachdrücklichsten das Programm und in erster Linie seinen landwirtschaftlichen Teil. Bedenken bestehen aber in einer Reihe anderer Ministerien, darunter auch im Reichsfinanzministerium, wie schon aus der heutigen Erklärung Moldenhauers im Reichstag zu entnehmen ist, daß die **Osthilfe ihre Grenze an den Möglichkeiten des Reichshaushalts** finden müsse. Der Reichsfinanzminister hat besondere Besorgnisse deshalb, weil entgegen dem ursprünglichen Plan sich das Osthilfsprogramm **nicht auf zehn Jahre erstrecken, sondern auf fünf Jahre zusammengezogen werden soll, so daß die jährliche Belastung wesentlich größer sein muß.** Auch die Frage der **Abgrenzung des Ostgebietes,** für das das Programm in Frage käme, macht erhebliche Schwierigkeiten. In einem Teil der deutschnationalen Presse wird heute über die Verhandlungen des Kabinetts behauptet, das Kabinett habe den zuständigen Ressorts den Auftrag erteilt, jetzt ein sogenanntes

„Kleines Ostprogramm"

auszuarbeiten, das nur Mittel in Höhe von etwa 80 Millionen vorsehen soll, die in diesem Jahre den eigentlichen Ostgebieten Ostpreußen, Oberschlesien und der Grenzmark die dringliche Hilfe bringen sollen. Es soll dann mit diesem Programm die allgemeine Zusage verbunden werden, daß im nächsten Jahre ein großes Wirtschafts-Notprogramm vorgelegt werden soll, das für alle wirtschaftlich gefährdeten Gebiete, zum Teil also auch die westlichen, Hilfsmaßnahmen bringen soll. Wenn diese Nachricht über das bisherige Ergebnis der Kabinettsberatungen über die Osthilfe auch nur in grobem Umfange richtig sein sollte, dann würde das praktisch doch wohl nichts anderes als einen Verzicht auf eine großzügige Osthilfe darstellen, die schließlich nicht nur das Kabinett Brüning, sondern auch höhere Stellen des Deutschen Reiches dem deutschen Osten versprochen haben.

Vom Reichsverkehrsminister zugesagt

Die Reichsbahntariferhöhung kommt!

Auch für den Personenverkehr

Ausgleichsabgabe des Kraftwagenverkehrs

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Reichsverkehrsminister von Guérard eröffnete am Freitag die Tagung des Reichseisenbahnrates mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß **demnächst auch die Aenderungen in der Organisation der Reichsbahn praktisch werden, die sich aus dem „Neuen Plan" ergeben.**

„An der Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft," so führte der Minister weiter aus, „haben die **ausländischen Mitglieder zum letzten Male** teilgenommen. Auch der ausländische Kommissar und der Treuhänder werden demnächst ausscheiden. **Die Reichsbahngesellschaft wird dann auch nach außen hin ihren Charakter als rein deutsches Unternehmen wieder gewonnen haben.** In dem Verhältnis der Reichsregierung zur Reichsbahn treten keine grundlegenden Aenderungen ein, da die **Reichsbahngesellschaft ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen bleiben wird.** Immerhin werden die Beziehungen zwischen Reich und Reichsbahn enger als bisher, und der **Einfluß der Reichsregierung auf die Geschäftsführung der Reichsbahngesellschaft, insbesondere auch auf dem Gebiete der Tarife, wird verstärkt. Aus dem neuen Reparationsplan ergibt sich keine finanzielle Entlastung für die Reichsbahn.** Durch die künftige monatliche statt halbjährliche Zahlung tritt **vielmehr eine Erschwerung durch den Wegfall des Diskontes ein.**

Eine finanzielle Entlastung der Reichsbahn aus Mitteln des Reiches, insbesondere aus dem Ertrag der Beförderungssteuer, kommt im Hinblick auf die eigenen Finanzbedürfnisse des Reichs z. Z. nicht in Frage.

Um ihren Schwierigkeiten abzuhelfen, hat die Reichsbahngesellschaft **neue Anträge auf Tariferhöhung gestellt.** Ohne selbstverständlich ihrer Beurteilung in irgendeiner Weise vorgreifen zu wollen, darf ich bemerken, daß sich **bei den in diesen Tagen geführten Verhandlungen mit den Vertretern der Länder und im ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrates bereits die Bereitwilligkeit gezeigt hat, wenigstens einem Teile der Tariferhöhungsvorschläge zuzustimmen.** Starker Widerstand richtet sich jedoch gegen die geplante Erhöhung der Wagenladungsfrachten. In den bisherigen Besprechungen sind bereits andere Möglichkeiten erörtert worden, um der Reichsbahn die notwendigen Mehreinnahmen zu verschaffen. Es ist dabei in erster Linie **an eine allgemeine**

Mehrbelastung des Personenverkehrs

gedacht worden, der z. Z. rund 300 Millionen Zuschuß erfordert. Es ist ferner in diesem Zusammenhang auch die Einführung einer

Ausgleichsabgabe für den Kraftwagenverkehr

erwähnt worden, durch welchen die Reichsbahn einen Teil des an den Kraftwagen verlorenen Verkehr zurückgewinnen könnte. Die Notwendigkeit, die Reichsbahn finanziell zu erhalten, muß anerkannt werden. Ich hoffe, daß Ihre Arbeiten wesentlich dazu beitragen werden, eine Lösung dieser schwierigen Frage zu finden, die für die deutsche Wirtschaft tragbar ist und die Reichsbahn als Hauptträgerin der Reparationslast erhält."

Nach der Rede des Reichsverkehrsministers berichtete Freiherr von Lüningk über die vom „Ständigen Ausschuß" des Reichseisenbahnrates

empfohlene Entschließung, die dahin geht, den Reichsverkehrsminister zu bitten:

„1. Die Vorlage der Reichseisenbahnverwaltung bezüglich Aenderung des Stückguttarifs sowie des Expreßgut- und Gepäcktarifs zu genehmigen;

2. die Vorlage bezüglich der Erhöhung der Wagenladungstarife nicht zu genehmigen;

3. diejenigen Mehreinnahmen, die die Reichsbahn zur Erreichung der Gesamtsumme von 150 Millionen noch benötigt, nachdem durch obige Maßnahme 69 Millionen schon aufgebracht werden, durch eine organische Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs aufzubringen;

4. auf eine gleichmäßige Belastung aller in Wettbewerb stehenden Verkehrsmittel Bedacht zu nehmen.“

Es folgte eine eingehende Aussprache. Alle Redner betonten die Bedeutung des vierten Punktes. Insbesondere wurde **eine Belastung des Kraftwagens zum Ausgleich der Wettbewerbslage** verlangt. Schließlich wurde noch die Aufnahme des folgenden Punktes in die Entschließung beantragt:

5. Der Reichsregierung Vorschläge zu unterbreiten, um die Reichsbahn von der Beförderungssteuer und den politischen Pensionen zu entlasten, damit der Reichsbahn ermöglicht wird, die Tarife herabzusetzen.

Sämtliche Punkte der Entschließung sowie der Zusatzantrag (Nr. 3) wurden angenommen, die Punkte 4 und 5 einstimmig.

*

Nach der heutigen Erklärung des Reichsverkehrsministers und nach dem Inhalt der Entschließung des Reichseisenbahnrates kann kaum noch ein Zweifel bestehen, daß in sehr kurzer Zeit die Tariferhöhung bei der Reichsbahn Tatsache werden wird. Es muß nun zugegeben werden, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft sich in einer Lage befindet, die einen anderen Ausweg als den der Tariferhöhung nicht mehr offen zu lassen scheint. Sie ist gezwungen, an das Reich nach wie vor Beförderungssteuer zu zahlen, da die Reichsfinanzen bei ihrer allgemeinen Anspannung einen Verzicht auf diese Einnahme nicht zulassen. Die Hoffnung, daß die Reichsbahn durch die Annahme des Youngplanes finanzielle Entlastung finden würde, hat, wie so manche andere Hoffnung, bitter enttäuscht. Die Reichsbahn trägt noch immer genau dieselben Lasten, die sie bisher getragen hat. Zwar wird sie in absehbarer Zeit durch die Reparationsanleihe in den Besitz flüssiger Mittel gelangen. Eine geordnete Wirtschaftsführung, nach der die Reichsbahnleitung strebt und streben muß, verträgt sich aber nicht damit, daß die laufenden Ausgaben durch Anleihen gedeckt werden.

Der Geschäftsbericht der Reichsbahn erweist die zwingende Notwendigkeit höherer Einnahmen, als sie zur Zeit eingehen, zu erzielen. Es ist nun zweifellos richtig, daß in den fortgesetzten Tariferhöhungen eine Gefahr liegt, die zuerst die Allgemeinheit und in ihrem Rahmen auch die Reichsbahn selber bedroht. Steigende Verkehrstarife, gleichgültig auf welchem Gebiet, wirken hemmend auf die gesamte Wirtschaft, damit auch auf die Entwicklung des Verkehrs und machen sich so schließlich wieder in einem neuen Druck auf die Einnahmen der Reichsbahn geltend. Der Einnahmerückgang der Deutschen Reichsbahngesellschaft im letzten Jahre ist aber auf die allgemeine ungünstige Konjunktur der gesamten Wirtschaft zurückzuführen, so daß die Reichsbahn hier nur unter dem allgemeinen Druck mit leidet und in Ermangelung einer anderen Abwälzungsmöglichkeit selbst versuchen muß, durch Tariferhöhungen für die Sicherheit einer weiteren Fortführung ihrer geordneten Finanzwirtschaft zu sorgen.

Es wäre sehr erfreulich, wenn die Reichsbahn einmal den umgekehrten Weg beschreiten würde, indem sie versuchte, durch Senkung ihrer Tarife eine Belebung des Verkehrs und damit höhere Einnahmen zu erzielen. Immerhin erscheint eine derartige Finanzpolitik so gewagt, daß man es verstehen kann, wenn sich die Leitung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu diesem Schritt nicht entschließen kann. Wenn die Reichsbahn ein Unternehmen wäre, das einzig und allein den Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft dient, könnte die Oeffentlichkeit mit einem gewissen Recht verlangen, daß dieser Schritt auch auf die Gefahr eines Mißerfolges zuungunsten der Reichskasse hin versucht wird. Solange aber die Last seiner Reparationszahlungen auf den deutschen Verkehrsunternehmungen ruht, wird es eine solche Politik nicht durchführen können.

Anzuerkennen bleibt das Bestreben des Reichseisenbahnrates, wenigstens die drückendste Neubelastung durch Ausschaltung einer Erhöhung der Wagenladungstarife zu vermeiden. Daß in Verfolg dieser Maßnahme entgegen früheren Plänen nun doch der Personenverkehr stärker zur Erhöhung der Tarife herangezogen werden muß, ist freilich im Interesse der Volksgesamtheit doppelt zu bedauern. Bisher war nur geplant, die Preise der Zeitkarten, die bei der letzten Preiserhöhung verschont worden waren, höher zu setzen. In Gedanken an das Bestreben, die Bevölkerung der Großstädte aus den Innenvierteln herauszuziehen und das Wohnen in den gesünderen Außengebieten zu fördern, wird man auch die Erhöhung der Zeitkartenpreise als eine nicht soziale Maßnahme bezeichnen müssen. Nach den heutigen Aeußerungen ist darauf zu schließen, daß es mit dieser Erhöhung nicht wird sein Bewenden haben können, sondern daß darüber hinaus alle Personenfahrpreise wiederum verteuert werden müssen, was zweifellos sofort einen Rückgang des Reiseverkehrs auf den deutschen Bahnen zur Folge haben wird.

Neu aufgetaucht ist der Gedanke einer Ausgleichsabgabe auf den Kraftwagenverkehr. Daß die Reichsbahn sich bemüht, eine Entschädigung für den Teil ihrer Einnahmen zu finden, der ihr durch Abwanderung auf den Kraftwagen entgeht, ist von ihrem Standpunkt aus verständlich. Ein Erfolg dieser Bemühungen erscheint zweifelhaft. Auch die Kraftwagenindustrie und alle Kraftwagenbenutzer können dieselbe Begründung für sich geltend machen, daß auch sie schon durch ihre übrigen Steuern zu den Lasten des Reiches beitragen, so daß ihnen — wenigstens, wenn man in etwa den Standpunkt der Steuergerechtigkeit wahren will — nicht zugemutet werden könne, eine Sonderzahlung zugunsten der Reichsbahn zu leisten. Es wird ja im Gegenteil von diesen Kreisen her schon seit langem **ein Kampf** geführt, der die juristische Vorzugsstellung der Reichsbahn vor allen Verkehrsmitteln einschränken soll, und man wird sich hier mit allen Kräften und mit gutem Grund gegen diese Ausgleichsabgabe zur Wehr setzen, so daß der Ausgang dieses Kampfes völlig ungewiß ist.

Die Reichsausgaben für Arbeitslosenversicherung

Der Geschäftsbericht der Reichsanstalt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Mai. Die **Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** hat ihren Bericht für das Jahr 1929 veröffentlicht, der nach einer einleitenden Darstellung der Arbeitsmarktverhältnisse in der Berichtszeit einen **Ueberblick über die Arbeitsgebiete** der Reichsanstalt, **insbesondere also die Arbeitsvermittlung, die Berufsberatung, die Arbeitslosenversicherung und die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge** gibt und schließlich organisatorische und Personalfragen sowie die Entwicklung der Finanzen behandelt.

Nach dem Bericht ist die ungünstige Gestaltung des Arbeitsmarktes durch einen

Jahresdurchschnitt von 1,9 Millionen Arbeitsuchenden und von 1 275 000 Hauptunterstützungsempfängern

gekennzeichnet. Nach der Krankenkassenstatistik der Reichsanstalt hat die **Zahl der Arbeitnehmer seit 1925 um rund 2,8 Millionen zugenommen,** während nach der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung nur eine Zunahme um rund 1 Million (1929 um rund 95 000) zu erwarten gewesen wäre. Ungeachtet der erschwerten konjunkturellen Vorbedingungen gelang es, die Zahl der **erzielten Vermittlungen von 6 206 000 im Vorjahr auf 6 258 000 zu steigern. Der Ausbau der landwirtschaftlichen Vermittlung ermöglichte einen weiteren Schritt auf dem Wege der Herabsetzung des Ausländerkontingents und trug zur Erleichterung des industriellen Arbeitsmarktes bei.** Die Angestelltenvermittlung wurde verstärkt. Die Berufsberatung hat steigende Inanspruchnahme und gute Erfolge in der Lehrstellenvermittlung aufzuweisen.

Die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge litt im Berichtsjahr unter den Schwierigkeiten der finanziellen Lage. Immerhin konnte sie insgesamt rund **15 172 000 Tagewerke** in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 verrichten. Sozialpolitisch gesehen bleibt die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge außerdem **ein unentbehrliches Mittel zur Prüfung des Arbeitswillens und damit auch zur Ersparung und gerechter Verteilung der Unterstützungen.**

Ein Mai-Vergleich!

Eine Lehre für Oberschlesien

Dank den umfassenden Vorbereitungen der Polizei und dem überall rechtzeitig und vor allem in achtunggebietender Stärke eingesetzten staatlichen Machtaufgebot ist aus dem alkoholfrohen 1. Mai nicht jener „Kulminationspunkt“ der revolutionären Bewegung geworden, der nach den Moskauer Weisungen von dem kommunistischen Teil der Straßendemonstranten erwartet wurde. Der 1. Mai ist im ganzen Reiche so ruhig in so gedrückter Moll-Stimmung vor sich gegangen, wie noch nie! Auch die sozialdemokratischen Maifeiern haben sich im allgemeinen weit unter der gewohnten Grenze der Beteiligung und des Tantams gehalten, und nur in den sogenannten roten Zentren Berlin, Leipzig, Hamburg hat es Massenwanderungen zum Frühschoppen mit roten Bannern und wenigen Reichsfahnen (!) gegeben — **insgesamt ist überall im Reiche dieses Jahr mehr gearbeitet worden als im vergangenen Jahr,** mit Ausnahme von Oberschlesien! Selbst in den ganz großen agitationsdurchtobten Betrieben haben sich große Teile der Belegschaft nicht am Feiern beteiligt; so arbeiteten bei der Knorrbremse A.-G. in Berlin über 65 Prozent, und in den Siemenswerken wurde in sämtlichen Betrieben gearbeitet. Auch in Westfalen wurde viel mehr gearbeitet als gefeiert, u. a. auch bei Krupp und im Grubenrevier. Umso bemerkenswerter war es, daß sich im oberschlesischen Industriegebiet die „Mai-Stimmung“ im Umfang des Vorjahres hielt, — wie wir hören, haben hier im Kohlenbergbau, bis auf zwei, alle Gruben und auch sonst viele Betriebe gefeiert. Dieser Unterschied der Arbeitslust hier und im übrigen Reiche spricht umsoweniger für Oberschlesien, als hier die Verhältnisse wirtschaftlich schwer genug liegen, um nicht über das zwangsläufige Maß der Feierschichten hinaus noch einen „Mai-Feiertag“ einzulegen. Die besonnene Arbeiterschaft wird sich darin einig sein, daß gerade in Oberschlesien am allerwenigsten Zeit zu Lustfeiern übrig ist, wo hier das Darniederliegen der Wirtschaft aller Zweige leider schon Zwangs-Feierschichten genug zum Schaden der gesamten Wirtschaft notwendig macht. In diesem Sinne wird der 1. Mai hoffentlich eine Lehre für alle die sein, die in Oberschlesien glauben, feierfreudiger sein **zu müssen als das** ganze übrige Reich!

Reichstags-Sitzungsbericht

Fortsetzung der Moldenhauer-Rede

Die Grundlage für die Durchführung des Programms sei ein ausgeglichener Etat. Dank der Verabschiedung der Deckungsvorlagen durch den Reichstag sei dieser Ausgleich in einer Weise erreicht, daß das **Auftreten eines neuen Fehlbetrages als ausgeschlossen und die Grundlage für die Steuersenkung des Jahres 1931 als gesichert angesehen** werden könne. Mit Hilfe der Kreuger-Anleihe und des Schuldentilgungsfonds' von 515 Millionen werde es möglich, **im Laufe des Jahres 1930 schwebende Schulden in Höhe von rund 1 Milliarde abzudecken.** Die dann noch in der Schwebe bleibende Schuld sei nicht mehr bedrohlich und für ihre Abdeckung in den künftigen Jahren seien Verhandlungen vorbereitet.

Den im Gesetz über die Vorbereitung der Finanzreform als Mindestmaß der künftigen Steuersenkungen eingestellten Satz von 600 Millionen RM könne man als gesichert betrachten. Der Minister sucht dies zahlenmäßig zu belegen und erklärt, er könne den Pessimismus der Kritiker, die diesen Betrag als überschätzt ansähen, nicht teilen. **Einen Anfang der Steuersenkung stelle das dem Reichstag demnächst zugehende Ermächtigungsgesetz für Maßnahmen dar, die die Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaft erleichtern sollen.** Die ersten zur Verfügung stehenden Beträge sollen **zur Senkung der von den Ländern und Gemeinden erhobenen Realsteuern** dienen. Der endgültige Finanzausgleich müsse den **beweglichen Faktor im Gemeindesteuersystem** schaffen und die **Verstärkung der**

Aufsicht über die Finanzgebarung der Gemeinden

durch Einführung obligatorischer Rechnungsprüfung durch eine von den Gemeinden unabhängige Stelle.

Der Etat selbst sei **auf der Einnahmeseite vorsichtig, auf der Ausgabenseite** sparsam aufgestellt. Bei den Steuerschätzungen sei **eine wesentliche Besserung der Konjunktur nicht in Rechnung** gestellt worden. Ein gewisses Risiko liege in den Zöllen, deren Ertrag in hohem Maße vom Ausfall der Ernte abhängig sei.

Auf der Ausgabenseite

seien von der Konjunkturentwickelung besonders die Posten für Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge bedroht. Welche Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahr zu ergreifen seien, könne im einzelnen noch nicht gesagt werden. Sie müßten aber mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, damit nicht durch eine Verzögerung von **dieser Seite her eine Gefährdung des Etatsausgleichs eintrete.**

Die Befürchtung, daß eine erhebliche Gefährdung des Etatsausgleichs auch von der Ausgestaltung des Ostprogramms drohe, erklärt der Minister für unbegründet.

Das Ausmaß der Hilfe finde seine gegebene Grenze in der Notwendigkeit, den Etat gedeckt zu halten. Die wichtigsten und dringendsten Maßnahmen des Osthilfegesetzes seien Umschuldung, Besitzerhaltung, Lastensenkung, Verkehrsförderung, Hebung der Arbeitsmarktlage und Siedlung. Dafür würden alle verfügbaren Mittel bereitgestellt werden.

Aus der großen Zahl der für die

Ausgabensenkung

in Reich, Ländern und Gemeinden beabsichtigten Maßnahmen erwähnt der Minister folgende:

Festlegung einer Pflichtgrenze, über die hinaus die gesamten Ausgaben nicht steigen dürfen, Verminderung der Zahl der Reichsbehörden durch allmähliche Auflösung oder Zusammenlegung bestehender Behörden, Verringerung des Personalaufwandes, Einschränkung des Doppelempfangs von Bezügen bei Gehalts- und Pensionsempfängern, Angleichung der Besoldung in Reich, Ländern und Gemeinden. Daneben streift der Minister auch die Frage der großen Reichsreform.

Zur Umsatzsteuer erklärte der Minister, daß darüber Klage geführt werde, daß die Großunternehmungen des Kleinhandels beabsichtigen, die Umsatzsteuer auf ihre Lieferanten abzuwälzen. Er werde prüfen lassen, ob dies nur eine Einzelerscheinung sei, oder einen allgemeinen Charakter habe, um dann eventuell mit gesetzlichen Maßnahmen dagegen vorzugehen. Nach der Erledigung der Gewerbesteuersenkung werde auch die Senkung der direkten Steuern folgen. Zur Frage der

Reichsreform

äußerte der Minister sich dahin, daß alle finanziellen Fragen auch mit der Reichsreform zusammenhingen. **Hier liege der letzte Schritt** vor, der getan werden müsse, wenn die gesamte öffentliche Verwaltung in Deutschland auf den höchsten Leistungsgrad sparsamer und zweckmäßiger Wirtschaft gebracht werden solle. Alle finanziellen Maßnahmen würden steckenbleiben und unwirksam sein, wenn nicht auch die große Frage der Reichsreform gelöst werde. Er schloß mit einem Appell an alle Parteien, mitzuwirken an der Ordnung des Etats und Kassenwesens, die im gemeinsamen Interesse aller Parteien liege. **Eine Unordnung gerade auf diesem Gebiet gefährde die Wurzeln des staatlichen und politischen Lebens,** und es müsse Aufgabe aller Parteien sein, den Fortbestand der jetzt in Angriff genommenen Wiederherstellung gesunder Finanzverhältnisse zu gewährleisten.

Abg. Vogel (Soz.): Die Annahme des Youngplanes habe die Bahn frei gemacht für die Bildung des Bürgerblocks gegen die Sozialdemokratie. Die Regierung Brüning habe in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Klassenkampf in ausgeprägter Form gegen die Arbeiterschaft geführt. In allen bürgerlichen Parteien sei die Angst vor der Reichstagsauflösung der Grund für die Unterstützung des Kabinetts Brüning gewesen. Die Kosten des Panzerkreuzers B machten jenen Betrag aus, den die bürgerlichen Parteien der Arbeitslosenversicherung verweigert und weswegen sie die Koalition zerschlagen hätten. Die Sozialdemokratie werde dieses Kabinett aufs schärfste bekämpfen.

Abg. Ersing (Ztr.)

widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß die bürgerlichen Parteien die große Koalition zerschlagen hätten. **Tatsächlich habe allein die Sozialdemokratie die Auflösung der letzten Koalition verschuldet.** Würden die Sozialdemokraten bereitwilliger die Verantwortung tragen, dann könnten die radikalen Richtungen von rechts und links nicht so stark anwachsen wie es jetzt zu beobachten ist. Die Zentrumspolitik, die Finanzfragen mit der Younggesetzgebung zu verquicken, war richtig. Das Kabinett Brüning hat gezeigt, wie durch Anwendung aller verfassungsmäßigen Mittel sehr schnell eine Entscheidung des Parlaments erreicht werden kann.

Das Geschrei der sozialdemokratischen Presse über die Erhöhung der indirekten Steuern ist nicht ernst zu nehmen. **In den Ländern und Gemeinden mit roter Mehrheit werden die indirekten Steuern viel stärker angespannt.** Das Zentrum wird seiner Tradition gemäß immer an der Sozialpolitik festhalten. **Die Voraussetzung ist aber eine Sanierung der Finanzen.** 435 Millionen sind im neuen Etat für die Erwerbslosenfürsorge ausgeworfen. **Dadurch ist schon der Vorwurf widerlegt, daß die neue Regierung kein Herz für die Erwerbslosen hätte.** Es ist stark demagogisch, wenn Abg. Vogel den Panzerkreuzer mit der Arbeitslosenversicherung in Verbindung bringt. Wir kennen die furchtbare Not der Erwerbslosen. Wir erwarten, daß die Reichsregierung möglichst noch vor dem 1. Juli diejenigen gesetzgeberischen Maßnahmen vorschlägt, die notwendig sind, um eine **sozial gerechte und wirtschaftlich tragbare Lösung** herbeizuführen. Wir bedauern den Reichsratsbeschluß, wonach das Ministerium für die besetzten Gebiete schon am 1. Oktober aufgehoben werden soll. Dieses Ministerium müßte mindestens bis zum Abschluß dieses Etatsjahres bestehen bleiben.

Der Reichsratsbeschluß für den Panzerkreuzer B hat uns überrascht. Wir glauben, daß Beschlüsse von so weittragender Bedeutung nur vom Kabinett gefaßt werden sollten. Wir lehnen den Reichsratsbeschluß ab, weil wir der Meinung sind, daß angesichts der großen Notlage gegenwärtig andere Aufgaben dringlicher sind. **Andererseits brauchen wir aber Arbeit für die Werften in Kiel und Wilhelmshaven. Wir ersuchen darum die Regierung um baldige Vorlegung eines allgemeinen Marinebauprogramms.** Wir werden wieder in die Höhe kommen, wenn das Parlament sich seiner Verantwortung bewußt ist.“

Abg. Torgler (Kom.) bezeichnet es als auffällig, daß von den Deutschnationalen noch kein Redner gemeldet ist. Wahrscheinlich stehe noch nicht fest, ob Hugenberg oder Westarp die Fraktion vertritt. Bei den Demokraten sei der Zwiespalt nicht weniger groß. Herrn Georg Bernhard sehe man unentschlossen zwischen Hellpach und Lemmer herumtanzen. (Heiterkeit!)

Abg. Dr. Cremer (DVP.)

weist darauf hin, daß es sich bei dem vorliegenden Etat um das Werk des früheren Finanzministers Dr. Hilferding handele. Damit sei schon der Vorwurf widerlegt, daß die Finanzpolitik sich gegen die arbeitende Bevölkerung richte. Die DVP. sei **auch nicht zufrieden mit allen Ergänzungen,** die das ursprüngliche Finanzprogramm in der letzten Zeit erhalten habe. Die Notwendigkeit, einem solchen Kompromiß zuzustimmen, habe sich aber daraus ergeben, daß die Sozialdemokraten die übrigen Koalitionsparteien verlassen hätten. **Jetzt könne es sich nur darum**

Unterhaltungsbeilage

Kakteenblüte / Von Friedrich Schnack

Merck, ein Junggeselle in den Vierzigern, sanften, doch verschlossenen Wesens, war Schreiber eines Anwaltbüros. Ihm oblag es, die Aktenregistratur zu führen, einlaufende Briefe und Urkunden in ein braunes Buch zu verzeichnen und die Rechnungen für die Klienten des Anwalts auszustellen. Es war keine wichtige Arbeit, die man von ihm forderte, doch sie war notwendig wie das verzwickteste Rechtsgespinst und die scharfsinnigste Auslegung. Er hielt sich im Hintergrund des Arbeitszimmers, wo die Regale vor den Wänden standen und die Registerzettel wie schlappe, graue Zungen, beschrieben mit Zahlen und Buchstaben, aus den Aktenbündeln hingen. Dort, zwischen Gestellen und seinem abgegriffenen Schreibpult, übte er seine bescheidene Tätigkeit aus, in sich gekehrt, kauzig, stets beschäftigt und pedantisch genau, ein fleißiger und pünktlicher Mann, der weder Staub auf seinen Aktenstößen, noch unerledigte Rückstände vor seinem Schreibzeug duldete, wenn er abends den Hut vom Kleiderrechen nahm und heimging. Es hatte für seine Kollegen den Anschein, als begehre er nie über den engen Rahmen seines Schreiberdaseins hinauszukommen und etwa die Amtshöhe eines Bürovorstands zu erklimmen. Vielleicht, so er dies je angestrebt hatte, war ihm der Wille dazu längst eingeschlafen. Sein Haar war grau, und in seinem Gesicht gab es Falten, wie sie Ermüdung, Enttäuschung und ein abgestandener Schmerz zurücklassen. So hielt er sich denn auch im Hintergrund des Daseins: er bewohnte einsiedlerhaft in einem abgelegenen Stadtviertel bei einer alten Witwe eine einzige Stube, ging niemals am Abend aus zu einem Glas Bier, zu Kartenspiel oder ins Kino, wie es seine Amtskollegen zu tun pflegten, bummelte auch Sonntags nicht auf den Hauptstraßen, unternahm keine Ausflüge: so lang man ihn kannte, zeigte er sich ungesellig als Sonderling und Winkelspinner. Man wußte nur soviel von ihm, daß er in seiner Freizeit überaus gern und ausschließlich in den Botanischen Garten ging, wo er stundenlang fremde Gewächse anstarrte und tiefsinnige Betrachtungen vor den Kakteenzuchten anstellte. Von solcher Liebhaberei hatte er auch seinen im Büro geprägten Spitznamen: Kakteenmerck.

Wer hätte geahnt, daß er auch hier in der Pflanzenwelt und im Zaubergarten der Blumen von seinem Registrierwesen nicht ließ! Er führte säuberlich ein Register aller im Botanischen Garten gedeihenden Gewächse, eine wunderliche Liste, darin er jegliche Pflanze aufs genaueste beschrieb und ihren lateinischen Namen, wenn es seine Kenntnisse erlaubten, aufführte, nebst sonderlicher selbstgefundener Ausdrücke und Namen. In dem grünen Reich der Botanik wußte er besser Bescheid als etwa der Direktor des Gartens und mindestens so gut wie die Gärtner, die mit den langschnäbeligen Gießkannen durch die Gehege schlüpften. Wurden die Anlagen oder Gewächshäuser um eine neue Pflanze bereichert: Merck wußte es alsbald; er entdeckte sie, beschaute sie aufmerksam, hieß sie sogar vielleicht mit einem Wort insgeheim willkommen — und am Abend trug er zu Hause in seiner Stube ihren Namen in seine Liste und ihre besonderen Kennzeichen. Ging aber eine Pflanze ein, zeichnete er in seinem Merkbuch hinter ihren Namen ein Kreuz und schrieb die Todesursache hinzu, die Krankheit und den Befund. So war er, und so lebte er.

Im Winter mußte er den Botanischen Garten sehr entbehren, einzig das Glashaus machte ihm Freude. War es dann einmal ein sehr kalter Sonntag, rührte er sich nicht aus der Stube. Er trug zu Hause einen rot- und gelbgestreiften, auswattierten Umhang, den er einst auf einer Versteigerung erstanden hatte, und der ihm das Aussehen eines Mandarinen, eines chinesischen, im Amt ergrauetn Hofbeamten gab. Freilich war ihm der Mantel um eine Handbreit zu lang; der gelbgefaßte Saum schleifte beim Auf- und Abwandern auf den Fersen; doch Merck hatte sich zu einer Kürzung nicht entschließen können, er hätte den schönen Saum opfern müssen. Wenn Merck so in seinem Zimmer hin und her wandelte, im Mund eine lange, dünne Türkenpfeife, glich er wahrlich einem fernöstlichen Weisen. Er las in seiner Pflanzenliste, nannte die Gewächse, stellte sich ihr Gedeihen vor, ihre Winterblüte — und ging im Geist im Botanischen Garten bei seinen Lieblingen umher. Sie grünten und wuchsen: er sah sie aufstreben und sich miteinander verschlingen, zu einem flammenden und strotzenden Gewebe von Blättermustern, Rankenschlangen und Blüten. Sie umarmten ihn mit schweigendem, feierlichem Dickicht, umfächelten ihn mit Zackenblättern — doch, wenn plötzlich die Wirtin klopfte und eintrat, entwich der holde Garten bis zur Zimmerwand und verwandelte sich in die geblümte, grün angemalte Tapete, und die Frau gewahrte nicht, daß ihr stiller, unscheinbarer Mieter ein hierhergebannter, fernöstlicher Schriftkundiger, Gelehrter und Hofbeamter war und nicht der Schreiber und Registrator Merck aus dem Rechtsanwaltsbüro.

Ebensowenig ahnten es die Gärtner und Gehilfen im Botanischen Garten, und sie, die nie Wunderbares erlebten, bemerkten nicht, wie Merck unter den Pflanzen Hof hielt, und mit den Kakteen geheime Unterredungen führte.

Er trat in den Garten, ernst und heiter, und begab sich umgehend zu den Kakteen, und die Kakteen standen eherbietig und starr. Sie alle blickten auf ihn. Und auch die anderen Pflanzen verhielten sich so. Merck ging zu einer schönen Agave, die mitten unter dem Stachelvolk gedieh, und zeichnete sie durch einen freundlichen Blick aus. Die Agave funkelte. Wie Brunnenstrahlen glänzten ihre Blätter.

Guten Morgen! dachte er. Guten Morgen, schöne Agave. Mit jedem Tag wirst du schöner ...

Die Agave glänzte noch stärker als zuvor. Mercks Blick übertastete ihre Blattspitzen, daran scharfe Dornen saßen. Gefährliches Pflanzenmädchen! meinte er liebevoll. Nur keine Angst, hier wirst du nicht gefressen! ... Er wandte sich einem Schlangenkaktus zu, der in der sonnendurchschienenen Luft herumsuchte, mit fingernden Zweigen, dünn gegliedert wie Krebsgelenke. Immer länger werden deine Beine, alter Schlemihl! Immer dünner. Kein Wunder, daß du schattenlos bist! Nimm dir ein Beispiel an deinem Nachbar, an Dschingis Khan: wie der Fleisch ansetzt! Was er für einen Speckkopf hat.

Merck lächelte boshaft. Er konnte sich wohlangebrachte Scherze gestatten: heute war ja Sonntag, das Rechtsanwaltsbüro geschlossen, und er hielt eine Pflanzenversammlung ab. Was sich wochentags in seinem Innern staute, hier ließ er es ausbrechen — Spöttisches, Scherzhaftes, Heiteres und Geheimes. Die grünen Freunde erfuhren es, teilten es mit ihm, verstanden ihn ...

Sagten sie nicht jetzt eben: Guten Morgen, Exzellenz! Er hörte es deutlich, hinter den Lichtdünsten des Morgens, fern und ganz nah ...

Die Gärtner eilten mit den Kannen durch die Gehege und begossen die Gewächse.

Merck trat zu seinem besten Freund, einem Igelkaktus. In der Pflanzenliste hatte er den chinesischen Namen Tschuang Yüan, das heißt „Urbild“, denn der Kaktus war das Vorbild aller Kakteen: fleischig, dick, stachelig, gutmütig von Aussehen. Rund war er wie ein Mond und bespickt mit sprießenden Sternenhaaren.

Nach einer alten chinesischen Legende hatte ihn Merck zur Doktorwürde des höchsten Grades erhoben, zum Vorsteher des Pflanzenpalastes. Diesem Doktor Tschuang Yüan hatte er seine innersten Gedanken anvertraut, mancherlei Hoffnung, mancherlei Leid. Jahre schon kannten sie einander. Tschuang war abgeklärt, weise und gerecht, er hatte die Zeit kennen gelernt, bei ihm war alles gut aufgehoben, man konnte mit ihm besprechen, was auch immer es war.

Merck neigte sich zu ihm. Aber wie erstaunte er, als er seinen nadelgestachelten Freund anredete: War es Täuschung? Gaukelten ihm seine Augen Phantasien vor?

Tschuang! redete er ihn an. Was tust du?

Der Kaktus hatte eine zierliche, winzige Blütenknospe getrieben. Wie ein lieblicher Gedanke entsprang sie seinem alten Stachelhaupt, gleich einer zarten, keuschen, doch bestimmten Idee. Niemals hatte sich Tschuang derlei einfallen lassen. Ein Ereignis! Und Merck hatte seinen Freund für völlig abgeklärt gehalten. Er blühte, er hatte eine Knospe angesetzt. O Tschuang!

Oder, ach! schickte ihm Tschuang eine Botschaft zu? Ein geheimes Wort? So lang hatte er geschwiegen, und nun: wollte er ihm etwas sagen?

Merck war tief bewegt. Er hätte niemals solch feine Regung von Tschuang erwartet, innerstes Leben, das ans Licht drängte. Gab er ihm jetzt zurück, was er ihm all die Jahre hindurch anvertraut hatte? Liebe und verborgenes Geständnis? Er hatte dem Freund die Geschichte seines Lebens erzählt — erzählte ihm nun der Freund auch eine Geschichte — und sie war geformt wie eine Blüte?

Gerührt ging Merck abends heim. Kaum, daß er die Stunde seines nächsten Besuches erwarten konnte. Und dann stand er wieder vor der Stachelpflanze, in Betrachtung versunken. Die Blüte war herangewachsen und strahlte in einem seltenen Rot. Erstaunlich! Eine solche Blüte hatte er noch nie gesehen, auch die Gärtner des Botanischen Gartens wußten sich nicht einer so merkwürdigen Kakteenblüte zu erinnern.

Woran gemahnte sie ihn nur. Er schloß die Augen, und da entstand vor seinem inneren Gesicht nebelhaft, doch immer deutlicher werdend, ein Bild: die Farbe der Blüte glich genau der Farbe eines Kleides ... Seidenrot und zart geflammt ... Es war das Kleid einer Geliebten. Merck erschauerte, angerührt von geisterhafter Regung. Ein alter Schmerz, den er längst verwunden glaubte, erwachte wieder in seinem Herzen, er war ganz verwirrt.

Einmal, vor Jahr und Tag, hatte er zu seinem Pflanzenfreund Tschuang von jenem Mädchen gesprochen; er hatte sie ihm geschildert, ihre Anmut, jede ihrer Bewegungen; damals, wahrhaftig, hatte sie ein rotes Kleid von der Farbe der Blüte getragen. Er hatte sie sehr geliebt und war sehr von ihr geliebt worden. Aber ihre Eltern erlaubten nicht, ihn, den Anwaltsschreiber, zu heiraten; eines Tages führte sie ein Kolonialwarenhändler in einer thüringischen Kleinstadt heim. Doch wurde sie nicht glücklich in ihrer Ehe, die Rose Lengfelder ...

Merck blieb bis zum Abend im Botanischen Garten, der Zauber der Blüte ließ ihn nicht los. Als aber die Dämmerung hereinbrach, mußte er gehen. Mit einem letzten, zärtlichen Blick grüßte er die seltene Blüte. Da war es ihm, als winkte aus der Pflanzenwildnis eine ahnungsvolle Wunschgestalt, aus Duft geformt, mit Blätterhänden, Pflanzenarmen, Blütenlippen ... Bekümmert ging er fort.

Eine Woche lang blühte die wunderbare Blume. Dann welkte sie und fiel ab. Als Merck in den Garten kam, hing die Blüte an einem der langen Stachel. Er fühlte fast einen körperlichen Schmerz, so leid tat es ihm. Die feine Blüte!

Ach, Tschuang Yüan! Sie war so schön, ich hatte sie lieb!

Aber Tschuang stand starr, in würdiger Haltung, abgeklärt und weise. Die Stelle, wo die Blüte geprunkt hatte, war vernarbt. Der alte Pflanzenfreund hatte nichts weiter mitzuteilen, seine zarte Geschichte war erzählt.

Merck nahm behutsam die welke Blüte vom Stachelgesicht seines Freundes und legte sie in sein Notizbuch. Zu Hause wollte er in die Pflanzenliste schreiben, wann die Blüte abgefallen war, wie er sie geliebt hatte, wie sie aussah ...

Ein paar Tage nachher fand Merck frühmorgens auf seinem Pult im Büro einen Brief. Es war sein Brief seiner Schwester. Sie hatte allerlei zu fragen und aus ihrem Dorf Neuigkeiten mitgeteilt. Nichts von Bedeutung, doch am Ende des Briefes, was stand da? Hingekritzelt in eine Ecke? ... Rose Langfelder ist am Sonntag ganz plötzlich gestorben.

Merck wurde blaß, seine Hand zitterte, rundum schwankte plötzlich das Zimmer, er mußte sich gegen sein Aktengestell lehnen, aus dem die Registerzettel nach ihm herauszüngelten ...

Ach, Tschuang! flüsterte er und preßte die Hand auf sein Herz ...

Allerlei Wissenswertes

Es gab zwar in früheren Zeiten eine Art Regenschirme, aber sie waren schwerfällig und sehr selten. Erst seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts kamen sie allgemeiner in Gebrauch. Merkwürdigerweise legte man damals besonderen Wert auf kostbare Ausstattung des Griffes, des Ueberzuges usw. Auch mit dem Sonnenschirm ging es so. Unter dem zweiten Kaiserreich gab es in Frankreich Sonnenschirme, die nicht größer waren als die damals beliebten italienischen Strohhüte, und deren Stiel man zudem zusammenklappen konnte. Die Verbesserung in der technischen Herstellung der Schirme erfolgte erst, als der Gebrauch allgemein wurde. Während früher jeder Teil einzeln in einer kleinen Fabrik hergestellt wurde, erfolgt jetzt die ganze Fertigstellung serienweise in großen Fabriken, die täglich 2000 und mehr Schirme fix und fertig liefern.

*

Die Bezeichnung „Kannenbeckerland“, die die ländliche Umgebung der Stadt Wiesbaden (Kreis Unterwesterwald) führt, rührt von der vortrefflichen Tonerde, aus der haltbare Tongeschirre namentlich auch Krüge für Mineralwasser hergestellt werden.

*

Das in der Musik übliche Wort „Fermate“ kommt von dem italienischen fermata = Stillstand. Es ist ein Zeichen, das eine Note länger auszuhalten ist. Auch eine Pause kann durch das Zeichen der Fermate verlängert werden. Endlich gibt dieses Zeichen das Ende eines Musikstückes an.

*

Kalifornien prägte eine Zeitlang achteckige Goldstücke zu 50 Dollar.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an
Herbert Rimpler und Frau
Maria, geb. Klink.
Beuthen OS., den 2. Mai 1930

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren **herzlichsten Dank.**

BEUTHEN OS., den 3. Mai 1930

Paul Jung und Frau
Rosalie, geb. Otrzonsek

Heute früh 1/2 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Bäckermeisterfrau
Emma Pampuch
verw. Babczinski

im Alter von 69 Jahren.

Beuthen OS., den 2. Mai 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen
Franz Pampuch
Bäckermeister.

Beerdigung Sonntag, den 4. Mai 1930, nachm. 3/4 2 Uhr, vom Trauerhause, Scharleyer Straße 115, aus.

Ich übe
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 28II.
tierärztliche Praxis aus.
W. Bischoff, prakt. Tierarzt
z. Zt. Telefon 2046.

Heute, Sonnabend, den 3. Mai 1930, abends 8 1/2 Uhr, im Kaiserhofsaale, Beuthen OS.

Letzte Wahlversammlung

anläßlich der Repräsentantenwahl für die Synagogengemeinde Beuthen OS. – Redner: **Direktor Georg Kareski, Berlin,** Vorsitzender des Vorstandes der Berliner jüdischen Gemeinde.

Thema: **Aufgaben der Gemeindeverwaltung.**

Freie Aussprache für Freund und Gegner
Alle Gemeindemitglieder sind eingeladen.

Jüdische Volkspartei.

Heut früh 6 Uhr ist mein geliebtes Kind

Maria

nach langem, schwerem Krankenlager im 29. Lebensjahr heimgegangen.

In tiefer Trauer
verw. Frau Dr. Marie Neumann als Mutter
Hans Neumann als Bruder.

Siemianowice, Schloßstr. 6, den 2. Mai 1930.

Beerdigung am Montag, 8 Uhr vorm., vom Trauerhause aus.

Jüdischer Meister- und Gesellen-Verein Beuthen OS.

Am 2. Mai haben wir

Herrn Max Joschkowitz

zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der im 28. Lebensjahre stand, gehörte mehrere Jahre unserem Verein als getreues Mitglied an. Er war ein Mensch von eisernem Fleiß und treuester Pflichterfüllung, der zu früh von uns ging und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

52)

Der Meerwind lüftete sein Haar. Er sah mir nach mit einem Ausdruck aufrichtiger Trauer auf dem Gesicht, während er sich einer Bewegung vergebens zu erwehren suchte. Adieu Reep, adieu Fritz Rislo! Wir hatten uns nicht einmal die Hand geben können.

Der Zug bog um die Ecke und die kleine Stadt lag noch einmal vor mir mit ihren steingrauen Häusern, den roten Ziegeldächern, der Basilika, der entlaubten kahlen Allee. — Das Dach des Herrenhauses tauchte auf, der alte Wall, ein Stück des Gartens, der Freitreppe mit den verregneten Levkoien, wie von leichtem Nebel verhüllt in einer grauen winterlichen Luft.

Es war ein Abschied ohne Rosen, ohne Händedruck und ohne Tränen. Vorbei . . . ich sah mich nicht mehr um. —

*

Mein letzter Brief, den ich in Reep in den Kasten steckte, war an Herrn Himmelreich gerichtet. Ich teilte ihm mit, daß ich mich von Herrn von Rassow trennen würde —, daß somit die Quelle seiner Einkünfte versiegt sei und er sich bei etwaigen nachträglichen Ansprüchen an diesen Herrn wenden müsse.

Ich war mir bewußt, daß dieser Brief in Himmelreichs Hand mir vielleicht Unangenehmes bereiten konnte, und ich war keineswegs sicher, ob er nicht von ihm Gebrauch machen würde. Aber Herr Himmelreich, dem ich meinen unruhigen Schlaf und eine unechte Perlenkette verdanke, hat sich nicht wieder gerührt.

*

Wenn man in eine Stadt zurückkehrt, in der man seine Jugend verbracht hat, erwartet man immer dieselben Menschen wiederzufinden, mit denen man seine Erinnerungen teilte. Aber alles ist verändert, verblichen und was lebte, ist tot.

Nur die Landschaft ist uns treu geblieben. Am linken Rheinufer, lang hingestreckt, dehnt sich der Kurort, der einen städtischen Anstrich durch die vielen Fremdenpensionen und Hotels am Ufer und seine gepflegten Anlagen bekommen hat. Die prächtige Plantanenallee, die hinauf zum Kurhause führt, ist noch grüner und schattiger geworden. Man kann bei Regen darunter wandeln wie unter einem Glasdach. Ueberall stehen dieselben schiefergedeckten Villen mit ihren blanken Messingschildern, die noch dieselben Namen tragen. Das Kurhaus, die Wandelgänge, die Alleen und Gärten mit ihren Teppichbeeten, alles ist unverändert. Das Klima fast zu mild, zu weich, zu warm, erhält noch jeden Abend durch den Talwind, der vom Rhein herauf kommt, seine Erfrischung und die Rosen blühen in alter Ueppigkeit. Man braucht nicht mehr über die Mauern und Gitter fremder Gärten zu steigen, jetzt ranken sie sich uns über die Mauern in drängender, bunt prangender Fülle entgegen. — Ja, jetzt . . .

Von meinem Balkon, auf dem ich tagsüber liege, sehe ich wieder auf die Berge, die mir in der Ebene so fehlten, auf malerisch zerklüftete, zackige Felsen mit stolzen Ruinen und deutschen Schlössern, auf graugrüne steile Weinberge des gegenüberliegenden Ufers. Die Windlichter der Terrassen der Hotels dort oben glänzen abends wie leuchtende Sterne in die blaue Nacht.

Man hat einige neue Quellen gebohrt, die mir zwar nichts mehr nützen werden, aber sie haben dem Bad zu größerem Aufschwung verholfen und ziehen Fremde an. Das aber ist die Hauptsache, sagte Frau Amtsrat Müller. Die gute Dame hat immer noch ihre Familienpension und — Franzosen.

Aber diese neuen Franzosen haben einen anderen Anstrich bekommen. Sie sind sonngebräunt, treiben Fußballsport und rudern mit Todesverachtung auf dem Rhein. Sie gehen an den Damen vorüber, als seien diese Lattenzäune, liegen im Lesezimmer quer über den Sessellehnen mit ihren Beinen, wie sie es von den Engländern gesehen haben, spucken im Café und rauchen kurze Pfeifen. Sie sind nicht mehr die Franzosen von einst, „aber es sind immer noch Franzosen," sagt Mama.

Der Rhein, die Rosengärten, die Teppichbeete, die lichterfunkelnden Schiffe und die Berge, alles habe ich wiedergefunden, nur die Menschen nicht mehr.

Vielleicht ist das gut. Wenn man mit dem Leben abgeschlossen hat, ist es besser, sich keinen Illusionen mehr hinzugeben. Ich hatte allzu viele . . . und Sie hatten den Glauben in meine Mädchenseele eingepflanzt, daß man von solchen leben könnte, sie verwirklichen oder festhalten.

Aber ich war wohl nicht dazu geboren, in Tragödien mit Ränken und Schikanen mitzuspielen. Das Leben hat mich zu Boden geworfen, ich erhebe mich nicht mehr.

Ich kam heim mit leerem Herzen und leeren Händen. Aber daß ich mit leeren Händen kam, fanden mein Rechtsanwalt und Mama doch ungehörig . . . Und sie haben dann einen unwürdigen Kampf geführt um das, was man einen standesgemäßen Zuschuß nennt.

Gemütsbewegungen pflegen nervösen Herzen sonst Schaden zuzufügen. Aber sie können auch gesund machen. Das sah ich an Mama. Sie ist wieder jung, kräftig und schlagfertig geworden. Ich bewundere ihre Willensstärke, ihren Mut, einen Kampf aufzunehmen mit Menschen, die ihr in jeder Beziehung überlegen sind. Als Mama endlich die Geduld verlor über diesem nicht endenwollenden Prozeß, müde der politischen und diplomatischen Briefe, die sie mit ihrem ehemaligen Schwiegersohn wechselte, ließ sie diesem den Vorschlag machen, mich einfach abzufinden. Die Summe, die der Rechtsanwalt anriet, war gewiß nicht erheblich, nicht für einen Herrn von Rassow und nicht für mich, doch hat man den Vorschlag kurzerhand abgelehnt.

An dieser Antwort erkannte ich nicht mehr Egon, der immerhin nobel war, sondern einen blonden Kopf, der ihm während des Schreibens über die Schulter sieht und sagt: „So muß man schreiben, das sitzt!"

Sie haben sich dann auf eine kleine Apanage geeinigt, die ich, als eine Art Pension, Mama aushändigen lasse. Ich sehe nichts davon. So habe ich wenigstens das erhebende Bewußtsein, nicht von eines Menschen Güte abhängig zu sein, der nicht gütig war. Er hätte mir „eigentlich nichts zubilligen zu brauchen", stand in dem letzten Brief.

Von solchen Menschen pflegte Tante Emma zu sagen: „Die Leute bringen es zu was!". . . Ich glaube, wir haben diese Tante doch unterschätzt, denn sie hat alles ohne rosa Lampenschirme gesehen, und hat schließlich recht behalten, wie die nüchternen Leute meist.

Wann sich Herr von Rassow mit Frau Meta hat trauen lassen, danach habe ich nie gefragt. Es genügt mir, daß ich es weiß. Noch in demselben Jahr hat Frau Meta ihrem Gatten einen prächtigen Sohn geschenkt.

Mama verschwieg es mir, doch an den Blicken des schwarzseidenen Kränzchens bemerkte ich, daß für mich mildernde Umstände eingetreten sein mußten. Nun bin ich in ihren Augen rehabilitiert.

Mama hat ihre Villa verkauft und wir sind in das alte Bessemsche Haus übergesiedelt, das mein Onkel, der Notar, schon die Galeerenkugel nannte, obwohl er kein Prophet war. Sie hat sich darein gefunden, daß ich in ihr geordnetes Leben einen solchen Umschwung gebracht, wenn sie auch zuweilen vergißt, daß nicht sie die Heldin dieser Tragödie ist, sondern ich

Des Morgens in ihrem Bett, wenn sie vor den zwitschernden Spatzen nicht mehr schlafen kann, — die Spatzen am Rhein sind noch einmal so redselig wie in anderen Gegenden, oder während sie in der Kirche in ihrem Strohstuhl kniet, denkt sie darüber nach, wer diese Briefe wohl aus dem Schreibtisch genommen hat? Sie legt immerfort Patiencen, die mich betreffen und die nicht aufgehen wollen. . . Ich sage ihr, daß es für mich gleichgültig ist, wer sie genommen hat. — Man hat damals Beweise gebraucht und hat sie sich genommen, wo man sie fand, und auf diesen Beweisen hat man dann den Feldzugsplan aufgebaut und ihn auch siegreich durchgeführt.

Ich sagte einmal in einer reizenden Stunde zu Egon: „Eigentlich müßte ich mich von dir trennen, da ich nun alles weiß!". . . und er lachte. „Ja, Marion, hast du denn Beweise, hast du einen Zeugen oder einen Brief in der Hand?" Sehen Sie, den hatte ich mir zu besorgen vergessen und Zeugen hatte ich auch nicht. . . Es wäre sehr einfach für mich gewesen und ich wäre dann rein und leuchtend aus der Scheidung hervorgegangen, aber ich war so töricht, mich auf anderer Menschen Anständigkeit zu verlassen. . . Mama wird sich niemals darüber beruhigen können, daß ich Meta zuliebe in den nassen Kleidern auf der Mole blieb, um einem mit den Wellen ringenden Schiff zuzusehen. Wenn ich das nicht getan hätte, hätte ich die Krankheit nicht bekommen, die so auf mein Herz eingewirkt hat. . . Aber ich sage mit Wilhelm: „Ob durch eigene oder anderer Menschen Torheit, die Hauptsache ist, daß man sie hat."

Das Schlimmste wird für sie aber immer bleiben, daß ich als Schmetterling auf eine Redoute ging! Wenn wir die Leiter der unseligen „Wenns" herabsteigen, enden wir unfehlbar bei den Schmetterlingsflügeln, die mir meine eigene Mutter an die Schultern heftete, indem sie das sagte, was alle Mütter zu ihren Töchtern sagen, wenn sie den Fuß auf das Trittbrett des Wagens setzen: „Amüsiere dich gut und nimm dein Kleid in acht!"

Ich habe beides gehalten.

Das eine aber wird sie nie verstehen, daß eine Liebe, mag sie so rein, so tief und flammend sein, wie es die meine war, an einem Tag verlöschen kann, daß man sie töten kann, wie man einen Menschen tötet mit einem wohlgezielten Pistolenschuß oder Gift.

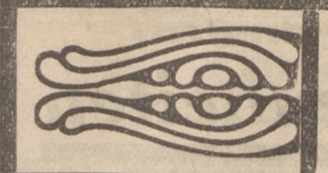
Die meine endete an jenem Theaterabend, als die Frau vom Meer gegeben wurde.

Was nachher noch kam, war Kampf und Schwäche. Das, was das große Glück für mich hätte werden können, habe ich mir mit eigener Hand zerstört.

*

Mama glaubt, wenn das Kind noch lebte, wäre „alles anders" gekommen und ich befände mich heute noch in dem großen kalten Herrenhause, an dem ich jetzt oft in Gedanken in der Dämmerung vorübergehe. — Nein! Ein Kind ist Zufall, Laune des Schicksals. Es kann Glück und Unglück bedeuten, aber es ändert die Charaktere der Menschen nicht und nichts an ewigen Gesetzen.

(Fortsetzung folgt.)



Kunst und Wissenschaft



Sonnenstrahlen — das beste und billigste Heilmittel

Von Dr. W. Schweisheimer

In unseren Großstädten bekommt der einzelne Mensch zu wenig Sonne. Auch wo der Wohnungsbau auf die Sonnenzufuhr Rücksicht nimmt, wird nur Unvollkommenes erreicht. Nur einzelne Zimmer, hochgelegene Stockwerke werden zuweilen von Sonne durchflutet, deren Wirkung durch die Filtrierung durch das Fensterglas abgeschwächt ist. Aber der Zug nach der Sonne ist unüberwindlich. Beim ersten Frühlingsschimmer kommen die der Sonne am meisten Bedürftigen heraus aus den Wohnungen, die Alten und die kleinen Kinder. Seht, wie die Kinder springen und jubeln, wenn die erste warme Sonne sie in die Anlagen der Städte lockt! Man glaubt förmlich, sie wachsen zu sehen. Seht, wie die Alten voll Leidenschaft die Sonne aufsuchen, wie sie in Reihen plötzlich gewisse Punkte in allen Städten bevölkern, gleich Bienen, die vom Honig angelockt werden! Der gewöhnliche Stadtmensch kennt diese Sonnenpunkte gar nicht, aber die Alten wissen jene Stellen, an denen die Sonne wärmt, ohne daß ein kalter Wind das Wohlgefühl verscheucht, wie dunkelroten Wein lassen sie die Sonnenstrahlen in ihren Körper rinnen.

*

Die Wirkungen der Sonnenstrahlen reichen tief in den Körper hinein, bewirken eine Umstellung der letzten Zelle. Die Blutgefäße der Haut und der Gewebe werden grundlegend beeinflußt. Unter der Wirkung hauptsächlich der ultravioletten Strahlen zerfallen rote Blutkörperchen und die Bildung von neuen wird angeregt. Wenn die gesunde Haut unter der Sonnenwirkung eine bräunliche, zuweilen fast schwärzliche Färbung annimmt, so rührt das daher, daß unter dem Einfluß des Sonnenlichtes sich Farbkörnchen, Pigmentkörnchen, in der Haut ablagern, sie stammen aus zerfallenen Blutkörperchen. Der ganze Stoffwechsel wird günstig beeinflußt, die Absonderung der Drüsenstoffe angeregt, die Neubildung aller Gewebe gefördert. Das rascher kreisende Blut schafft erhöhtes Wohlgefühl und Wohlbefinden. Mit der Umstellung des Körpers durch die Sonnenbelichtung ist eine allgemeine Anregung der Nerventätigkeit verbunden. Die seelische Stimmung wandelt sich in der Richtung zum Heiteren, Befreiten um.

Neuere Untersuchungen haben einen eigenartigen Zusammenhang von Sonnenstrahlen und Ernährung erkennen lassen. Man weiß schon seit geraumer Zeit, daß die Vitamine zum Leben unbedingt notwendig sind. Es handelt sich an und für sich um sehr geringe Mengen. Könnte man die Vitamine aus der Nahrung isolieren — was vorläufig nicht möglich ist — so würde eine Vitaminmenge von einem Viertel Liter hinreichen, um den Vitaminbedarf eines Menschen während seines ganzen Lebens zu decken. Von den verschiedenen Vitaminen wird der als Vitamin A bezeichnete Stoff in der Nahrung als rachitisverhütend betrachtet. Sonnenlicht übt nun, wie Tierversuche der jüngsten Zeit lehrten, auf das Wachstum eine ganz ähnliche Wirkung aus wie das Vitamin A in der Nahrung. So wird klar, warum gerade bei den ärmsten Bewohnern der großen rauchigen Städte Rachitis so häufig ist: der Mangel an vitaminhaltigen Stoffen (z. B. Butter) in der Nahrung und das Ausgeschlossensein von der Sonne in den dunklen und dumpfen Wohnungen tragen in gleichem Maß von verschiedener Richtung her dazu bei. Ein junges Lebewesen kann mit weniger vitaminhaltigen Nahrungsstoffen auskommen, wenn es gleichzeitig Sonne erhält, als wenn auch die Sonne ihm entzogen ist.

Von der Haut aus wirkt also die Sonnenbelichtung im gleichen Sinne wie die Vitaminzufuhr vom Blut aus. Man versucht neuerdings — und mit Erfolg — die Nahrung durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht vitaminreicher zu machen und hofft, etwa in der so bestrahlten Milch ein sicher wirksames Mittel gegen die Rachitis an der Hand zu haben. Natürlich kann mit solchen Mitteln der grundlegende Einfluß der Sonne unmittelbar auf den Körper nicht wettgemacht werden, wie ja man ernstlich auch nicht weiter kommt, wenn man Kühe im Stall mit ultraviolettem Licht bestrahlt, um ihre Milch vitaminhaltiger zu machen. Das sind Experimente, die wichtige theoretische Ergebnisse zeitigen und die praktisch auch bei der Bekämpfung von ausgebrochenen Krankheiten Erfolg haben können. Wesentlich ist jedoch die Vermeidung des Auftretens derartiger Krankheiten. Die Forderung der Hygieniker nach reiner Luft, nach möglichst viel Sonne und Licht in den Wohnungen, nach Spielplätzen für Kinder und Grünflächen für Erwachsene auch in der Großstadt tritt hier auf einmal erstaunlicher- und unerwarteterweise in enge Beziehung zur Ernährungsfrage.

Der Instinkt, das natürliche Gefühl, leitet den Menschen in der Regel am sichersten. Die Jugend, die zur Sonne drängt, das Alter, das die gebrechlichen Hände dem lichten Schimmer sehnend entgegenstreckt, — sie fühlen unbewußt, was ihnen gut und notwendig ist. Daß man natürlich in der heißen Jahreszeit die Strahlen der Sonne nicht hemmungslos, nicht im Uebermaß einwirken lassen darf, daß Hautverbrennungen, Sonnenstich. Herz- und Nervenstörungen hier erfolgen können, das ist in unserer Zeit der Sonnenbäder wohl schon als allgemein bekannt vorauszusetzen. Aber das ist nicht zu verwundern: die heilkräftigste Medizin versagt, wenn man die drei- und vierfache Menge des Erlaubten zu sich nimmt, sie wandelt sich in Gift. Eine weise Dosierung der Sonnenkraft dient umgekehrt zur Behandlung schwerer Krankheiten: Tuberkulose und Skrofulose, Knochen- und Gelenkerkrankungen, die früher schwierige Operationen erforderten, werden nunmehr nur durch die sinngemäß angewandte Sonnenbestrahlung geheilt.

Pflanzen, die lange nach dem Keimen in dunkler Kellerluft gehalten werden, bleiben blaß und farblos. Bringt man sie dann einmal ins helle Tageslicht, so erschrickt man fast über den unnatürlichen, gespensterhaften Anblick. Und immer wieder sieht man in unseren Städten die blassen, blutleeren, verhärmten und frühzeitig gealterten Gesichter von Kindern, die keine Gelegenheit haben, aus dunklen Kellerwohnungen regelmäßig ins Freie, unter die Sonne zu kommen. Vielleicht ist das heute weniger der Fall als noch vor 20 Jahren, die allgemeinen Grundgedanken der Licht- und Sonnennotwendigkeit haben sich schon mehr durchgesetzt, aber auf jeden Fall sollten die warmen, hellen Monate des Jahres bewußt zur Besonnung und Belichtung unserer Kinderpflanzen benützt werden. Die Sehnsucht dringt in alle Kreise. Was ist das Wochenend im Freien anders als eine neue Rückkehr zur Natur, eine aufbauende Hingabe an Luft und Sonne? Was ist schließlich der uralte Drang der nordischen Völker nach den südlichen Ländern anders, als die Hinneigung zu ihrer strahlenden Sonne?

Sonne bringt Freude, und das bedeutet eine Steigerung aller körperlichen Kräfte, eine Erhebung alles seelischen Erlebens. Zur Freude und zur Besinnung muß mancher Mensch, der die Berührung mit der Natur verloren hat, wachgerüttelt werden. Die Sonne ist der beste Wecker, ihrem Ruf darf man sich nicht entziehen, keiner unterdrücke den Drang nach Neubelebung, nach wahrhafter Verjüngung, den das glänzende Metall ihrer Strahlen in dem dunkelübersättigten Körper des Stadtmenschen aufgeschürft hat!

Die „Dreigroschenoper" in Beuthen

Die erste Erstaufführung der Nachspielzeit

Man kann zum Auftakt der Nachspielzeit des Personals des Oberschlesischen Landestheaters so recht von Herzen zufrieden die Feststellung machen, daß die erste und einzige Premiére, die sich vor vollbesetztem Hause abspielte, unter dem guten Stern stand: Last not least! Anglizismen dürften hier angebracht sein, denn die „Dreigroschenoper" ist im Grunde erheblich alt und erblickte zur Zeit der Hochblüte der Händel-Opern in England als „The Beggars Opera" das Rampenlicht.

Wenn man sich diese „Oper" als Mensch und nur als Mensch ansieht, ganz unvoreingenommen von irgendwelchen Bindungen politischer, religiöser und sonstiger programmatischer Natur, dann muß man sagen, daß es eine ganz erfrischende herrliche Parodie auf allen Opernbombast und auf alle verlogenen Kulissenplunder ist. Bert Brecht, der deutsche Bearbeiter des Textes, und Kurt Weill, der die Musik machte, haben die „Dreigroschenoper" für neuzeitliche Begriffe genial zurecht gemacht und auffrisiert, sodaß man ihr kein Alter anmerkt. — Nun, es ist vieles anfechtbar; jeder in irgendeine starre Weltanschauung eingespannte Durchschnittsbürger könnte etwas aussetzen. Aber es gab nicht einmal in unserem gegensatzreichen Beuthen einen Skandal, im Gegenteil, es gab Beifall, und in Fülle.

Der verantwortliche Spielleiter C. W. Burg war klug und weise und hatte allzugroße Derbheiten abgeschwächt, sodaß man nur diesen Eindruck hatte: Die Welt ist ein Theater; daß man sich zurückversetzt fühlte in die Zeit der Bänkel- und Moritaten-Sänger auf dem Jahrmarktsrummel, daß man so etwas fühlte wie Zuckmayersche Katharina-Knie-Stimmung. Dies alles mit einem kleinen Schuß „1.-Mai-Bowle". Aber harmlos. — Hauptanteil an dem Gelingen des Stückes hatte außer dem Spielleiter der jugendlich-frische Kapellmeister Gaebel, der die außerordentlich schwere Musik mit seinen Getreuen tapfer einstudiert hatte und straff rhythmisiert zu Gehör brachte, dazu Hermann Haindl, der in idealer Zusammenarbeit mit dem Regisseur ein herrlich primitives Bühnenbild geschaffen hatte. Der rote halbhohe Zwischenvorhang, hinter dem sich der Umbau wie eine reizvolle Improvisation vollzieht, die projizierten Texttafeln mit den Kolportage-Inschriften, die Orgel-Kulisse im Hintergrund, — das traf den Sinn der Dreigroschenoper aufs Haar genau. — Den tieferen Sinn — man muß das schon sagen — fühlte man auch. Er liegt vielleicht in den Worten des heidnischen Propheten: „Wenn Ihr wüßtet, was ich weiß, so würdet Ihr viel weinen und wenig lachen . . ."

Die Darsteller hatten durchweg überraschend sicheres Gefühl für den Rhythmus dieser ganz außerordentlich schweren Musik und brachten ihre verschiedenen Songs glänzend heraus. Ein wunderbares Paar bildeten Herbert Albes (Mackie Messer) und Eva Kühne (Polly Peachum) schon rein äußerlich; ihr Spiel und ihre musikalisch-rhythmische Einfühlung waren hervorragend überzeugend. Den Jonathan spielte C. W. Burg mit etwas heiserer, von Lastern angeraubter Kehle und mit den lässigen Bewegungen eines Menschen der Tiefe. Seine Frau war Margarethe Barowska, die für die entpathetisierte Musik einen herrlich öligen Ton fand. Brown-Hartwig holte sich als Polizeidirigent von London einen Sondererfolg. Er war wundervoll blöde. Aber auch die anderen, vor allem Anne Marion, Albert Arid und all seine zweifelhaften Genossen verhalfen dem sauber einstudierten Stück zum wohlverdienten Erfolge.

Am meisten haftet in der Erinnerung der geradezu unheimlich gesteigerte Aufbau des Kanonen-Songs, den die ganze Verbrecherbande im hochzeitlichen Pferdestalle singt und die unwiderstehliche Parodie auf den Opernunsinn, als unter dem Galgen ein reitender Bote des Königs angekündigt wird. Es war für das Schauspielpersonal ein künstlerischer Erfolg, dessen es sich nicht zu schämen braucht.

Dr. Zehme.

Propagandistische Maßnahmen der Sächsischen Staatstheater. Um den regelmäßigen Besuchern der Staatstheater entgegenzukommen, gibt die Verwaltung der Staatstheater vom 1. Mai dieses Jahres ab Gutscheinhefte für das Parkett und den 1. Rang, in der Oper auch den 2. Rang, aus. Die Gutscheinhefte ermöglichen den Inhabern den Besuch von zwölf Vorstellungen zum Preise von insgesamt zehn Vorstellungen, bieten also bei freier Wahl des Vorstellungstages den Inhabern eine Ermäßigung von durchschnittlich 15 Prozent. Um die Benutzung der Einrichtung zu erleichtern, wird bei der Entnahme des Gutscheinheftes nur eine Anzahlung in Höhe von 50 Prozent des Wertes verlangt.

Ein neues ägyptisches Grab entdeckt. Nach einer Reutermeldung aus Kairo hat der ägyptische Forscher Selim Hassan in der Nähe der Kairenser Pyramiden das Grab des Priesters Tarso Ankh, aus der Zeit 5000 v. Chr. stammend, entdeckt. Drei Statuen des Priesters sind gefunden worden. Zwei weitere Statuen stellen die Frau des Priesters dar, und zwar in einem dekolletierten hellblauen Kleide mit einer Kette um den Hals. Bemerkenswert ist ferner die Entdeckung eines Sarkophags, wobei ein richtiges Schachbrett gefunden wurde. — Bisher haben sich den Ruhm, das Schachspiel entdeckt zu haben, Persien und China streitig gemacht. Nach der aus dem Jahre 5000 vor Christi stammenden Entdeckung wird nunmehr die Frage aufgeworfen, ob das Schachspiel seinen Ursprung nicht in Aegypten habe.

Heute singen die Donkosaken in Beuthen. Auf dieses einmalige Konzert um 20 Uhr im Schützenhaus sei hiermit nochmals hingewiesen. Karten bei Cieplik, Königsberger und Spiegel.

Nachspielzeit des Personals des Oberschlesischen Landestheaters. Heute gelangt erstmalig „Die tolle Lola", Operette von Hirt, zur Aufführung. Mitwirkende: das gesamte Operettenpersonal, ferner Karl von Zieglmayer, Tänze: Stefa Kraljewa, Regie: Theo Knapp. Morgen, Sonntag, findet die letzte Aufführung des Lustspiels „Der Garten Eden" statt. Beginn 20¼ Uhr. Die Theaterkasse ist von 11—13 Uhr und von 18—20¼ Uhr geöffnet.

Freie Volksbühne Beuthen. Morgen gelangt das erfolgreiche Lustspiel „Der Garten Eden" zum letzten Male zur Aufführung. Mitglieder erhalten hierzu Karten zu Volksbühnenpreisen nur in der Geschäftsstelle.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute (Sonnabend), 20.15 Uhr, gelangt als Pflichtvorstellung für die Gruppe D „Die tolle Lola", eine Operette von Hirsch mit Ballett zur Erstaufführung. Auch für andere Gruppen sind noch Karten in unserer Kanzlei zu haben. Mitglieder, die noch Pflichtvorstellungen nachzuholen haben, mögen diese Aufführung als Tauschvorstellung wählen. — Die Theaterkasse ist geöffnet von 11 bis 13 und von 18—20 Uhr.

Fröhliches Abendsingen in Königshütte. Die Literarische Vereinigung Königshütte beschließt ihre Vortragsperiode mit einem Fröhlichen Abendsingen der Singgemeinde Kattowitz, das am Dienstag, 20 Uhr, im Mädchengymnasium Königshütte stattfindet. Das Programm enthält eine reiche Auswahl fröhlicher Volkslieder, Kanons und Scherzlieder, teils mit Instrumentenbegleitung. Die Quickbornschar bringt dazu ein heiteres „Hans-Sachs-Spiel „Das Kälberbrüten" zur Aufführung. Einlaßkarten nur an der Abendkasse.

Karlitt-Abend im Gleiwitzer Stadttheater

Es hätte von allgemeinem Interesse sein sollen, Einblick in das künstlerische Schaffen eines alten Mitbürgers gewinnen zu können, aber es galt vom gestrigen Abend wieder die alte Erfahrung, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gilt. Die schwache Besetzung des Hauses war umso bedauerlicher, als der Reinertrag für wohltätige Zwecke bestimmt war.

An den Anfang hatte der Dirigent, Musiklehrer Halbig, zwei Orchesterwerke Karlitts gesetzt, die mit Verständnis und erfreulicher Präzision von den freiwilligen Kräften, überwiegend ehemaligen Musikern, zu Gehör gebracht wurden. Was die Musik selbst betrifft, so merkte man dem Komponisten stark die Vorliebe des alten Militärmusikdirektors für Bläsermusik an; für mein Gefühl etwas zu sehr, besonders in dem „Triumph-Marsch" aus der Oper „Otto der Große", in dem die Blechbläser wohl etwas über Gebühr führen. Die sehr melodiöse und rhythmisch bewegte Ouvertüre derselben Oper ist unbedingt künstlerisch wertvoller. In ihr dominieren die Blechbläser, vor allem die Posaunen, ganz zum Schluß in dieser etwas quälenden Weise.

Den größten Teil des Abends füllte dann die vom Komponisten als Peter-Paul-Messe bezeichnete Große Konzertmesse in D-Moll. Außer dem Orchester wirkten dabei der Männergesangverein Liederkranz und der Kirchenchor der Kreuzkirche mit, verstärkt durch Schülerinnen des Dirigenten von der Eichendorffschule. Als Solisten waren gewonnen: Fräulein Schymitzek (Sopran), Frau Schwerdtner (Alt), Paul Gärtner, Beuthen (Tenor), und Konrektor Wilhelm (Baß). Der Abend wurde ausschließlich mit einheimischen Solisten bestritten und stand nichtsdestoweniger auf einem recht anerkennenswerten Niveau. Ernstlich auszusetzen wäre wohl nur die allzu geringe Stärke des Alt im Chor, der sich gegenüber den übrigen Stimmen nicht überall durchzusetzen vermochte.

Ganz besonders schön war das künstlerisch wertvolle und recht gut zum Vortrag gebrachte „Kyrie"; beträchtliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Chor stellte das „Gloria"; die Schwierigkeiten wurden einwandfrei überwunden. Nicht groß oder besonders original ist das „Credo", aber sehr niedlich und ansprechend. Hier wie auch fast überall sonst trat unter den Solisten am bemerkenswertesten Fräulein Schymitzek hervor, die über eine sehr sichere, tragende, und dabei gute Stimme verfügt.

Nicht recht etwas anzufangen wußte ich mit dem „Sanctus", ohne bei dem mir vorher unbekannten Werke entscheiden zu können, ob es an der Komposition selbst oder an einer gewissen Unsicherheit des Chores in diesem Tiele der Messe lag. Sehr klangvoll war dagegen wieder das „Benedictus", in dem alle vier Solisten stark zur Geltung kamen, während das „Agnus Dei" eine besondere Glanznummer des Chores war.

Alles in allem, das Werk eines bekannten Künstlers, das zu hören für uns eine Bereicherung bedeutete. Die Erschienenen zollten dem Dirigenten und allen Mitwirkenden wohlverdienten, reichen Beifall, und zahlreiche Blumenspenden.

Dr. E.

Sehenswürdigkeit!

AUTOMATEN-RESTAURANT

Beuthen O.-S. Bahnhofstr. Nr. 37

ERÖFFNUNG

Heute, Sonnabend, d. 3. Mai, 11 Uhr vorm.

Niedrigste Preise! Angenehmer Aufenthalt

Wiener Bierhalle ◆ Likörstube

Gaststätte „Zum Dramatal" Kamienietz

Sonnabend, den 3. Mai, von 6 Uhr nachm. ab u. Sonntag, den 4. Mai

Großes Forellen-Essen

Nachm. von 2 Uhr ab: KÜNSTLER-KONZERT

Gleichzeitig empfehle ich an Vereine und Ausflügler meinen schattigen, an der Drama gelegenen Garten — Speisen und Getränke wie bekannt

Postomnibusverkehr von Gleiwitz ab Hauptpost 8,10, 13,35, 17,35 und 21,07 Uhr

Um gütigen Zuspruch bitten **Max Orlowski und Frau.**

Soeben eingetroffen:

Tages-Neuheiten

in

Mänteln-Complets
Kleidern

Auf unsere

fabelhafte Auswahl

Herrenstoff-, Wollgeorgette-, Fleur de laine- und Fantasie-

Mäntel

in Damen-, Backfisch- und Frauenweiten

machen wir besonders aufmerksam

Reisemäntel / Gummimäntel
Lodenmäntel / Kindermäntel
Trauer-Kleidung
Strickkostüme, Pullover, Westen

Gebrüder

Markus & Baender

Beuthen OS. G. m. b. H. **Ring Nr. 23**



Mitglied der Kunden-Kredit-Gesellschaft m. b. H. und vieler anderer Einkaufsvereinigungen.



Kaffee „Haus Oberschlesien"

HANS ELSTER

Täglich Gastspiel des

Salon- u. Jazzorchesters Edi Csoka

eines weitbekannten und beliebten Virtuosen der Violine und des Saxophones mit seinem Ensemble für Konzert — Tanz — Stimmung!

Dazu täglich 22 Uhr abends: Kabarett-Einlagen mit

Fritz Junkermann und Friedl Weiss

Ueberzeugen Sie sich selbst von den Darbietungen!

Jeden **Sonnabend und Sonntag 21³⁰ Uhr** im Kabarett (Kaffeehaus I. Stock) spielt

Edi Csoka mit seiner Kapelle

zum Tanze auf, während für Humor und weitere Unterhaltung sorgen: Fritz Junkermann und Friedl Weiss

Eintritt frei! Kein Programmzwang!
Nur allgemeines Wohlwollen und Unterstützung!
Ermäßigte Getränkepreise! Kein Weinzwang!

Auf, zum

Blütenfest

in den herrlich dekorierten Räumen des Restaurants

„Alter Fritz" Beuthen OS. Friedrichstr.

Konzert der Stimmungskapelle „Erich"

Es laden ergebenst ein
Stefan Gremlitza und Frau.

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D. R. P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 80E

Spaten-Biere-Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Elizabeth Arden



Zur gefälligen Kenntnis!

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß unser Fräulein

Margot Freund

soeben von einem Besuch im Berliner Salon von Elizabeth Arden zurückgekehrt ist. Sie hat hier einen Kursus in der Elizabeth-Arden-Methode der Hautpflege durchgemacht und weiß, wie jede Dame im Hause ihre Haut pflegen soll, um sie lieblich zu erhalten. Bitte, kommen Sie doch und fragen Sie sie um Rat.
Wir möchten, daß alle unsere Kundinnen von ihrem Wissen profitieren.

Alleinverkauf nur bei

A. Mitteks Nachf.
Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6
Telephon 4472

Bierhaus Oberschlesien

Schultheiß-Patzenhofer

Beuthen O.-S. Tarnowitzer Str. 4

Neu-Eröffnung!

Nach vollständigem Umbau und gründlicher Renovation eröffne ich

heute, Sonnabend, vorm. 11 Uhr

das Bierhaus Oberschlesien (früher Schitting).

Zum Ausschank gelangen: Schultheiß-Patzenhofer, Lager, Pilsner und Löwenbräu-München

Für gute und preiswerte Küche und bestgepflegte Biere sorgt in bekannter Güte

Wilhelm Schmatloch.

NB. Empfehle mein neuausgebautes Vereinszimmer, ca. 130 Personen fassend, kostenlos den werten Vereinen.

Ausschank von echtem

Pilsner Urquell

im

Beuthener Stadtkeller

Dyngosstraße.

---

8 verschiedene Photos 1 Mk.

Für **Pässe und Verkehrskarten** zugelassen
8 Minuten Lieferzeit —— Sofort mitzunehmen

Photomaton Beuthen OS., Bahnhofstr. 13

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

---

1 Kofferapp. m. Platt., d. auch Nähkenntnisse preis 121,— Mark, ist gegen ein gebrauchtes Motorrad zu tauschen. Angeb. unt. B. 2570 a. d. G. d. Z. Beuth.

Neueröffnung

Heute, Sonnabend, den 3. Mai, eröffne ich ein Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft

und bringe preiswerte Angebote in folgenden Abteilungen: Damen- u. Babywäsche, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Herrenartikel, Frottierwaren, Handarbeiten, Schirme und Bettwäsche

Alle Schneidereibedarfsartikel in großer Auswahl

Johann Jarisch Hindenburg OS.

Kronprinzenstraße Nr. 283 (gegenüber Modehaus Palluch) / Telephon 3211

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Kunstpflege der Gemeinnützigen Vereinigung

Vermehrte Veranstaltungen — Vermehrter Besuch

Oppeln, 2. Mai.

Im Sitzungssaal des Regierungshauptgebäudes fand am Freitag vormittag die alljährliche Besprechung über **die Betätigung der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst** in der kommenden Spielzeit in Oberschlesien mit den in Frage kommenden Interessentenvertretungen statt. Der Leiter der Vereinigung Dr. Michaelis, Berlin, stellte eingangs fest, daß sich **die durch die Gemeinnützige Vereinigung ermöglichten bezw. vermittelten Veranstaltungen im vergangenen Winter erheblich vermehrt hätten.** Die Zahl der Veranstaltungen sei auf 900 gestiegen, und die Zahl der bespielten Orte weise ebenfalls eine ganz beträchtliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre auf. Wurden im Winter 1928/29 einschließlich des Auslandes 330 Orte bespielt, so waren es 1929/30 ohne die Veranstaltungen im Ausland allein 347. Besonders stark betätigte sich die Vereinigung in den Ostprovinzen und im Rheinland. Auf die kulturpolitische Aufgabe der Vereinigung eingehend, unterstrich Dr. Michaelis, daß sie ihre Aufgabe vor allen Dingen darin erblicke, die örtlichen Veranstaltungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Erfahrungen gerade in Oberschlesien hätten ihn belehrt, daß nichts so anspruchsvoll sei, wie die kleinste Stadt in der Provinz. Es sei im vergangenen Winter erstmals möglich gewesen, diesem Verlangen in kaum noch zu überbietender Weise Rechnung zu tragen. Mit Hilfe der Auslandsarbeit ist es gelungen, größte Künstler zu Tournees ins Ausland, insbesondere nach dem Osten, Polen, Rußland, Balkanländern, Türkei und sogar bis nach Niederländisch-Indien zu gewinnen mit der Maßgabe, daß sie auf Wunsch auch in kleinsten deutschen Provinzstädten im Verlaufe ihrer Reise Darbietungen geben.

In Oberschlesien

sind im vergangenen Winter 16 Orte mit 43 Veranstaltungen der Kammeroper, mit Balladenabenden und Vortragsabenden, Schulkonzerten und Darbietungen von Tanzgruppen bedacht worden. Der Zuschuß betrug unter Außerachtlassung der jetzt aufgelösten Beuthener Geschäftsstelle 21 353 RM., eine Summe, die durch die Aufführungen der Kammeroper höher als gewohnt ist.

Die anregende Aussprache ergab als erstrebenswertes Ziel, daß die Vereinigung zu örtlichen Konzertveranstaltungen Solisten zur Verfügung stellt, während andererseits die Balladenabende in ihrem Wert skeptischer beurteilt wurden.

Als

Programm des kommenden Winters

entwickelte Dr. Michaelis zunächst die Veranstaltung von Schulkonzerten, um auf diese Weise vor allen Dingen auch in den Schulen das gesprochene Wort in höchster Vollendung wie auch in musikalischer Umrahmung wirken zu lassen. Er befürwortete hierbei vor allen Dingen auch — wie dies in Beuthen gemäß einer Anregung von Oberbürgermeister Dr. Knakrick bereits für den Sommer ins Auge gefaßt ist — die Verwendung bodenständiger Kapellen, wozu die Vereinigung eine Unterstützung beizusteuern bereit sei.

Die Kammeroper,

deren Fortbestehen gesichert ist, werde in zwei Formen auftreten: einmal als 32 Personen starke Stammoper, die Dittersdorfs „Doktor und Apotheker", Karl Maria von Webers „Abu Hassan" im Zusammenhang mit dem „Verliebten Gesangsmeister" von Pergolese und schließlich den „Barbier von Sevilla" von Rossini auf dem Spielplan hat, und ein andermal als verstärkte Oper, wobei das Orchester von Kräften des Aufführungsortes verstärkt wird und nur der Chor und die Solisten aus Berlin eine Ergänzung erfahren, die Götz' „Der Widerspenstigen Zähmung" und Fischers Hauskomödien darbieten würde.

Die Konzertdarbietungen

werden sich auch im kommenden Winter wie bisher nach der Größe der bespielten Orte richten. Für Großstädte ist der Magdeburger Madrigalchor mit einem Solisten, das Dresdener Bläserquintett mit einem Pianisten, das Kammertrio, verschiedene Quartette und Solisten in Aussicht genommen sowie ganz große Künstler, die auf großen Auslandstournees bei ihrer Durchreise durch Oberschlesien Halt machen können. Für mittlere und kleinere Städte sind das Kammertrio sowie Duetteabende mit einem Pianisten vorgesehen. Für das Land wird man sich auf die Unterstützung des örtlich Vorhandenen beschränken sowie auf die Vermittlung von Solisten für Chorveranstaltungen.

An Stelle der aufgegebenen Beuthener Geschäftsstelle wird eine Art Vertrauensmann in Aussicht genommen, dessen Aufgabe es wäre, über den Zeitpunkt der einzelnen Veranstaltungen mit den Interessentenkreisen endgültige Vereinbarungen zu treffen sowie als Mittelsmann der Vereinigung in Oberschlesien zu fungieren. Es wurde hierbei vor allem an Rektor Sczodrok gedacht, doch sind auch noch andere Persönlichkeiten in der engeren Wahl. Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother teilte zur Richtigstellung eines im Verlaufe der Aussprache zutage getretenen Mißverständnisses mit, daß auch seitens der Provinz den einzelnen Städten gegebenenfalls Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden.

Ein Ratiborer Bursche „auf der Achse"

Von Wanderlust getrieben, verließ ein 19 Jahre alter Klempner Robert Köhler, der aus Ratibor stammt, seine Heimatstadt. Er legte sich auf die Bremsvorrichtung eines Zuges, stieg dann in das Bremserhäuschen um und landete schließlich in Sorau, wo ihn Eisenbahnbeamte aufspürten. Da sonst nichts weiter gegen den jungen Mann vorlag, so ließ man ihn laufen und empfahl ihm, nach Hause zurückzukehren. Das wollte Köhler auch tun, bestieg aber einen verkehrten Zug und gelangte nicht nach Schlesien, sondern auf den Abstellbahnhof Grunewald, wo Beamten den friedlich Schlummernden am Freitag vormittag auf dem Bremsgestänge eines Waggons entdeckten. — Köhler wird sich nun doch entschließen müssen, das Reisegeld für die Heimfahrt irgendwie aufzubringen. Vorläufig ist er in Gewahrsam genommen.

Beuthen und Kreis

* **Personalveränderungen im Bezirk des Landesfinanzamts Oberschlesien.** Ernannt wurden zum Oberzollinspektor: Zollinspektor Bobislawsky in Karf; zum Bezirkszollkommissar: die Zollinspektoren Dallmann in Pitschen, Kay in Groß Peterwitz, Lehmann in Kranowitz, Pietsch in Gwosdzian, Reichel in Ziegenhals; zum Oberzollsekretär: die Zollsekretäre Kahlenbach in Hindenburg-Borsigwerk, Warczok in Ratibor; zum Zollsekretär: Zollassistent Sander in Oderberg; zum Zollassistenten: Zolldiätar Hoffmann in Ratibor-Kl. Plania. — Versetzt: Regierungsrat Kayser von Oppeln nach Siegburg, Oberzollsekretär Knobel von Lublinitz nach Kreuzburg, Zollsekretär Hering von Stodoll nach Krappitz.

* **Vor dem Ermittelungsrichter.** Von mehreren Schupobeamten begleitet, wurde am Freitag vormittag eine große Anzahl männlicher Personen aus dem hiesigen Polizeigefängnis dem Ermittelungsrichter am hiesigen Amtsgericht vorgeführt. Darunter befanden sich sieben Teilnehmer an den schweren Ausschreitungen gegen die Rokittnitzer Polizei am Mittwoch abend, denen demnächst der Prozeß wegen Aufruhrs gemacht werden wird. Die gleiche Anzahl von den Festgenommenen werden dem Schnellgericht zur Aburteilung wegen unbefugten Grenzübertritts zugeführt. Unter letzteren wieder befand sich ein polnischer Soldat, der von seinem in Krakau stehenden Truppenteil desertiert war. Es ist das der siebente polnische Deserteur, der im Laufe dieser Woche in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

* **Der erste Spargel auf dem Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt war von Käufern gut besucht, trotzdem war der Verdienst mittelmäßig. Spargel war das erstemal auf dem Markt gebracht, aber nur in geringen Mengen. Südfrüchte waren sehr zahlreich vorhanden, dagegen waren Aepfel nur wenig auf dem Markt. Es wurden notiert: Rindfleisch 0.80—1.00, Schweinefleisch 1.00 bis 1.20, Kalbfleisch 0.90—1.20, frischer Speck 1.00, Räucherfleisch 1.20—1.40, Eisbeine 1.00, Schmeer 0.70, Rindstalg 0.50—0.70, Kalbsleber 1.60 je Pfund. — Leberwurst 1.20—1.40, je Pfund. — Aepfel 0.45—0.90, Tomaten 1.00, Mohrrüben 0.10, 2 Pfd. 0.15, Blaukraut 0.15, Weißkraut 0.10, Rosenkohl 0.40, Spinat 0.20—0.30, Schwarzwurzel 0.40, Braunkohl 0.20, Repunze 0.50, Zwiebeln 0.10, Sellerie 0.15, Meerrettich 0.60 Mark je Pfd. Blumenkohl 0.70—1.00 eine Rose, Blattsalat 0.25—0.30 ein Kopf, und 2 Köpfe 0.25, Oberrüben 0.60 ein Gebund, eine Knolle 0.20 Mark, Radieschen 0.15—0.30 ein Gebund, grüne Gurken 0.70 bis 0.85 Mark je Stück. — Kochbutter 1.30—1.50, Landbutter 1.60, Molkereibutter 1.70, Weißkäse 0.20 Mark je Pfd. Eier 0.08—0.10 je Stück. Backhühnchen 2.00—2.50, junge Tauben 0.90—1.00 Mk. je Stück.

* **Langfinger auf dem Wochenmarkt.** Auf dem Freitag-Wochenmarkt hat ein Fleischermeister seine Brieftasche mit etwa 2000 Mark auf den Stand hingelegt und entfernte sich auf einen Augenblick. Diese Gelegenheit benutzte ein Marktbummler, stahl sich in das Zelt hinein und entwendete die Brieftasche mit dem Gelde. Als der Meister nach kurzer Zeit zurückkam, war die Brieftasche verschwunden. Er schlug sofort Lärm. Von dem Publikum wurde ein verdächtiger Man bemerkt, aber es standen so viel Leute um den Fleischermeister herum, daß der Dieb Zeit hatte, in dem Gedränge zu verschwinden. Ein Schupobeamter hat 2 verdächtige Personen verhaftet.

* **Prügeleien in der Neuen Straße.** Am Donnerstag gegen 24 Uhr entstand im Volkshaus in der Kluckowitzerstraße eine Schlägerei, in deren Verlauf einige Personen mit Stühlen nach den anwesenden Gästen warfen. Nachdem die Täter durch den Wirt aus dem Lokal gewiesen wurden, setzten sie die Schlägerei auf der Neuen Straße fort. Das alarmierte Ueberfallabwehrkommando brachte drei Personen zur Personalfeststellung nach dem 1. Polizeirevier und zerstreute die etwa 120—150 Personen starke Menschenmenge. Politische Beweggründe waren nicht der Anlaß zu der Schlägerei.

* **Spitzbubenpech.** In der Nacht zum 28. Februar wurden auf der Bergstraße zwei verdächtige Personen bemerkt, die sich im Hofe an den Kohlenställchen in verdächtiger Weise zu schaffen machten. Sie hatten bereits zwei Ställe erbrochen, als sie von einer Mieterin bemerkt und angerufen wurden. Die Einbrecher entfernten sich darauf, ohne etwas gestohlen zu haben. Ein Mann, der die Täter auch beobachtete, benachrichtigte den auf der Gojstraße bezw. Hubertusstraße Wache habenden Verkehrspolizeibeamten. Die Täter kamen ihnen gerade entgegen. Bei der Festnahme warf der eine der Täter ein Stemmeisen fort, daß der Beamte als „corpus delicti" mitnahm. Die Täter wurden als die Arbeiter St. und G. festgestellt und zur Anzeige gebracht. Die Angeklagten hatten sich vor dem Schöffengericht wegen versuchten schweren Einbruchs zu verantworten. Der Angeklagte St. erklärte, er habe an dem Abend Pech gehabt, daß er erwischt wurde. Die Beweisaufnahme fiel zuungunsten der Angeklagten aus. St., der noch unbestraft ist, wurde zu sieben Wochen Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft und G. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, 20 Uhr, Gartenkonzert im Promenaden-Restaurant, ausgeführt von Mitgliedern des Städtischen Orchesters. — Morgen, im Waldschloß Dombrowa, finden die Konzerte um 6½ Uhr früh und ab 16 Uhr statt.

* **Deutscher Jugendbund Bismarck.** Sonntag, Wanderung ins Dramatal. Ziel Ptakowitz. Antreten mit Musikinstrumenten um 7 Uhr am Jugendheim. Verpflegung ist Sache des Teilnehmers.

* **Jungkreuzbund-Jungen.** Am Sonntag, früh 4,30 Uhr, Treffen am Heim mit Rad und Brotbeutel. Pünktlich erscheinen.

* **Alter Turnverein.** Morgen, Sonntag, traditioneller Maiausflug nach Dombrowa, Grenzbaude. Abmarsch 6 Uhr früh vom alten Spielplatz, Stadtpark.

* **Evgl. Jungmännerverein.** Sonntag Radtour. Treffpunkt 6 Uhr früh am Gemeindehaus, Ludendorffstraße.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Montag, abends 8 Uhr, große Kundgebung im Konzerthaus. Redner ist Präsident des Reichsbundes Hans Konrad, Düsseldorf. Thema: „Familie, Volk und Staat in ihren sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen."

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Sonntag Ausflug nach dem Dramatal, Treffpunkt 8,15 Uhr Bahnhof. Hauptportal. Das intersystemale Wettschreiben für Handel und Industrie findet am Sonntag, dem 11. Mai, statt.

* **Festgottesdienst für Erstkommunikanten.** Am Sonntag findet für die Erstkommunikanten der Mittelschulen um 9,30 Uhr in der Krypta ein Festgottesdienst statt. Die Erstkommunikanten versammeln sich um 9 Uhr in der Turnhalle der Städtischen Knaben- und Mädchen-Mittelschule, Eingang Breite Straße 10.

* **Beuthener Ballspielklub.** Heute, 20 Uhr, findet der Mannschaftsabend nicht bei Warkotsch, sondern bei Brylski, Scharleyer Straße 35, statt.

* **Männer-Gesangverein Roßberg-Beuthen OS.** Sonntag Sängermarsch nach dem Dramatal. Treffpunkt: Straßenbahnhaltestelle Ring, 6 Uhr vormittags.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet im Kaiserhofsaale die Schulungstagung der deutschnationalen

Für Mittwoch ist mit Fortdauer des heiteren Wetters zu rechnen. Vereinzelt lokale Gewitter. Tagsüber milder.

Raubüberfall im Eisenbahnzug

Breslau, 2. Mai.

In der vergangenen Nacht wurde im Personenzug Breslau—Berlin zwischen Maltsch und Spitteldorf ein Reisender in einem Abteil der zweiten Klasse von zwei Personen überfallen, die ihn unter Bedrohung mit einer Schußwaffe beraubten. Der Ueberfallene blieb unverletzt, sodaß er seine Reise fortsetzen konnte. Der Zug wurde durch Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht. Die Täter flüchteten.

Der Streifdienst Breslau hielt auf der Straße Breslau—Deutsch-Lissa zwei junge Leute an, auf die die von dem Ueberfallenen gegebene Personenbeschreibung anscheinend zutraf. Sie hatten einen ungebrauchten, alten Trommelrevolver bei sich. Die dem Reisenden geraubten Sachen wurden nicht gefunden.

Frauen statt in Anwesenheit der 1. Führerin, Frau Anna-Grete Lehmann, MdR., Berlin.

* **Marinejugend.** Heute, 18.45 Uhr, findet im Vereinszimmer des Herrn Stör die fällige Monatssitzung statt.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Stadtkeller (Handelshof) eine außerordentliche Versammlung statt. Zur selben Zeit versammeln sich auch die Mitglieder der Frauengruppe im Stadtkeller.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Am Sonntag findet im Vereinslokal Stadtkeller die fällige Monatsversammlung statt.

* **GdA.** Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten unternimmt am Sonntag eine Wanderung nach Wieschowa. Treffen um 7 Uhr am früheren Bahnhof West.

Bobrek-Karf

* **Gemeindevertretersitzung.** Am Dienstag, vormittag 10 Uhr, findet im Gemeindesitzungssaal (Zeichensaal der Schule III im Ortsteil Bobrek) eine Tagung des Gemeindeparlaments statt.

Rokittnitz

* **Doch erwischt.** Nach vorheriger Verständigung gelang es der hiesigen Polizei am Freitag nachmittag, den entwichenen Haupträdelsführer der Mittwoch-Unruhen, den berüchtigten Arbeitslosen Viktor Sowik aus Rokittnitz, in der Schänke zu Waldhof festzunehmen. Nach Anlegung von Handschellen wurde er mittels Straßenbahn nach der Rokittnitzer Polizeiwache gebracht.

* **Aus der Schulvorstandssitzung.** Die letzte Schulvorstandssitzung beschäftigte sich mit dem infolge des Anwachsens der Schulkinderzahl immer dringlicher werdenden Schulbau. Die Bauplätze für eine 16- bezw. 8klassige Schule in der Kreissiedelung sind infolge der allgemeinen Sparmaßnahmen in den Hintergrund getreten. Dafür erwägt man nunmehr einen Anbau an die Schule 2 an der Tarnowitzer Straße. Es dürfte noch geraume Zeit vergehen, bis die Mittel für einen Schulbau bereitgestellt werden.

* **Tierquälerei und Widerstand gegen die Staatsanwalt.** Der Kutscher August B. aus Miechowitz gefährdete den Verkehr durch Linksfahren und schlug dazu auf seine Pferde unbarmherzig ein. Als er wegen Weigerung der Namensangabe nach der Wache gebracht werden sollte, setzte er dem Polizeibeamten energischen Widerstand entgegen, der jedoch bald gebrochen werden konnte. Nach Feststellung der Personalien wurde B. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Mikultschütz

* **Diebische Jugendliche.** Einem Züchter aus der Neuhofsiedlung sind aus der verschlossenen Stallung zwei wertvolle Rassekaninchen entwendet worden. Die von der Kriminalpolizei angestellten Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß zur Festnahme zweier Jugendlicher geschritten werden konnte, die nach dem Unterricht in der Berufsschule den Einbruch verübt hatten. Die beiden Tiere konnten dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Gleiwitz

Verkehrsregelung am Flugtag

Zum Flugtag des Deutschen Luftfahrtverbandes, Gruppe Oberschlesien, am Sonntag in Gleiwitz hat die Verkehrspolizei folgende Anordnungen getroffen:

Die Zufahrt für sämtliche Privatkraftwagen, Krafträder und Fahrräder hat **über die Preiswitzer-Schönwälder-Flugplatzstraße** zu erfolgen. Die Abfahrt erfolgt am Schlusse der Veranstaltung auf demselben Wege.

Alle Fahrzeuge einschließlich Fahrräder müssen am Flughafen auf den besonders bezeichneten Parkplätzen abgestellt werden. Die Mitnahme von Fahrrädern auf den Flughafen ist verboten.

Der Neubau des Gleiwitzer Oberlyzeums im Stadtplan und Stadtbild

Von Stadtbaurat Schabik, Gleiwitz

Wenn im Plan einer Stadt die Lage einer Schule bestimmt werden soll, dann erhebt sich wohl als erste Forderung, ihren Standort so zu wählen, daß er möglichst nahe dem dichtbebauten Stadtkern liegt, aus dem der Schule der Hauptteil der Schüler und Schülerinnen zuströmt. Als nicht minder wichtige Forderung tritt daneben die zweite, das Schulgebäude nicht einzubetten in die Steinmassen der dichtbebauten Innenstadt und ihrer Ausläufer, sondern einzubetten in das Grün von Freiflächen, die dem Licht und frischer freier Luft ungehinderten Zutritt zum Gebäude schaffen. Für eine Industriestadt, wie unsere Stadt Gleiwitz, schließt diese zweite Forderung eine dritte ein: **die Zuführung frischer, reiner Luft verlangt eine Lage des Schulgebäudes, der die herrschende Hauptwindrichtung keine Beläst gung durch Ruß, Rauch und sonstigen Ausdünstungen vorhandener und zukünftiger Industriestätten bringt.** Die Reihe der Forderungen mag als vierte beschließen, bei Auswahl des Platzes darauf zu achten, daß er vom Stadtinnern durch angenehme, wenig vom Straßenverkehr gefährdete Wege erreicht wird.

Freilich muß auf der anderen Seite verlangt werden, daß auch Verkehrsstraßen mit ihren der Allgemeinheit dienenden Verkehrsmitteln (Straßenbahn, Kraftomnibus) unweit vorbeiführen, und daß, falls mit Fahrschülern zu rechnen ist, auch der Bahnhof in erreichbarer Nähe liegt. Diese vier Forderungen nach Möglichkeit zu erfüllen, war Leitgedanke bei der Auswahl auch des Platzes für den Neubau des Oberlyzeums. Die bauliche Entwicklung des Stadtkernes hat eine klar erkennbare ost-westliche Richtung. Sollte der Bauplatz im Bereiche des dichter bebauten Stadtgebietes bleiben, dann konnte er daher nur entweder westlich oder östlich des alten Stadtkernes liegen.

Wenn die östliche Lage bevorzugt wurde, so sprachen dafür zwei Gründe.

Einmal hat sich durch die Eingemeindung des aufblühenden Industrievorortes Sosnitza der Schwerpunkt des Stadtgebietes stark nach Osten verschoben, und dann besitzt der Westen der Stadt bereits eine höhere Mädchenschule im Marienlyzeum, die, wie ihr Besuch zeigt, für die höhere Schulbildung der Töchter unserer Stadt darüber hinaus als gleichwertiger Faktor in Rechnung gestellt werden muß.

Hatte man sich für den Osten der Stadt entschieden, dann galt es die zweite und dritte Forderung zu erfüllen, einen Platz zu finden, der unmittelbar an weite Grünflächen anstößt oder geradezu in sie übergeht und in der Hauptwindrichtung keine Industrieanlagen vor sich hat. **Als Grünfläche unmittelbar anstoßend an den alten Stadtkern bietet sich im Osten der Kaiser-Wilhelmpark mit dem anschließenden Wohnpark und dem Stolzeplan,** der Kaiser-Wilhelmpark und die Promenade der Wilden Klodnitz miteinander verbindet. In dieser Grünfläche galt es nun wieder, möglichst weit vorwärts, an den alten Stadtkern, heranzugehen. **So ergab sich als geeigneter Platz die Fläche zwischen Kanal und Klodnitz an der verlängerten Hindenburgstraße,** nachdem wir auf die Prüfung seiner Lage in der Hauptwindrichtung — von Süd-West nach Nord-Ost — vorgelagerte Industriestätten weder heute feststellen, noch in Zukunft bei der städtebaulichen Struktur des Stadtgebietes erwarten konnten. Daß freilich eine Industriestadt kein Luftkurort ist und vorübergehende Belästigungen hingenommen werden müssen, auch an anderen Stellen unseres Stadtgebietes, wenn sie nicht ganz weit draußen an der Peripherie liegen, ist selbstverständlich. Es sei hier noch einmal besonders hervorgehoben, daß gerade in dieser Beziehung die Prüfung der Geeignetheit des Bauplatzes mit aller erdenklichen Sorgfalt unter Hinzuziehung der Boden-, Luft- und Wasserhygienischen Landesanstalt in Dahlem durchgeführt wurde.

Und zuletzt die Forderung einer **günstigen**

Verkehrslage des Schulgebäudes!

Die Promenade der Wilden Klodnitz und daran anschließend die Miethe-Allee, vermitteln den Fußgängerverkehr auf ruhigem, von Bäumen und Anlagen umsäumten Wege bis in die Altstadt hinein. Der Weg kreuzt die Wilhelmstraße, unserer Hauptverkehrsstraße, an einer Haltestelle der elektrischen Bahn, die fast bis an die westliche Peripherie der Stadt führt. Und von demselben Punkte ist der Bahnhof in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Schließlich wird nach dem völligen Ausbau der Straße nach Sosnitza auch der Kraftomnibusverkehr eine seiner Linien an das Schulgebäude heranführen.

Für die Anordnung des Gebäudes auf dem Baugelände und die Gestaltung des Baukörpers waren im Geiste unserer Zeit nur Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit maßgebend. Gesichtspunkte der Repräsentation, wie sie in früherer Zeit auch bei Schulgebäuden gern als leitend angenommen wurden, traten völlig in den Hintergrund.

Nach seiner Zweckbestimmung enthält das Gebäude

die Unterrichtsräume,

die in einzelnen Klassen als eigentlicher Klassenraum dauernd zur Verfügung stehen, und die Räume, die, als die Spezialunterrichtsräume angelegt und ausgestattet, dem Unterricht sämtlicher Schülerinnen nacheinander nur zeitweise dienen. Zu den letztgenannten Räumen gehören die Klassen für den naturwissenschaftlichen Unterricht (Physik, Chemie und Biologie), der Gesangssaal, der Zeichensaal, die Räume für die Handfertigkeit und die Turnhalle. Diese beiden Raumgruppen auch äußerlich erkennbar in zwei Bauteile zu scheiden, verlangte der Bauplatz aus folgendem Grunde:

Die eine Schmalseite des Platzes wird begrenzt von der verlängerten Hindenburgstraße. Dieser Straßenzug ist bestimmt, nach Ueberbrückung der Kleinbahn und des Kanals in die heutige Zabrzer Straße einzumünden und damit in Zukunft einen großen Teil des Verkehrs der Bergwerkstraße in die Stadt einzuführen. An eine solche Verkehrsstraße konnten daher nur Räume gelegt werden, die für **die Lärmbelästigung weniger empfindlich sind.** Es war daher geboten, die in der zweiten Raumgruppe genannten Räume zu einem Bauteil zusammenzufassen und auch den Festsaal, die Aula, hinzuzunehmen und diesen Bauteil an die Hindenburgstraße zu legen. Einen solchen Plan unterstützte auch die Himmelsrichtung (Norden), die für den Zeichensaal geradezu verlangt ist. Turnhalle und Aula empfangen ihre Belichtung von beiden Seiten, also auch von der Sonnenseite, der Gesangssaal und der größte Teil der anderen Räume in diesem Bauteile mit Ausnahme der Sammlungsräume nur von der Sonnenseite.

Für das eigentliche Klassengebäude war die Richtung gegeben durch den Klodnitzkanal und die geplante, an ihm entlang führenden Uferstraße. Für die Anordnung der Klassen wurde vom Ministerium das „einbündige System" gewählt, d. h. **die Aufreihung der Unterrichtsräume an nur einer Seite des Flures.** Dieser Forderung konnte in zweckmäßiger Weise dadurch Rechnung getragen werden, daß an der Straßenseite der Flur, nach dem Schulplatz und den davor sich ausdehnenden Grünflächen die Klassen angelegt wurden, sodaß sie auch in der Himmelsrichtung (Süd-Westen) einwandfrei liegen. Der aus den Fluchtlinien der Hindenburgstraße und der künftigen Uferstraße sich ergebende schiefwinklige Zusammenschluß der beiden Bauteile überrascht vielleicht zunächst, entbehrt aber nicht eines besonderen Reizes. Mächtig dominiert der hochragende Bauteil mit dem in das Dach hineingezogenen Festsaale an der Hindenburgstraße,

ein stolzer Brückenkopf

an der zukünftigen großen Brücke der Verkehrsstraße. Lang hingestreckt schließt sich der Klassenflügel an, in den wagerecht gegliederten Fensterreihen die wagerechte Uebereinanderschichtung der Geschehnisse klar zum Ausdruck bringend, unterbrochen nur durch die Treppenhäuser, die, im Gegensatz senkrecht gegliedert, ihren Verkehrszweck in senkrechter Richtung auch nach außen zeigen.

Die Gebäudegruppe steht frei in der weiten Grundfläche des Stolze-Planes. Sie ist kein Glied einer städtebaulichen Architektur-Komposition, sie bildet nicht den ruhenden Abfluß einer Platzgestaltung oder eines Straßenzuges. Die Funktion der Gebäudegruppe im Stadtbilde ist also keine statische, sondern eine dynamische. Ihre **architektonische Wirkung muß daher in der Abwandlung der Ueberschneidungen der Bauteile sich zeigen, in der fortgesetzten Veränderung, in der sich das Bild dem Vorübergehenden bietet.** In diesem Spiel der Linien und Flächen findet die Komposition der Baugruppe wirksame Unterstützung in dem schiefen Winkel, in dem die beiden großen Bauteile aneinander gefügt sind. Auch dem Sonnenlicht bietet die Baugruppe bei ihrer Lage zu den Himmelsrichtungen reiche Gelegenheit zu wechselvoller Beleuchtung während der Tageszeit.

Der Verkehr der Kraftomnibusse und Kraftdroschken erfolgt für die Zu- und Abfahrt auf der **Rybniker Straße.** Diesen Weg haben auch die **Pferdefuhrwerke** zu benutzen. Die Benutzung des sogenannten „Schwarzen Weges" von der Rybniker Straße zum Flughafen ist für alle Fahrzeuge verboten.

Der Fußgängerverkehr aus der Innenstadt hat im Zu- und Abgang über die **Rybniker Straße—Schwarzer Weg** zu erfolgen. Die auf dem Flughafen angebrachten Richtungstafeln sind unbedingt zu beachten. Die Zufahrtsstraßen sind für den Verkehr mit Fahrzeugen genügend frei zu halten. Kinder sind von den Hauptverkehrsstellen möglichst fernzuhalten. — Felder und Fluren dürfen ohne Genehmigung des Eigentümers nicht betreten werden. Gegen Zuwiderhandelnde wird Anzeige erstattet.

Luftgeschäfte eines Betrügers

Seit einigen Tagen treibt wieder ein Betrüger sein Unwesen in Laband und Umgegend. Er besucht hauptsächlich Landwirte, denen er erklärt, für die Firma Dalyn in Breslau in landwirtschaftlichen Maschinen zu reisen. Er nimmt Bestellungen für landwirtschaftliche Maschinen und Fahrräder auf. Vor allem aber bietet er billige Fahrräder an mit dem Hinweise, daß die billigen Preise Reklamepreise seien und nur für Landwirte gelten, damit sie gegebenenfalls auch landwirtschaftliche Maschinen bestellen. Er will bereits mehrere Bestellungen in Ostroppa, Richtersdorf usw. entgegengenommen haben. In einem Falle bot er einem Landwirt in Laband ein Fahrrad zum Preise von 55 Mark an und ließ sich eine Anzahlung von 25 Mark geben. Das Fahrrad wollte er innerhalb einer Woche liefern. Das ist nicht geschehen. Er nennt sich Urbanek, ist etwa 20 bis 22 Jahre alt und 1,65 Meter groß, bekleidet war er mit grauem Anzug und grauem Mantel. Personen, die geschädigt wurden, wollen sich bei der Kriminalinspektion I, beim Polizeipräsidium in Gleiwitz oder bei der Kriminalnebenstelle in Laband, Wilhelmstraße 13, melden.

* **Dozentenwechsel an der Beamtenfachschule.** Die Versetzung des Landgerichtsrats Dr. Laskowitz in Beuthen an das Oberlandesgericht Breslau hat eine Ergänzung des Dozentenkollegiums notwendig gemacht. Die Vorlesung über Arbeitsrecht hat Landgerichtsdirektor Grützner in Gleiwitz übernommen.

* **Diebstahl auf dem Wochenmarkt.** Gelegentlich des Wochenmarktes am Dienstag wurde einer Frau auf dem Ringe in Gleiwitz aus der Rocktasche eine Geldbörse mit einem Geldbetrage und ein Rentenausweis gestohlen. Sachdienliche Angaben über den mutmaßlichen Täter erbittet die Kripo nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Einbruchsdiebstahl.** Gestohlen wurden durch Einbruch aus einem Grundstück auf dem Ulanenweg verschiedene Wäschestücke, die zum Teil mit den Buchstaben M. A. gezeichnet sind.

* **Unaufmerksamkeit im Verkehr.** An der Ecke der Wilhelm- und Ebertstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einer Kraftdroschke zusammen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Führer der Kraftdroschke beachtete nicht das Haltezeichen des Verkehrspostens.

Hindenburg

* **25 Jahre Verein ehem. Jäger und Schützen.** Am 2. April 1905 wurde der Verein ehem. Jäger und Schützen durch den Einberufer, den jetzigen Vorsitzenden, Strafanstaltswachtmeister Hadrossek, gegründet. Der erste Vorsitzende war Obermeister Adolph der Donnersmarckhütte, der im Juni 1915 in den Argonnen fiel. Nun begeht der Verein vom 3. bis zum 5. Mai die Feier des 25jährigen Bestehens. Die Einleitung bildet ein am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte abgehaltener Festkommers. Die Mitglieder werden am Sonntag vormittag am Kriegerdenkmal einen Kranz niederlegen. Hierauf beginnt im Vereinslokal Vogt der Frühschoppen, dem das gemeinschaftliche Mittagessen folgt. Bei Verlosung und Preisschießen findet um 19 Uhr im Kasino der Donnersmarckhütte der Festball statt. Das Fest klingt am Montag vormittag mit einem Jägerfrühstück und anschließendem Abschiedsschoppen beim Mitglied Przybilla, Zaborze, aus, wohin um ½11 Uhr von der Haendler-Mühle abmarschiert wird.

* **Deutschnationale Volkspartei Groß-Hindenburg.** Die Mitglieder der deutschnationalen Frauenausschüsse werden hierdurch eindringlichst gebeten, die für Sonntag in Beuthen einberufene Schulungstagung recht zahlreich zu besuchen. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, 16 Uhr, im Gemeinderestaurant Zaborze die fällige Quartalsversammlung stattfindet. Ein Stadtverordneter wird einen das Wesen der Kommunalpolitik skizzierenden Vortrag halten.

* **Uebungen der Feuerwehren.** Im Rahmen der Feuerschutzwoche hält heute nachmittags ½5 Uhr die Berufsfeuerwehr Hindenburg sowie die Freiwillige Feuerwehr, Abtg. I, eine Uebung ab, die sich an dem früheren, jetzt leerstehenden Landratsamtgebäude, das als mutmaßliches Brandobjekt gedacht ist, abspielt. Aehnliche Uebungen werden zu gleicher Zeit im Stadtteil Zaborze durch die Freiwillige Feuerwehr, Abtg. II, und im Stadtteil Biskupitz durch die Freiwillige Feuerwehr, Abtg. III, ausgeführt.

* **Im Autobus liegen gelassen.** In der Zeit vom 1. bis 30. April sind nachstehend aufgeführte Gegenstände in den städtischen Omnibussen gefunden worden: 1 Damenschirm, 1 Griff für einen Damenschirm, 2 Schlüssel, 1 Taschentuch, 1 Wandschoner aus Wachsleinwand, 1 Schnittmusterbogen, 1 brauner Damenschirm mit Horngriff, 1 Paar graue Damen-Glacé-Handschuh, 1 Damenhandschuh, 1 gelber Damenhandschuh, 2 Geldbörsen mit Inhalt.

* **Festnahmen.** In Schutzhaft genommen wurden 5 Personen wegen Trunkenheit.

* **Straßenreparaturen.** Die Teermakadamstraßen, die dem Reizensteinplatz zuführen, werden gegenwärtig einer gründlichen Reparatur unterzogen. Ferner werden die Zufahrtstraßen inner-

Großhandelsfleischpreise

Bericht des Großschlächtervereins Hindenburg für die Woche vom 28. April bis 3. Mai.

Ochsen	Ia	83—85	Mk. per Ztr.
	II	75—81	„ „ „
	III	64—75	„ „ „
Färsen	Ia	83—87	„ „ „
	II	75—80	„ „ „
	III	70—75	„ „ „
Kühe	Ia	80—85	„ „ „
	II	75—80	„ „ „
	III	63—70	„ „ „
	IV	51—61	„ „ „
gering genährt			
Bullen	Ia	80—85	„ „ „
	II	74—80	„ „ „
	III	74—75	„ „ „
Kälber	Ia	100—120	„ „ „
	II	100—105	„ „ „
	III	90—100	„ „ „
	IV	—90	„ „ „
Speckschweine		85—87	„ „ „
Landschweine		83—85	„ „ „
Sauen		75—80	„ „ „

Ausgesuchte Ware über Notiz. Stimmung flau, Preise gedrückt.

---

halb des hiesigen Verladebahnhofs, die gleichfalls sehr abgenutzt waren, neu gepflastert.

* **Max Valier in Hindenburg.** Dienstag spricht auf Einladung des Hindenburger Vereins für Luftfahrt der bekannte Schöpfer des Raketenflugzeugs, Max Valier, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte über das Thema „Fahrt und Flug mit Raketenkraft". Karten bei Czech.

* **Märchenvorstellung.** Das Schauspielensemble des Oberschlesischen Landestheaters veranstaltet am kommenden Mittwoch, 16 Uhr, die letzte Schüleraufführung. Zur Vorstellung gelangt „Der gestiefelte Kater". Karten sind durch die Schulen bezw. in der Buchhandlung Czech erhältlich.

Ratibor

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. Mai stand Stadtpolizei-Hauptwachtmeister Paul Gratza 25 Jahre in städtischen Diensten. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Beamten und Angestellten der Stadtpolizei-Verwaltung mit ihrem Chef, Stadtrat Cludius, im Stadtpolizeibüro, wo Stadtrat Cludius dem Jubilar die Glückwünsche unter Ueberreichung einer Ehrengabe aussprach. Oberbürgermeister Kaschny hatte dem treuen Beamten in einem Glückwunschschreiben gratuliert. Auch die Beamten erfreuten den Jubilar mit einem Geschenk.

* **Bestätigte Schiedsmänner.** Im Landkreise Ratibor sind vom Präsidium des Landgerichtes Ratibor als Schiedsmänner bestätigt worden: Amtsvorsteher und Rentmeister August Corff für den Bezirk Kreuzenort und Roschkau, Prokurist Karl Stellmach für den Bezirk Ratiborhammer, Gärtnerstellenbesitzer Karl Krybus für den Bezirk Slawikau, Lassoki, Gasthausbesitzer Martin Jaskolka für den Bezirk Lubowitz, Bresnitz, Ellguth-Herzoglich, Gregorsdorf.

* **Unsere Hausfrauen und der Wochenmarkt.** Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war infolge des Regenwetters der letzten beiden Tage ein mittelmäßiger. Die Preise waren gegen der Vorwoche etwas niedriger. Es kostete gutes Rindfleisch 1,60—1,80, geringeres 1,30 bis 1,60, Kalbfleisch 2,00—2,20, Schweinefleisch 1,60 bis 1,70 Mk. per Kilogramm. Für lebendes Geflügel wurden per Kilogramm 2,50 Mark, für geschlachtetes 3 Mark bezahlt. Kartoffeln wurden 100 Kilogramm mit 3,50 Mark gehandelt. Im Einzelhandel kostete das Pfund 6 Pfg. Für Landbutter bezahlte man 3,20 Mark per Kilogramm, für Molkereibutter 3,80 Mark per Kilogramm, Eier 8 Pfg. das Stück, Weißkohl wurde mit 30 Pfg., Rotkohl mit 40 Pfg. bezahlt. Salat kostete 3 Kopf 25 Pfg., frisch gestochener Spargel das Pfund 1,20—1,40 Mark. Die Getreidepreise betrugen im Großhandel für Weizen 27,50, Roggen 16,70, Braugerste, feinste 20,00, gute 19,00, mittlere 18,00, Hafer 16,00 Mark per Doppelzentner. Die Schlachtpreise im Städtischen Schlachthofe waren für Rinder 55 bis 82 Pfg., Schweine 75—84 Pfg., Kälber 0,95 bis 1,07 Mark je Pfund Schlachtgewicht. Für Kaninchen wurden je nach Größe 2,50—5,00 Mark bezahlt, ebenso kosteten Zickel das Stück 2,50 bis 8,00 Mark. Der Schwarzviehmarkt war gut beschickt. Ferkel bezahlte man mit 30,00—45,00 Mark das Stück.

* **Unglücksfall oder Selbstmord?** Am Donnerstag wurde der auf der Zeughausstraße wohnende Obersekretär P. in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da aus der Wohnung ein starker Gasgeruch ausströmte, wurde die Gaswehr der Städtischen Betriebswerke herbeigerufen. Sie traf alle Vorsichtsmaßregeln, um eine Gasexplosion zu verhüten. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß P. bereits vor längerer Zeit den Tod gefunden haben muß. Wie weiter festgestellt werden konnte, hatte P., der unverheiratet war, ein Bad genommen und sich zu Bett begeben.

* **Verband Heimattreuer Oberschlesier.** Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier (Reichsvorsitzender Oberbürgermeister Kaschny) veranstalten am Sonntag, 19,30 Uhr, im großen Schloßsaal eine große deutsche Kundgebung mit einem Lichtbildvortrage über „Auslandsdeutschtum in Not" vom Geschäftsleiter der Volkshochschule Ratibor, Mosler, und einem Appell an die Ratiborer Bevölkerung vom 1. Ortsgruppenvorsitzenden Lehrer Krömer.

Tagung des Luftfahrtverbandes Beuthen

Das Programm des Gleiwitzer Flugtages

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Mai.

In einer recht gut besuchten Sitzung des Luftfahrtvereins in der Aula der Berufsschule konnte nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hanke der Schriftführer Hertramps zu Ehren des tödlich abgestürzten Segelfliegers Nehring eine umfassende Gedenkrede halten. Der am 16. April bei Ausführung eines Wettfluges zu Tode gekommene Nehring hat mit Schulz immer wieder durch neue Höchstleistungen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf das deutsche Segelflugwesen gelenkt, dann aber auch wissenschaftlich dem Segelflug ungeahnte Bahnen gewiesen. Dieser Pionierarbeit ist es nun zu verdanken, daß der einst abgelehnte Langstreckensegelflug heute als etwas Alltägliches hingenommen wird. Diesen ehrenden Worten folgte ein kurzes Gedenken an den in der Blüte der Jahre zu Tode gekommenen Segelflugmeister durch Erheben von den Plätzen.

Anschließend gab der Vorsitzende die vielen Flugzeugunfälle im April bekannt und stellte fest, daß die Akrobaten-Kunststücke in der Luft die Luftfahrt nur schädigen, sodaß hoffentlich bald das angekündigte Verbot Tatsache werden wird. Dann wies der Vorsitzende auf den außerordentlich gut vorbereiteten Flugtag in Gleiwitz am kommenden Sonntag hin, auf dem ein mannigfaltiges Programm abgewickelt wird. **So werden u. a. zum Fallschirmwettbewerb sieben Piloten starten.** Mit Freude wurde von den Anwesenden die Mitteilung hingenommen, daß die Mitglieder des Luftfahrtvereins ein Eintrittsgeld von nur 50 Pfennig zu zahlen brauchen. Bei der Aushändigung der Luftfahrer-Lehrgangszeugnisse, die Diplom-Ing. Hauck vornahm, wurde festgestellt, daß die Prüfungen im allgemeinen gut ausgefallen sind. Der Vorsitzende beglückwünschte die zeugnisempfangenden Jungflieger und dankte den städtischen Körperschaften, mit deren Hilfe es möglich geworden ist, die Lehrgänge in der Berufsschule abzuhalten. Dankesworte wurden auch dem Lehrer der Lehrgänge, Dipl.-Ing. Hauck, übermittelt, der am 1. April wiederum einen Lehrgang mit 14 Schülern begonnen hat, sodaß **Beuthen als der führende Luftfahrtverein in Oberschlesien bezeichnet werden kann.**

Die rege verlaufene Sitzung schloß der Vorsitzende mit der Mitteilung, daß das Mitglied des Vereins, der zweite Vorsitzende Eugen Lehr, Mitte Mai auf Einladung von Bitterfeld aus sich wiederum an einem Ballonwettfluge im Wettbewerb um den deutschen Luftfahrer-Verbands-Wanderpreis beteiligen wird. An diesem Ballon-Wettbewerb werden nach den bisherigen Meldungen 15 Ballons teilnehmen. Als Mitfahrer wird den breits bewährten Ballonflieger Lehr Tischlermeister Kleiber von hier begleiten.

Filme der Woche

Beuthen

„Die rote Lady" in den Thalia-Lichtspielen

Der amerikanische Columbia-Film „Die rote Lady" behandelt in Anlehnung an russische Verhältnisse eine überaus abenteuerliche Liebesgeschichte zwischen einem Mädchen aus dem Volke und einem Prinzen. Das Mädchen treibt ein Doppelspiel, nachdem sich die Zeiten geändert haben. Der Prinz wird ihr Gefangener, ihr Stallknecht. Doch ein guter Stallknecht ist er nicht und sie keine Dame. Trotz äußerlichen Hasses liebt sie ihn wirklich. Sie muß ihn maßregeln, weil es die Umstände so erfordern. Dabei sinnt sie auf die Flucht mit ihm. Nach einer Feier des Volkes soll der Prinz erschossen werden. Sein Grab ist schon geschaufelt. Das Mädchen soll den Mord begehen. Mit List gelingt es ihr, den revolutionären Gebieter zu töten und mit dem Prinzen zu fliehen. Das Bildwerk ist höchst interessant und spannend. Lya de Putti spielt mit vollendeter Darstellungskunst die weibliche Hauptrolle. Die männlichen Hauptrollen sind mit Don Alvarado und Warner Oland besetzt. Im Beifilm „Jimmys Millionen" führt Richard Talmadge reichhaltige Sensationen und Sportszenen aus.

„Gehetzte Mädchen" in der Schauburg

Einer der letzten stummen Filme in der Schauburg bis zum Einbau der Tonfilm-Apparatur, die demnächst da sein wird. Ein Film also, der nur das Auge fesselt und das aber um so gründlicher tut. Die Handlung wird in alle Winkel der Welt getragen, gehetzt, wie jene Mädchen, die aus einem Selbständigkeitsdünkel und Abenteuerlust das Elternhaus und Vaterland verlassen. Einem Mädchen (Lien Deyers) wäre es schlecht ergangen. Aber einer (J. Kowal-Samborski), der angebetet hat und immer noch anbetet, rettet es aus den Händen der Mädchenhändler, natürlich nach vielen Gefahren und Kämpfen. Happy end. Der Film ist mit einem Schuß Neigung und Liebe zur Darstellung aufregender Jagden und Kämpfen gedreht, und es verlohnt schon, dem stummen Film hier einen Abschiedsbesuch zu machen. — Im Beiprogramm laufen ein weiterer Abenteuer-Film und eine amerikanische Groteske.

„Wiener Herzen" im Intimen Theater

Eine sehr nette, lustige Liebesgeschichte, die in der alten schönen Stadt Wien spielt, wird uns da vor Augen geführt. Schmissig, ausgelassen, wie es eben nur in Oesterreich möglich war. Ein Erzherzog soll eine Reichsgräfin heiraten, will dies aber nicht. Man schickt ihn daher inkognito in Urlaub, natürlich in die nächste Nähe des gräflichen Schlosses. Hier will es das Schicksal, daß er die angebliche Zofe der Gräfin, in Wirklichkeit aber die Gräfin selbst, kennen lernt und sich in sie verliebt. Auch die Gräfin verliebt sich in den jungen Leutnant Otto und erklärt ihrem Vater, nur ihn zu heiraten. Nach einer Menge von Täuschungen kommen doch beide zusammen, und alle Beteiligten werden voll und ganz entschädigt. Das Spiel gewinnt durch die Mitwirkung von Werner Fuetterer und Lilian Ellis in den Hauptrollen ganz besonders. Außerdem das reichhaltige Beiprogramm.

Gleiwitz

Die Filmprogramme in Gleiwitz

Die **Schauburg** hat den großen Ufa-Tonfilm mit Conrad Veidt und Karin Evans „Die letzte Kompagnie" auf dem Spielplan behalten, und auch in den **UP.-Lichtspielen** wurde das Programm mit dem Tonfilm „Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt" verlängert. Neues bringt nur das **Capitol** mit einem Filmschwank, der um das Liedchen „Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich" gedreht ist und der, umrahmt von einer Fülle guter Einfälle und witziger Situationen, von Parodie und Humor, eine frische, lebhafte Handlung bringt. Die Namen der Darsteller: Harry Liedtke, Maria Paudler sagen schon, daß es ein süßer Film ist, Darsteller wie Hermann Picha und Fritz Kampers sorgen für den erforderlichen Humor. Sehr interessante Bilder zeigt im Beiprogramm „Der Mann mit der Kamera", der russische Bilder zusammengestellt hat und zeigt, was die Kamera zu leisten vermag.

Studium der katholischen Theologie

Voraussetzung für das Studium der katholischen Theologie war das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums. Jetzt soll eine erweiterte Zulassung stattfinden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst berichtet, wird nach einem Erlaß des preußischen Kultusministers vom Sommersemester 1930 ab zunächst probeweise zum Studium der katholischen Theologie an den Universitäten Bonn und Breslau zugelassen, wer ein anerkanntes Reifezeugnis einer deutschen höheren Lehranstalt oder ein gleichwertiges Zeugnis beibringt. Ueber die Zulassung zur Promotion verbleibt es vorläufig bei den geltenden Bestimmungen. Ueber die Zulassung von Nichtgymnasiasten zu den kirchlichen Prüfungen sind die jeweils geltenden besonderen kirchlichen Zulassungsbedingungen maßgebend. Durch die Prüfungs- und Promotionsbestimmungen wird künftighin geregelt werden, nach wieviel Semestern die erforderlichen Sprachprüfungen spätestens abzulegen sein werden. Den Studenten wird schon jetzt dringend geraten, die Prüfungen im Lateinischen und Griechischen nach den beiden ersten Semestern abzulegen.

Bezirksmeisterschaften im Kegeln

Cosel, 2. Mai

Auf Grund des Beschlusses des Bezirks-Sportausschusses des Oberschlesischen Keglerverbandes wird am 18. Mai die Bezirksmeisterschaft im Kegeln in Cosel ausgetragen. Daran nehmen die Zehnermannschaften der Verbände Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Cosel teil. Der Sieger aus diesem Kampfe erwirbt das Anrecht zur Teilnahme an der Gaumeisterschaft, die Ende Juni in Breslau ausgetragen wird. Gleichzeitig wurde vorgesehen, in Cosel einen Kampf der Damenmannschaften der Verbände Beuthen, Hindenburg und Cosel stattfinden zu lassen.

Groß Strehlitz

Groß Strehlitz bekommt eine Handelsschule

Die städtischen Körperschaften haben vor einiger Zeit die Einrichtung einer vorläufig einklassigen Handelsschule mit einjährigem Schulbesuch beschlossen, um einem seit längerer Zeit bestehenden Bedürfnis auf Einrichtung von kaufmännischen Bildungsanstalten gerecht zu werden. Nachdem der preußische Minister für Handel und Gewerbe die Einrichtung genehmigt und gleichzeitig einen größeren Staatszuschuß für die erste Einrichtung gewährt hat, wird die Eröffnung am Montag, dem 5. Mai, erfolgen. Die Schule führt die Bezeichnung „Städtische Handelsschule Groß Strehlitz".

Die Aufnahmeprüfung hat bereits am 28. April stattgefunden. Bestanden haben die Prüfung 41 Schüler und Schülerinnen. Bis zur Beschaffung anderer geeigneter Räume wird der Unterricht in der landwirtschaftlichen Schule, Schützenhausstraße, erteilt. Als Handelslehrer ist der Dipl.-Handelslehrer und Dipl.-Kaufmann Leider aus Hindenburg vom Magistrat gewählt worden.

*

* **Feuerschutzwoche.** Die Feuerschutzwoche gab der Freiwilligen Feuerwehr und Sanitätskolonne Veranlassung, zu einer kombinierten Schauübung mit anschließendem Lichtbildervortrag. Die Teilnahme der Bevölkerung war sehr stark.

* **Ruhiger 1. Mai.** Die Maifeier ist ruhig verlaufen und gewann nur dadurch an Belebung, daß die Kommunisten einen Demonstrationsumzug hielten, der ansehnliche Massen von KPD.-Anhängern nach der Stadt gelockt hatte.

Neustadt und Kreis

* **Personalien.** An das Gymnasium in Neustadt wurde Studienassessor Pyttel vom Staatsgymnasium Ratibor versetzt.

* **Die Postautolinie Oberglogau—Tillowitz eröffnet.** Anläßlich der Eröffnungsfahrt, an der die Gemeindevorsteher der an der Strecke gelegenen Ortschaften teilnahmen, fand in Oberglogau ein freundschaftliches Beisammensein statt. Bürger-

meister Dr. Scholz gab seiner Freude über die Schaffung der Linie, die die siebente ist, die Oberglogau berührt, Ausdruck. Gemeindevorsteher Ramolla aus Ringwitz sprach ebenfalls Dankesworte an die Postbehörde. Amts- und Gemeindevorsteher Banert aus Tillowitz betonte, daß mit der Errichtung der Linie ein langjähriger Wunsch von Tillowitz und den übrigen angeschlossenen Gemeinden in Erfüllung gegangen sei.

* **Wo bleibt die Unterstützung des Oberglogauer Verschönerungsvereins?** Der Verschönerungsverein Oberglogau kam zusammen, um über die Ausdehnung des Arbeitsgebietes zu beratschlagen. Dabei wurde die betrübende Tatsache festgestellt, daß die Tätigkeit sehr beschränkt ist, weil der Verein in der Einwohnerschaft immer noch nicht die Unterstützung findet, die ihm eigentlich zukommt.

* **Starkes Ansteigen der sozialen Leistungen.** Im Rechnungsjahre 1929 ergibt die Zusammenstellung der sozialen Leistungen im Kreise Neustadt einen Betrag von ca. 8½ Millionen RM. Im Jahre 1925 waren es rund 4 Mill. RM. weniger. Die Hauptursache liegt in dem riesigen Anschwellen der Erwerbslosigkeit, deren Beseitigung das Ziel aller verantwortlichen Kräfte sein muß.

* **Die Heilige Hedwig in Schlesien.** Schriftsteller Theodor Heik hielt vor Schülern der katholischen Volksschulen zwei Vorträge über die Heilige Hedwig, ihre Zeit und ihre Verdienste um die Verbreitung des Christentums und Deutschtums in Schlesien. Der Redner wußte in volkstümlicher und packender Darstellung seinen interessanten Vortrag den Zuhörern zum Erlebnis zu gestalten. Zahlreiche Lichtbilder ergänzten seine lebensvollen Ausführungen. Das war lebenswarme, religiöse und kulturhistorische Heimatkunde, eine glückliche Mischung religiöser und vaterländischer Ideen, gleichzeitig die Abstattung einer tiefen Dankesschuld an Schlesiens große Schutzpatronin.

Aus der Geschäftswelt

Bierhaus Oberschlesien. Heute, Sonnabend, 11 Uhr vorm., wird das Bierhaus Oberschlesien in Beuthen, Tarnowitzer Straße 4, eröffnet. Es ist das frühere Lokal Schitting, das von dem rührigen Gastwirt Wilhelm Schmatloch vollkommen umgebaut und gründlich renoviert worden ist.

Der frühere Geschäftsleiter Herr Hopf vom Theater-Café Gleiwitz hat die Nawrathsche Frühstückstube, Beuthen, Bahnhofstraße, übernommen und nach vollständiger Renovation unter dem Namen Gaststätte „Zur Hütte", eröffnet.

Bei der jetzt gezogenen **Volkswohl-Lotterie** fielen 2×50 000 Mark Hauptgewinn nach Düsseldorf auf Nr. 549273, 2×25 000 Mark Prämie mit einem Gewinn von je 5 000 Mark nach Berlin auf Nr. 147778, 2×20 000 Mark Hauptgewinn nach Berlin auf Nr. 710912, 2×10 000 Mark Hauptgewinn nach Essen auf Nr. 69046.

2 Anleihen über 1¼ Million für Ratibor

10000 Mark für das Theater nachbewilligt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 2. Mai.

In fast dreistündigen Beratungen hatten sich die Stadtväter mit der Erledigung ihrer Tagesordnung zu beschäftigen. Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete um 17.15 Uhr die Sitzung und erteilte Oberbürgermeister Kaschny zur Einführung der neuen in das Parlament eintretenden Mitglieder: Stadtjugendpflegerin Fräulein Koch, Buchdruckermeister Beier und Lehrer Adamek (Zentr.) an Stelle der zu Stadträten gewählten Mitglieder Frau Hyckel, Stadtv. Kotirba und Kies, das Wort. Der Oberbürgermeister wies die neu Eintretenden auf ihre große Verantwortung hin, die sie beim Eintritt ins Stadtverordneten-Kollegium übernehmen. Dann erfolgte ihre Verpflichtung durch Handschlag. Dr. Gawlik begrüßte die neuen Mitglieder zu ihrem Eintritt ins Parlament. Anfang April ist der frühere Gemeindevorsteher Ignatz Przibilla aus Stadtteil Ratibor II (Proschowitz), der durch 13 Jahre seines Amtes gewaltet hatte, im 92. Lebensjahre verschieden. An den neugewählten Landeshauptmann, Rechtsanwalt Woschek, Gleiwitz, ist seitens des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums ein Glückwunschtelegramm abgesandt worden, wovon die Versammlung Kenntnis nahm. Von der Niederlegung des Stadtverordnetenmandats durch Stadtrat Kies sowie von einem Brief des Reichstagsabgeordneten Prälaten Ulitzka zu der Entschließung der Stadtverordnetenversammlung wird ebenfalls Kenntnis genommen.

Die Jahresrechnungen der Baupolizei-Verwaltung, der Ueberschuß der Städtischen Betriebswerke, der Feuerwehr und der Steuer und sonstigen Abgaben für das Rechnungsjahr 1928 werden nach den Anträgen der Berichterstatter abgenommen. Die Besetzung der Stadtbauratsstelle soll neu ausgeschrieben werden mit dem Hinzufügen, daß die Bewerber kommunale Verwaltungserfahrung besitzen müssen. Endtermin für die Bewerbungen ist der 31. Mai. In den Aufsichtsrat der Ratiborer Erwerbslosenfürsorge werden der Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Deutschnational) und Rektor Cibis (Zentrum) gewählt. Durch die Mandatsniederlegung der Frau Stadtrat Hyckel muß die Neuwahl des Schriftführers erfolgen. Als solcher wird Genossenschaftsdirektor Plachtczik gewählt. Zum Armenpfleger des 27. Armenbezirks wird Eisenbahnarbeiter Bernhard Klimaschka gewählt.

Es werden hierauf nachbewilligt **für die Gewerbliche Berufsschule 2021,50 Mark, für das Orchester 3300 Mark.**

Bei der Berufsschule tritt die geforderte Nachbewilligung durch unvorhergesehene Erkrankungen und Beurlaubungen ein, die von Oberbürgermeister Kaschny genügend begründet werden.

Beschlossen wird die Aufnahme eines Darlehens von 806 850 Mark zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben für 1930 sowie die Aufnahme einer Anleihe von 519 000 Mark für den weiteren Ausbau der Gewerblichen Berufsschule.

Eine längere Aussprache ruft die Nachbewilligung von 10 000 Mark für das

Stadttheater

hervor. Stadtrat Cludius begründet die Notwendigkeit. Seit Mitte Februar hatten die Einnahmen bei den Theaterbesuchen einen erheblichen Rückgang erfahren, die durch die wirtschaftliche Notlage hervorgerufen worden sind. Stadtv. König (Komm.) ist für Ablehnung der Nachbewilligung. **Die Versammlung beschließt die Bewilligung von 10 000 Mark.**

Der Errichtung eines Frühgemüsehauses im Stadtteil Studzienna, dessen Kosten sich auf 11 000 Mark belaufen, wird zugestimmt. Hierzu gibt der Staat 7500 Mark her. Ueber die Neubefestigung der Jungfernstraße zwischen Kirchplatz und Fleischerstraße mit Kopfsteinpflaster, welche 7500 Mark kosten dürfte, berichtet Stadtrat Cludius. Die Neubefestigungen der Troppauer Straße vom Ende derselben bis zur früheren Maute — und Leobschützer Chaussee vom Jüdischen Friedhof bis nach Domshöhe wird beschlossen. Sie sollen als Teerstraßen ausgebaut werden; es kostet erstere 8000 Mark, letztere 80 000 Mark. **Die Oberschlesische Gemüsebaugesellschaft hat in den von der Stadt käuflich erworbenen Böhlerwerken eine Gemüsekonservenfabrik errichtet.** Der Zufahrweg nach der Fabrik muß neu hergestellt werden, da sich derselbe von der Viktoriastraße bis zum Eisenbahnübergang nach dem Schützenhaus in einem trostlosen Zustande befindet. Der Ausbau der Strecke kostet 13 000 Mark. Der Betrag wird genehmigt. Einem Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung eines Zwischenkredits für die Gemüseverwertungs-Genossenschaft wird zugestimmt. Nachdem noch einige Anfragen und ein Dringlichkeitsantrag auf Beschaffung eines Fonds zu Sonderbeihilfen für Erwerbslose ihre Erledigung gefunden hatten, erfolgt der Schluß der Sitzung.

Ostoberschlesien

Schüsse während der Maifeier

Anläßlich der Maifeiern im **Dombrowkaer Industrierevier** kam es vielfach zu schweren Zusammenstößen mit demonstrierenden Kommunisten und der Polizei. In **Sosnowitz** wurde die Polizei mit Steinen beworfen, auch wurden auf sie Revolverschüsse abgegeben. Bei den Tumulten in Sosnowitz wurden 17 Personen verletzt. Die Polizei, die sehr stark vertreten war, nahm im Dombrowaer Revier insgesamt 70 Verhaftungen vor.

*

Der Magistrat in **Kattowitz** hat beschlossen, der Caritasvereinigung in der Nähe der ulica Krasinskiego Baugelände für den Bau einer Armenbaracke zu überlassen. — Für die städtische Müllabfuhr soll ein geeignetes Müllabfuhrauto angeschafft werden. — Das Denkmal für den Komponisten Moniuszki wird am Plac Miarka (früher Blücherplatz) zur Aufstellung kommen.

*

In einer Parkanlage in **Königshütte** wurde der Eisenbahner Willibald Sobota aus Königshütte von mehreren Tätern angefallen, zu Boden geworfen und durch Fußtritte und Faustschläge mißhandelt. Auf die Hilferufe eilte eine Polizeistreife hinzu, die einen der Täter, und zwar den Arbeitslosen Peter Nagler, festnahm.

*

Auf den Feldern von **Josefsdorf** versuchte die 18jährige Janina Winogradzki, Selbstmord durch Erschießen zu verüben. In schwerverletztem Zustand wurde die Lebensmüde in das Städtische Spital in **Kattowitz** geschafft. Wie es heißt, soll Furcht vor Arbeitsentlassung der Grund zur Tat gewesen sein.

Die neue deutsche Mehrkampfwertung. Die von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik herausgegebene neue Mehrkampfwertung für Männer, Frauen und Jugendliche ist erschienen. Bei der letzten Leichtathletik-Tagung wurde an Stelle der 100-Punkt-Wertung die internationale gültige Punktwertung für Fünf- und Zehnkampf eingeführt. Der Vorteil gegenüber der bisherigen Wertung liegt darin, daß auch der geringste Leistungsunterschied in Punkten zum Ausdruck gebracht wird. Um die Berechnung von Mehrkämpfen zu ermöglichen, deren einzelne Wettbewerbe nicht im Olympischen Zehnkampf enthalten sind, wurde der internationalen Mehrkampfwertung eine Ergänzungswertung angefügt. Die deutsche Mehrkampfwertung, 72 Seiten mit 21 Tabellen für Männer, 11 Tabellen für Frauen und 16 Tabellen für Jugendliche, kann zum Preise von 1,— Mark durch die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, München 38, Romanstraße 67, Postscheckkonto München Nr. 31690, bezogen werden.

Oppeln

Eröffnung der zweiten Evangelischen Volksschule

Schon seit mehreren Jahren hat sich die Schaffung einer zweiten evangelischen Schule erforderlich gemacht, da die Raumnot in dem evangelischen Volksschulgebäude am Friedrichsplatz von Jahr zu Jahr gestiegen ist, worunter auch der Schulbetrieb erheblich leiden mußte. Am 1. Mai ist die evangelische Volksschule II eröffnet worden. Zum Rektor der Schule II wurde Lehrer Süßmann und zum Konrektor Lehrer Weiner durch den Magistrat gewählt.

Stadtverordnetensitzung Krappitz

Die Krappitzer Stadtverordneten traten zu einer Sitzung zusammen, die sich zunächst mit dem Bericht über den Oberschlesischen Städtetag beschäftigte. Sodann nahm die Versammlung von den Vorarbeiten für eine neue katholische Schule Kenntnis. Während der Umsatz der Stadtsparkasse im vergangenen Jahr 25 600 000 Mark betrug, ist dieser im letzten Jahr auf 31 800 000 Mark gestiegen. Auch die Zahl der Sparbücher hat sich um mehr als 200 vermehrt. Die Versammlung genehmigte fernerhin die Kosten für Instandsetzungsarbeiten am Städtischen Krankenhaus, wobei Stadtverordneter Schiendzielorz besonders bat, das ansässige Handwerk bei Vergebung der Arbeiten zu berücksichtigen. Arbeiten im Betrage von über 100 Mark sollen in Zukunft ausgeschrieben werden. Bezüglich der höheren Schule in Krappitz wurde mitgeteilt, daß die Schülerzahl erheblich zurückgegangen sei, was darauf zurückzuführen ist, daß die Schule nicht Vollanstalt ist. Die technische Schulaufsicht ist nunmehr Oberstudiendirektor Grond aus Oppeln übertragen worden. Eine Mehrbelastung entsteht der Stadt nicht. Von besonderem Interesse war die Vorlage über den Kauf des Gutes Stöblau. Bürgermeister Baron wies besonders auf die Notwendigkeit des Ankaufes hin, um genügend Gelände für Neubauten und Austauschzwecke zu bekommen. Die Ankaufsbedingungen wurden in geheimer Sitzung besprochen. Besonders wurde betont, daß durch den Ankauf die Steuerkraft nicht weiter in Anspruch genommen wird.

Einbrecher an der Arbeit

In vergangener Nacht wurde in die Werk- und Büroräume der Großkäserei in **Wilhelmsthal** ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden etwa 17 Mark Wechselgeld, für etwa 8 Mark Käse, für etwa 8 Mark Postwertzeichen zu 5, 8 und 10 Pf. sowie Invalidenmarken 18 Stück zu 0,90 Mark. sowie je 1 Stück zu 1,50, 1,80 und 2,00 Mark. Ferner wurde auch ein schwerer Einbruch bei einem Kaufmann in **Groschowitz** ausgeführt. Während dessen Abwesenheit drangen Einbrecher in die Wohnung und entwendeten Fenstervorhänge, Tischtücher, einen Damenmantel, einen Regenmantel Bettbezüge, Herrenwäsche, eine Nickeluhr, einen Pelzkragen, ein dunkelblaues Jackett mit Weste, eine Brücke mit Fransen sowie einen größeren Posten Herrenwäsche. Von den Geschädigten wird für die Herbeischaffung der Sachen eine Belohnung zugesichert. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Oppeln, Sternstraße 18.

*

*** Unterschlagung im Amte.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Postbote Fr. aus Sczepanowitz wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Fr. hatte von der Post einen Eilbrief mit 20 Mark Inhalt zur Bestellung erhalten. Da er den Empfänger nicht antraf, behielt er den Brief bei sich. In fröhlichem Zecherkreis lebte er einen guten Abend. Schwer geladen kam er in seine Wohnung und wurde von einer Zeugin schlafend vor seiner Schlafzimmertür angetroffen. Diese Zeugin sah aber auch den geöffneten Brief auf dem Tisch liegen und machte der Adressatin Mitteilung. Auf diese Weise kam die Unterschlagung des Briefes heraus. Der Angeklagte hatte sich schließlich auch bereit erklärt, das Geld zu ersetzen. Zu seiner Entschuldigung führte er an, sinnlos betrunken gewesen zu sein, was schließlich auch von den Zeugen bestätigt wurde. Der Staatsanwalt hielt jedoch den Angeklagten der Unterschlagung für überführt und beantragte 4 Monate Gefängnis, während der Verteidiger auf Grund des § 51 Freispruch beantragte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

*** Das Ende des Oppelner Ratskellers.** Der alte Oppelner Ratskeller, der auch während der Zeit, als das Theater im Rathaus untergebracht war, als Erfrischungsraum diente, hat am 1. Mai seine Pforten geschlossen. Die Räume werden zunächst vom Magistrat als Büroräume für die Stadt Verwendung finden, um später bei dem Rathausumbau erweitert und ausgebaut zu werden. Damit ist wieder ein altes Lokal inmitten der Stadt eingegangen.

*** Wichtig für Angler.** Im Bereich des Regierungsbezirks Oppeln ist die Frühjahrsschonzeit für Fische für sämtliche nicht der Winterschonzeit unterliegenden Gewässer und Gewässerstrecken auf die Zeit bis 31. Mai festgesetzt worden, sodaß die Angler ihre Tätigkeit am 1. Juni aufnehmen können.

*** Einweihung neuer Tennisplätze.** Die Kleingarten-Kolonie Oppeln Ost wird immer mehr als Volkspark ausgebaut. Der Tennisklub „Blau-Weiß" hat 4 neue Tennisplätze angelegt und beschäftigte sich mit dem Verbandsvorsitzenden Zehe des Tennisverbandes über die am 11. Mai stattfindende Einweihungsfeier. Am Vormittag beginnen zunächst die Klubkämpfe zwischen „Blau-Weiß" und „Blau-Gelb", und zwar 4 Herren-Einzel-Spiele, 3 Damen-Einzel-Spiele und 2 Herren-Doppel-Spiele. Die Einweihungsfeier findet um 11 Uhr in Gegenwart der Behörden statt und wird durch den Vorsitzenden von „Blau-Weiß", Amtsgerichtsrat Dr. Weiß, erfolgen. Der Nachmittag bringt eine Reihe von Schaukämpfen, und zwar zwischen den Tennislehrern Biallas (Rot-Weiß Breslau) und Charnotta, Reinerz (Blau-Weiß Oppeln), ferner zwischen Braumann aus Leipzig (Trainer von Blau-Gelb Oppeln) und dem bekannten Trainer der spanischen und dänischen Davis-Cup-Mannschaft Max Hopfenheit (Gelb-Weiß Breslau). Für die Sieger sind wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden, darunter auch ein Wanderpokal, der der Mannschaft endgültig zufallen soll, die drei Jahre hintereinander oder viermal außer der Reihe Sieger ist. Am Abend wird ein Kommers die Teilnehmer der Wettbewerbe mit den Gästen vereinigen.

Rosenberg und Kreis

*** Schwerer Unglücksfall.** Am Ausgang der kleinen Vorstadt, nach der Kreuzburger Chaussee zu, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der wohl ein Menschenleben kosten wird. Ein hiesiger Viehhändlerwagen fuhr mit den scheugewordenen Pferden eine aus Kotschanowitz stammende 24jährige Landwirtsfrau, die auf dem Fahrrade fuhr, an und verletzte die Frau lebensgefährlich. In diesem Zustande wurde sie nach Kreuzburg geschafft. Ihr wurde beim Unglücksfall die Schädeldecke eingeschlagen. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

*** Vom Pferde erschlagen.** In Koselwitz wurde ein Auszügler von einem tags vorher gekauften Pferde erschlagen. Der Unglücksfall geschah beim Ausspannen. Es ist der zweite Fall, der in Kürze im Rosenberger Bezirk passiert ist.

*** Vor Ermüdung in den Chausseegraben gefahren.** Auf der Guttentager Chaussee fuhr ein besetztes Personenauto aus Breslau in den Chausseegraben. Die Insassen kamen mehr oder weniger mit dem Schrecken davon. Der Wagen erlitt leichte Beschädigungen, sodaß er seine Fahrt bald fortsetzen konnte. Die Ursache zu diesem Unglück ist darin zu suchen, daß der Chauffeur, der angeblich 3mal 24 Stunden gefahren ist, derart ermüdet nicht mehr Herr des Wagens war.

*** Versammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Sonntag wird die Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener eine Versammlung im Gasthause Nagel abhalten. Sie beginnt um 14 Uhr.

*** Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten wird seine Monatsversammlung nicht am Sonnabend, sondern am Sonntag, dem 10. Mai, um 20 Uhr im Vereinslokal Langner abhalten.

*** Feuerschutzwoche in Groß-Lassowitz.** Am Donnerstag fand in Gr. Lassowitz in Gegenwart des Landrats und des Kreisbrandmeisters eine Uebung der Feuerwehr statt. Anschließend wurde ein Lichtbildervortrag abgehalten.

Kreuzburg

*** Vom Standesamt.** Im April wurden beurkundet: 24 Geburten. 7 Eheschließungen, 21 Sterbefälle.

*** Keglerverband Kreuzburg-Konstadt.** Die letzte außerordentliche Versammlung befaßte sich in der Hauptsache mit den Großveranstaltungen. Am 3. und 4. Mai soll im Konzerthaus die Austragung des Köhler-Pokals vor sich gehen. Der Pokal wird durch je eine Fünfer-Mannschaft der dem Verband angehörenden Klubs ausgekämpft. Der Klub „Bahn-Frei" hat den Pokal als bisheriger Sieger zu verteidigen. Der Kampf beginnt am 3. Mai um 19 Uhr und wird am Sonntagmorgen fortgesetzt.

*** Alarmübung.** Die für Mittwoch geplante große Alarmübung fand zur festgesetzten Zeit statt. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Zu der Uebung waren auch 4 auswärtige Feuerwehren erschienen. Allgemein wurde das Fehlen einer Motorspritze kritisiert. Abends fanden dann Vorträge statt. Branddirektor Schuster sprach über „Feuerverhütung im allgemeinen", Betriebsleiter Czysch über „Feuerverhütungen an elektrischen Anlagen" und Brandmeister Flemming über „Handfeuerlöscher".

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen:

2. Sonntag nach Ostern:

Sonntag, den 4. Mai, früh 5.30 Uhr: hl. Messe, polnisch; 6.30 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr: Schulgottesdienst; 9 Uhr: polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt (J. Rheinberger, Opus 159, Messe in F-Moll für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel); 11.30 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr: polnische Maiandacht; abends 7 Uhr: deutsche Predigt, darauf Maiandacht. — In der Woche täglich früh um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; abends 7.15 Uhr: Maiandacht und zwar: Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße. Die Taufe wird gespendet: Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr, Sonntag nachm. 2.30 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen:

Sonntag, den 4. Mai, früh 6 Uhr: hl. Messe; 7.30 Uhr: Erstkommunionfeier der Schule III; 8.45 Uhr: Hochamt; 9.45 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt; 11.45 Uhr: stille hl. Messe, darauf Aussetzung des Allerheiligsten. — Nachmittag 2.30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht, polnisch; abends 7 Uhr: Maiandacht, deutsch. — In der Woche früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen; Mittwoch: Schutzfest des hl. Joseph. Täglich abends 7.15 Uhr: Maiandacht und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl. Geistkirche, Beuthen:

Sonntag, früh 8 Uhr: hl. Messe; Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7.15 Uhr: deutsche Maiandacht.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen:

Sonnabend, den 3. Mai, abends 8.15 Uhr: Männerpredigt des Caritasdirektors Dr. Grzondziel, Hindenburg. — Sonntag: Oberkirche: früh 5.15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: polnische Singmesse; 7.30 Uhr: deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolates; 8.30 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: feierliches Hochamt in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft und des Arbeitervereins St. Hyazinth, anläßlich der Fahnenweihe; 10.30 Uhr: polnische Predigt; 11 Uhr: Hochamt. — Nachmittag 2.30 Uhr: polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 9.30 Uhr: Erstkommunionfeier der Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: früh um 6, 6.30, 7.15 und 8 Uhr: hl. Messen; abends 7.15 Uhr: Maiandachten und zwar: Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, die anderen Tage polnisch. Dienstag und Freitag, vorm. 7.15 Uhr: Schulmessen. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vorm. 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen:

Sonntag, den 4. Mai, früh um 6.30 Uhr: stille hl. Messe; 7.30 Uhr: Kindermesse; 8.30 Uhr: Amt mit Predigt und Segen für die Männer; 10 Uhr: Akademiker-Messe; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — Nachmittag: Es ist keine Andacht für die Männer und keine Versammlung der Männerkongregation. Die Generalversammlung findet nächsten Sonntag statt. Abends um 7 Uhr: Maiandacht. — In der kommenden Woche: Jeden Abend um 7.30 Uhr: Maiandacht und Segen. Am Mittwoch ist das Schulfest des hl. Joseph, daher ist morgens um 8 Uhr: Amt mit Segen zu Ehren des hl. Joseph für die lebenden und verstorbenen Wohltäter unserer Kirche. Der nächste Sonntag ist Müttersonntag, daher gemeinsame hl. Kommunion der Mütter in der hl. Messe um 8.30 Uhr. Dieser Tag ist der „Tag der Mutter." Es ist der Tag, an dem wir unserer Mütter in besonderer Liebe und Treue denken wollen. Unsere Feier zu Ehren unserer Mütter ist am Montag, dem 12. Mai.

St. Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa:

Sonntag, den 4. Mai, früh 7 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr: polnische Predigt und Hochamt. — Nachmittag 3 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; 4 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Prozession. Montag, früh 9 Uhr: Begräbnis des † Ignatz Ptock. Mittwoch, früh 7.15 Uhr: Schulmesse. Im übrigen früh 6.30 Uhr: gesungene hl. Messe. In der Woche, abends 7 Uhr: Maiandacht und zwar Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Nächsten Sonntag begeht die St. Joseph-Kirche ihr Ablaßfest.

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

A. Gottesdienste:

Sonntag, den 4. Mai (Parochial-Gustav-Adolf-Fest), 8 Uhr vorm.: Frühgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel; 9.30 Uhr vorm.: Gustav-Adolf-Festgottesdienst, Pastor Wagner, Leutschau. — Kollekte für die Breslauer Stadtmission. — 9.30 Uhr vorm.: Gottesdienst in Scharley, Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11.15 Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Wagner, Leutschau; 8 Uhr abends: Gustav-Adolf-Familienabend im großen Saale des Gemeindehauses, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen wird. — Donnerstag, den 8. Mai, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonnabend, den 3. Mai, 8 Uhr abends: Kirchenchor;
Sonntag, den 4. Mai, 5 Uhr nachm.: Spielnachmittag des Evang. Jungfrauenvereins; Montag, den 5. Mai, 4 Uhr nachm.: Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause; Dienstag, den 6. Mai, von 9—1 Uhr vorm. und von 3—4 Uhr nachm.: Sprechstunden des Arbeitersekretärs Kottusch in Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5; 8 Uhr abends: Kirchenchor.

Evangelischer Jungfrauenverein:

Jeden Montag, abends 8 Uhr: Gesangstunde; jeden Dienstag, abends 8 Uhr: Lauten- und Mandolinenstunde; jeden Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Jungmädchenschar; jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde; jeden Freitag, abends 8 Uhr: Handarbeitsstunde.

Evangelischer Jungmännerverein.

Jeden Sonntag, früh 6 Uhr: Turnen und Spiel auf dem neuen Sportplatz; jeden Sonntag, abends 6 Uhr: Spielabend; jeden Montag, abends 8 Uhr: ältere Gruppe; jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Posaunenübungsstunde; jeden Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Jungschar; jeden Freitag, abends 8 Uhr: jüngere Gruppe. — Alle 14 Tage, Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche Beuthen, im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses:

Jeden Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde; jeden Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.

Kirchliche Nachrichten Hindenburg:

Friedenskirche: 7 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Kraft; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier, Pastor Wahn; 9 Uhr: Gottesdienst in Mikultschütz, Pastor Wahn. — Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: 8.30 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; 9.30 Uhr: Gottesdienst (Jahresfest des Evangl. Männer- und Jünglingsvereins und des Sonntagsvereins evangel. junger Mädchen); 10.45 Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst in Sosnitza findet am 11. Mai früh 7.30 Uhr, statt.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9.30 Uhr: Gottesdienst; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Entschlafen: Witwe Pauline Dopkowitz, Borsigwerk, 64 J. — Vereine: Montag, 3.30 Uhr: Monatsversammlung der Frauenhilfe im Jungscharheim. — Dienstag: Lichtbildervortrag von Pastor Wagner, Lentschau, im Hüttengasthaus. — Mittwoch und Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Monatsversammlung der Jungschar. — Donnerstag, 7.30 Uhr: Jungmädchenverein.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 4. Mai, 7.30 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Schmidt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. — In Laband, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt. — Kollekte für die Breslauer Stadtmission. — Donnerstag, Bibelstunden: 8 Uhr, im Auguste-Viktoriahaus, Pastor Kiehr; um 8 Uhr im Gemeindehaus, Bogenstraße, Pastor Schmidt.

Büchertisch

Deutsche Kunst und Dekoration (Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH., Darmstadt). Das Aprilheft dieser hervorragenden deutschen Kunstzeitung vermittelt eine wertvolle Bekanntschaft: Den Maler Othon Coubine, Paris. Weiter zeigt es bezugnehmend auf den Tod Anton Faistauers wundervoll lebendige Porträts von der Hand des Künstlers. In der liebenden Fürsorge um die deutsche Plastik bringt es gelegentlich von Bemerkungen über die Plastiken auf der Berliner Sezession Abbildungen von Plastiken, die zusammengefaßt ein hoffnungsfrohes Bild der Gegenwartslage dieser wundervollen und nie populär genug gemachten Kunstübung geben. Max Osborn führt am Schluß übersichtlich und klar durch neue Villenbauten von Bruno Paul. — Im Maiheft besticht nicht nur äußerlich die neue Heilig-Kreuzkirche in Frankfurt a. M. von Martin Weber. In verwandte Bezirke gehört die Darstellung des Mausoleums der Familie von Herff, Darmstadt, das der Architekt Van Taack gebaut hat. Beglückend ist die Klarheit des Aufrisses der Berliner Wohnhausbauten von Ernst Rentsch. Schließlich dürfen Plastiken von Emil Scharff und die Stoffentwürfe in Tapetenmustern von Hilde Blumberger, Wien, nicht unerwähnt bleiben.

Gemüse, Beeren, Blumen. (Wenn du einen Garten hast, Teil I). Von A. Meier und A. Stüler. 96 Seiten mit 82 Abbildungen. Kartoniert 2,— RM. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Die Verfasser dieses neuen Ratgebers haben es verstanden, durch viele sprechende Bilder, die jeden Vorgang und jeden Handgriff anschaulich machen, durch übersichtliche Tabellen dem Gartenfreund, ohne daß er lange zu blättern und zu studieren braucht, alles das zu sagen und klarzumachen, was für ihn wichtig ist. Vom Gartenboden, über die Lebensbedingungen der Pflanzen, von Samen und Saat, vom Pflanzen und Verpflanzen, von den verschiedenen Beerensorten, von dankbaren Stauden und Sommerblumen, wann man sie säen muß und wann man die Blüte erwarten kann, von der Bodenbearbeitung und Düngung ist alles enthalten und so übersichtlich und klar angeordnet, daß ein Blick genügt, um das Rechte zu finden.

Waschen und Bügeln leicht gemacht. Von Kaethe Schroeder. Kartoniert 1,80 RM. 112 Seiten mit 64 Abb. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. — Ueber die Waschküche, die Waschgeräte, die verschiedenen Waschmittel, über das Waschen der verschiedenen Stoffe selbst, Fleckenentfernung weiß Kaethe Schroeder eine Fülle von nützlichen Ratschlägen zu geben. Ein ausführliches Kapitel ist auch der so wichtigen Frage gewidmet: Was kostet die Wäsche? Das Bügeln ist viel schwerer aus einem Buch zu lernen als das Waschen, weil es sich dabei zum großen Teil um eine ausgesprochene Handfertigkeit handelt. Und doch können die guten Anregungen, die das Büchlein bringt, jeder Hausfrau, auch der erfahrenen, von Nutzen sein.

Naturgemäße Lebensweise von Dr. med. Alfred Brauchle. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7052. Geh. 40 Pfg., geb. 80 Pfg. Auch zusammengebunden mit „Gekocht oder roh?" (Nr. 6994) und „Hypnose und Autosuggestion" (Nr. 7028) unter dem Gesamttitel „Neue Lebensformen", Preis geb. 2 Mk. — Falsche Nahrung, mangelnde Bewegung, unvollkommene Atmung, fehlende Hautpflege sind die hauptsächlichsten Verfehlungen, unter denen der moderne Mensch erkrankt. Hier wird ausführlich gezeigt, welche täglichen Dinge der Atmung, der allgemeinen Körperbewegung, der Nahrung, der Hautpflege durch Licht, Luft, Wasser, Massage, Oel erforderlich sind, um uns gesund und leistungsfähig zu erhalten. Die Atmungs- und Gymnastikvorschriften sind durch Zeichnungen illustriert.

Ueberwindung der Wechseljahre bei Frau und Mann. Unter Berücksichtigung von Arterienverkalkung, Krebs und Sexualleiden. Von Dr. med. Hope. Preis 2,— RM. Bruno Wilkens Verlag in Hannover. — In den Jahren zwischen 45—55, den sogenannten Wechseljahren, steigt die Sterblichkeitsziffer unter den Menschen ganz erheblich. In diesen Jahren stellt sich der Körper von der Jugend zum Alter um, wodurch oft schmerzhafte Veränderungen hervorgerufen werden. Der Verfasser hat auf Grund seiner Erfahrungen aus der ärztlichen Praxis diesen Leitfaden zusammengestellt, aus dem jeder ersehen kann, wie die gefürchteten Wechseljahre am besten überwunden werden können.

Bridge nach den neuesten Regeln nebst allen Berechnungsarten von Walter Kaps. (Ausgewählte Kartenspiele, 5. Band.) Reclams-Universal-Bibliothek Nr. 7056, Geh. 40 Pfg., geb. 80 Pfg. — Das Werkchen kommt dem außerordentlichen Interesse für dieses modernste Kartenspiel entgegen und ist in erster Linie für den Leser geschrieben, der das Bridgespiel von Grund auf lernen möchte. Auch der fortgeschrittene Spieler wird Gewinn aus diesem Büchlein ziehen, denn es bringt manche Neuigkeit, so die amerikanische „Berechnung der Zukunft", die Vanderbilt-Rechnung usw.

Lehrgang des Dirigierens beim Königsberger Tonkünstlerfest. Mit Bezugnahme auf das Deutsche Tonkünstlerfest in Königsberg i. Pr. wird Hermann Scherchen vom 26. Mai bis 30. Juni dort einen Lehrgang des Dirigierens abhalten, der theoretische Studien mit praktischen Uebungen verbindet. Kursteilnehmer steht der Besuch der von Scherchen geleiteten Proben zu den Aufführungen des Tonkünstlerfestes des „Allgemeinen Deutschen Musikvereins" frei. Auch sind ihnen sämtliche Veranstaltungen des Festes unentgeltlich zugänglich. Näheres durch H. W. Draber, Morcote bei Lugano (Schweiz).

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz:

Sonntag, den 4. Mai, 9.30 Uhr: Gottesdienst. — Montag, den 5. Mai, 4 Uhr: Versammlung des Frauenvereins in Beuthen, Siemianowitzer Chaussee 62; 8 Uhr: Versammlung des Männervereins im Gemeindesaal (Vortragsabend).

Handelsnachrichten

Reichsbank-Diskontsenkung auf 4½ Prozent erwartet

Berlin, 2. Mai. Die überraschende Diskontsenkung, die am 1. Mai in London, Paris und New York vorgenommen worden ist und der einige kleinere Plätze bereits gefolgt

Privatdiskont 4⅛ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

sind, hat auch für die Reichsbank die Frage einer Diskontermäßigung wieder akut werden lassen. Man rechnet deshalb, obwohl der Zentralausschuß der Reichsbank, der darüber zu beschließen hatte, vorläufig noch nicht einberufen worden ist, daß in ein paar Tagen sich die Reichsbank, ebenfalls zu einer Diskontsenkung von fünf auf viereinhalb Prozent entschließen wird. Das wäre die erste Diskontsenkung unter dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Zum Teil wird die ziemlich überraschend gekommene Diskontsenkungswelle in aller Welt damit in Zusammenhang gebracht, daß Paris, das seinen Diskontsatz auf zweieinhalb am stärksten gesenkt hat, ein Interesse daran hat, in den gegenwärtigen Verhandlungen mit den Amerikanern eine niedrigere Rate als bisher von Wallstreet gefordert, für die künftige Repraationsanleihe durchzusetzen.

Wieder 12 Prozent Dividende der I. G. Farben

Berlin, 2. Mai. Die IG. Farbenindustrie AG. schlägt der Generalversammlung am 4. Juni eine Dividende von 12 Prozent vor. Der Reingewinn beträgt 104,60 (118,45) Millionen RM. Dem Pensions- und Unterstützungskonto sollen 5 Millionen RM. zugewiesen werden. Zum Vortrag auf neue Rechnung sollen 5,94 Millionen RM. einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 5,46 gelangen. Ferner wird der auf Grund des Freigabegesetzes deutschen Eigentums in Amerika steuerfrei vereinnahmte Betrag von 21,06 Millionen RM. der Generalversammlung zu einer einmaligen tantiemefreien Ausschüttung von 2 Prozent zur Verfügung gestellt. Das Geschäftsjahr 1930 hat bisher eine im ganzen befriedigende Entwicklung genommen.

An der französischen Kokseinfuhr war Deutschland 1929 mit 66,9% (1928: 73,1%) beteiligt.

Frankfurter Spätbörse

Stiller

Frankfurt a. M., 2. Mai. Die Abendbörse zeigte weiter etwas Interesse für IG. Farbenaktien. Trotzdem blieb aber die Geschäftsbeteiligung klein. Vereinzelt schritt die Kulisse zu Realisationen, so daß im ganzen der Markt einen stilleren Eindruck machte. IG. Farben 186¾, Zellstoff Aschaffenburg 147¾, Buderus 70½, AEG. 172½, Dresdner Bank 145, Commerzbank 152. Freiverkehr: Darmstädter Bank 229, Siemens 218½, Norddeutscher Lloyd 113½, Hapag 113½. Im weiteren Verlauf ergab sich am Markt der IG. Farbenindustrie infolge kleiner Realisationen ein leichter Kursrückgang, so daß der Kurs, der bei Börsenbeginn auf 186¾ angezogen war, allmählich wieder auf den Schlußkurs von heute mittag zurückging. Darmstädter Bank 229½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 143½, Reichsbankanteile 297¾, Nordd. Lloyd 113⅝, Hapag 113¾. Aku 116, AEG. 172, Bemberg 147, Harpener 125½, Holzmann 111¾, Mansfeld 177¾, Metallgesellschaft 110½, Rheinstahl 117½, Rütgerswerke 70¾, Schuckert 194¾, Stahlverein 97, Aschersleben 230. Die Aktie der Voigt & Heffner AG. wurde gestern endlich wieder notiert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 2. Mai. (Terminpreise.) Tendenz ruhiger. Mai 7,55 B., 7,50 G., Juni 7,70 B., 7,65 G., Juli 7,95 B., 7,90 G., August 8,15 B., 8,05 G., 8,10 bez., September 8,20 B., 8,10 G., Oktober 8,50 B., 8,40 G., Dezember 8,75 B., 8,60 G., Okt.-Dez. 8,55 B., 8,50 G., Jan.-März 8,85 B., 8,80 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 15,50 B., 15,44 G., 15,44, 4 mal 15,45 bez., Juli 15,75 B., 15,70 G., 15,70, 3 mal 15,74 bez., Oktober 15,73 B., 15,66 G., 2 mal 15,73 bez., Dez. 15,76 B., 15,73 G., Januar 1931: 15,79 B., 15,75 G., März 15,83 B., 15,81 G., 2 mal 15,82, 15,83 bez.

*

Berlin, 2. Mai. Kupfer 99¾ B., 97 G., Blei 33¾ G., 33½ B., 33½ bez., Zink 34 B., 31 G.

Berlin, 2. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 133¼.

Das zum Gesfürel-Loewe-Konzern gehörende Elektrizitätswerk Schlesien in Breslau hat mit dem Magistrat der Stadt Breslau einen Vertrag über Stromlieferung für die Stadt Breslau abgeschlossen.

Wirtschafts-Kurzberichte

Der Gefrierfleisch-Großhandel beziffert seine Schadensersatzansprüche gegen das Reich aus der Aufhebung der Zollfreiheit für Gefrierfleisch auf 50 Mill. RM.

*

Die Reichs- und Staatssubvention für den Eisenerzbargbau in Höhe von 0,50 Mk. je Tonne wird für das neue Etatsjahr verlängert.

*

In den letzten Tagen wurden von den deutschen Mitgliedern des Kupferkartells (einschl. Export) täglich etwas über 1000 To. Kupfer abgesetzt.

*

Die Superphosphat-Industrie fordert die Wiedereinführung eines Schutzzolls zur Beschränkung der Einfuhr ausländischen Superphosphats.

*

Auf Grund des Zuckersteuergesetzes müssen offene Zuckersteuerlager bis 31. Oktober geräumt werden.

*

In der am 9. Mai stattfindenden Generalver sammlung des Verbandes Deutscher Gas-, Wasser- und Dampfarmaturen-Fabrikanten wird über die Rückwirkung der Kupferpreisermäßigung auf die Armaturenpreise gesprochen werden.

*

Für prima Tilsiter Vollfett-Käse (45 bis 50 Prozent) wurden in der letzten Woche 64 bis 69 Mk. je Zentner ab Verladestation erzielt.

*

Im ersten Vierteljahr 1930 war der Außenhandel in Lederschuhwerk mit 8,7 Mill. RM. aktiv.

*

Der neue Kupferterminkontrakt an der Berliner und Hamburger Metallbörse soll am 1. Juli in Kraft treten.

Austin geschlagen

Englands Spitzenspieler „Bunny" Austin, der in seinem Davispokalkampf mit Prenn eine glänzende Form zeigte, ist bei der Englischen Hartplatz-Meisterschaft in Bournemouth sang- und klanglos ausgeschieden. Nachdem er sich gegen den jungen Perry erst nach Kampf hatte durchsetzen können, versagte er in der nächsten Runde gegen Peters vollkommen und wurde mit 6:2, 6:3, 6:0 geschlagen. Englands zweiter Davispokalvertreter Lee erreichte erst nach schwerem Fünfsatzkampf mit N. Sharpe 4:6, 5:7, 6:1, 7:5, 6:4 die Vorschlußrunde.

Zeiteinteilung der Kampfspiele

Der Kampfspielausschuß der III. Deutschen Kampfspiele, die vom 26.—29. Juni in Breslau stattfinden, hat die Termine der Endkämpfe in der Leichtathletik und die Entscheidungen der Spielwettkämpfe festgelegt Insbesondere interessieren die Schlußkämpfe im Stadion am Sonnabend, 28. Juni und Sonntag, 29. Juni. Am Sonnabend, 15 Uhr, werden bereits die Entscheidungen im Rugby und im Handball der Männer fallen In den Zwischenpausen sind Leichtathletik-Entscheidungskämpfe angesetzt. Der Hauptkampfspieltag ist der Sonntag, wo am Vormittag auf der Schlesierkampfbahn die Leichtathletik-Entscheidungen fortgesetzt werden. Am Vormittag fallen auch die Entscheidungen im Schlagball der Männer und Frauen und Faustball der Frauen. Am Nachmittag kommen dann die restlichen Entscheidungen der Leichtathletik und der Marathonlauf zur Durchführung. Um 16 Uhr nimmt das Fußballspiel um den Kampfspielpokal seinen Anfang, und kurz vor 19 Uhr wird mit dem Einmarsch der Sieger die große Schlußfeier auf der Schlesierkampfbahn ihren Anfang nehmen.

Die Ernährung des Sportmannes

Die Voraussetzung sportlicher Höchstleistungen ist neben einer starken Eigendisziplin sowie der Schulung des Willens und des Körpers eine richtige, den sportlichen Anforderungen in jeder Weise genügende Ernährung. **Der Sportler darf vor allem nicht zu viel Flüssigkeiten in sich aufnehmen,** die durch den starken Schwitzprozeß den Körper schwächen und ermüden und seine Leistungen stark beeinträchtigen. **Er muß allzu reichlichen Genuß von Alkohol und Nikotin vermeiden.** Gemüse und Obst, Milch, Butter und Käse und kräftige, nicht zu fette Fleischspeisen sind die Grundlage aller fördernden Nahrung. Weizenbrot allein ist wenig geeignet, da es den Verdauungstraktus nicht genügend beschäftigt und die Peristaltik des Darms völlig unzureichend anregt. Dagegen ist das reine, unvermischte Roggenbrot der geeigneteste Grundstoff für die Ernährung des ehrgeizigen Sportlers. Roggenbrot enthält die notwendigen Mineralstoffe und Vitamine in geradezu idealer Zusammensetzung, es regt die Verdauung an und ist vor allem äußerst bekömmlich.

Schwergewichts-Europameisterschaft

Der ursprünglich am 3. Mai in Brüssel geplante Boxkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Pierre Charles und dem Italiener Roberto Roberti ist nunmehr endgültig auf den 31. Mai nach der belgischen Hauptstadt angesetzt worden.

Sport-Beilage

Gutes Nennungsergebnis zum Gleiwitzer Reit-Turnier

Der Nennungsschluß des Gleiwitzer Turniers hat ein überraschend gutes Ergebnis gebracht. Die Veranstaltung erfreut sich unter den Reitern einer immer mehr wachsenden Beliebtheit. Während das Turnier vor 2 Jahren 195, das vorjährige eintägige 180 Unterschriften erreicht hatte, sind in diesem Jahre über 220 Nennungen eingegangen. Es haben nicht nur die Mitglieder des Beuthener und des Gleiwitzer Reitervereins zahlreich genannt, auch die 3 oberschlesischen Schutzpolizei-Formationen werden vertreten sein. Von oberschlesischen Turnierställen werden die Ställe der Baronin Reibnitz, Krzanowitz, des Freiherrn v. Reibnitz, Mistitz, und des Dr. Schulz, Chrost, vertreten sein. Aus Breslau kommt der bekannte Stall Wolff sowie ein Lot der Reitbahn Gabitzstraße. Die bekannten Reiter der schlesischen Kavallerie, wie Rittmeister v. Hülsen, Rittmeister Freiherr von Broich, Oblt. von Lüttwitz, Lt. von Klitzing und andere kommen mit ihren bekannten Pferden sowie ihrem neuen Material. Zum erstenmal wird sogar ein nicht-schlesischer Stall, der des Oblt. Baade aus Züllichau, die Reise ins oberschlesische Industriegebiet unternehmen. Frau Baade ist eine der bekanntesten Erscheinungen auf den großen Turnieren. Ihre entzückende von Willibald Fritsch geschaffene Reiterstatuette zierte vor wenigen Wochen das Titelblatt der Sportzeitung St. Georg.

An beiden Turniertagen wird gleichwertig guter Sport geboten. Die Dressurprüfung der mittleren Klasse, wohl die reiterlich hochstehende Prüfung des Turniers, kommt am Sonnabend zum Abrollen. An diesem Tage werden nur halbe Eintrittspreise erhoben. Der Vorverkauf im Musikhaus Cieplik ist eröffnet.

v. S.

Deutsche Reitersiege in Italien

Bei dem Großen Internationalen Reitturnier in Stresna gab es auch deutsche Erfolge. Graf Goertz gewann bei sehr starker Konkurrenz ein schweres Jagdspringen auf „Harras" und belegte zusammen mit Frau Pauly (Ungarn) auf „Gigolette" den 1. Platz eines Paarspringens. Außerdem wurde er im gleichen Wettbewerb noch dritter auf „Primula" zusammen mit Frau Schwarzenbach-Wille (Schweiz) auf „Schwabensohn". Einen weiteren Sieg für Deutschland errang die Baronin Oppenheim mit „Regenbogen" im Preis von Verbano.

Slavia Prag in Süddeutschland

Die Prager Slavia gastiert am Sonnabend in Stuttgart gegen den VfB. und am Sonntag in Karlsruhe gegen den Karlsruher FV. (Es ist wohl anzunehmen, daß die Süddeutschen sich gegen eine ähnliche Ueberraschung, wie wir sie in Oberschlesien erlebten, gesichert haben.) Eine weitere Berufsspielermannschaft, Rapid Wien, spielt in München gegen München 1860.

Tschechei—Ungarn 1:1

Bei dem vor annähernd 30 000 Zuschauern stattgefundenen Fußball-Länderkampf Tschechoslowakei — Ungarn in Prag trennten sich die Gegner wie bei der vorletzten Begegnung in Budapest unentschieden 1:1, nachdem Ungarn beim Seitenwechsel 1:0 geführt hatte. Beide Torerfolge kamen durch Zufälle zustande. Die Tschechen verhalfen Ungarn in der 5. Minute durch ein Eigentor zur Führung. Hirzer hatte gegen den Pfosten geschossen und bei der nachfolgenden Abwehr köpfte der tschechische Läufer Torpekl den Ball ins eigene Netz. Der Ausgleich fiel in der 30. Minute der zweiten Spielhälfte durch Elfmeter, den der Tschechen-Verteidiger Hojer verwandelte. Die Einheimischen hatten nach der Pause einige Umstellungen vorgenommen, die sich bewährten.

Niederlage des Teplitzer FC. in Leipzig

Die deutsch-böhmischen Berufsspieler des Teplitzer FC. 03, die in Halle und in Berlin überlegene Siege feiern konnten, wurden am 1. Mai in Leipzig von einer kombinierten Mannschaft Fortuna-Spielvereinigung knapp 5:4 geschlagen, nachdem sie bei der Pause noch 3:1 geführt hatten. In Plauen war Guts Muts Dresden über den Plauener Sport- und Ballspiel-Club mit 3:2 erfolgreich. Leu Braunschweig schlug die Polizei Hamburg mit 2:0 aus dem Felde. In Berlin erlitt die Reserveelf von Hertha BSC. eine 1:4-Niederlage durch Stern Steglitz, und in Basel war der Elsässische Meister FC. Mülhausen über den FC. Basel 4:3 erfolgreich.

Deutschland—Frankreich

Fußball-Länderkampf 1931 in Paris

Die Länderspielstatistik des Deutschen Fußball-Bundes verzeichnet bereits 75 Begegnungen mit den Mannschaften der verschiedensten Nationen, aber zu einem Länderkampf Deutschland—Frankreich ist es bisher noch nicht gekommen. Jetzt hat sich Frankreichs Fußballverband mit den deutschen Vorschlägen eingehend beschäftigt und im Prinzip seine Bereitwilligkeit zum Länderkampf erklärt. Man rechnet in Paris damit, daß die erste Begegnung im Jahre 1931 im Pariser Colombes-Stadion vonstatten gehen wird.

Der Oberschlesische Fußballverband zum Slavia-Spiel

Der Oberschlesische Fußballverband verbreitet zu den Auseinandersetzungen nach dem mißglückten Slavia-Gastspiel folgende Erwiderung:

Das Spiel der Prager „Slavia" hat, wie erwartet, in der oberschlesischen Oeffentlichkeit einen außergewöhnlichen Widerhall gefunden. In einem Artikel „Fußballkatzenjammer in Oberschlesien" befaßt sich die „Oberschlesische Volksstimme" mit dem Drum und Dran des Spiels, ohne den Tatsachen in allen Punkten gerecht zu werden. Eine andere Zeitung macht uns den Vorwurf, bei dem Spielabschluß nicht vorsichtig genug vorgegangen zu sein u. a. m. Demgegenüber stellen wir ausdrücklich fest, daß sowohl durch mündliche Verhandlungen als auch durch schriftlichen Vertrag vom 26. März 1930 tatsächlich die Erste Profimannschaft der Slavia verpflichtet war. Mit Schreiben vom 8. April 1930 teilten wir der „Slavia" mit, daß wir sie gemäß der schriftlichen Vereinbarungen „mit ihrer tatsächlich stärksten Profimannschaft" erwarten. In ihrer Antwort bestätigt „Slavia" am 18. April, daß sie das stärkste Team gegen unsere Mannschaften stellen würde. Wir waren also im guten Glauben, die Mannschaftsaufstellung so stark zu übernehmen, wie sie uns von Prag nominiert wurde. Die Handlungsweise der Slavia, die dann ohne einen großen Teil ihrer „Kanonen" in Beuthen erschienen und zu gleicher Zeit in Prag gegen Admira Wien spielte, stellte sich somit als eine Täuschung und als glatter Vertragsbruch dar. Hieraus kann uns selbstverständlich kein Vorwurf gemacht werden. Als wir dann Sonntag mittag die geänderte Mannschaftsaufstellung der „Slavia" erfuhren, machten wir natürlich den Reisebegleitern gegenüber aus unseren Empfindungen keinen Hehl. Dies geschah bereits vor dem Spiel, also nicht erst beim Bankett. Die geänderte Aufstellung vorher den Zuschauern bekannt zu geben, war praktisch unmöglich. Man durfte überdies erwarten, daß die Slavia trotzdem ein hochklassiges Spiel vorführen würde. Es trifft nicht zu, daß von der ursprünglichen Aufstellung nur zwei Mann übrig blieben. Neben Planitzka und Junek waren auch die angesagten Spieler Fiala und Polaczek zur Stelle. Aber auch von den anderen mitgekommenen Spielern gehören Cuchy, König, Joska und Horak zu der Stammannschaft, die für die Slavia die Meisterschaft der Tschechen errang. Dies haben wir anhand des uns von der Slavia übergebenen Jahrbuches einwandfrei festgestellt. In der Tat hat auch diese Slavia-Mannschaft ein großes Spiel geliefert. Von der Kritik ist denn auch zugegeben worden, daß der Ersatz nicht auf das Niveau des Spieles drückte, daß es eine wirklich spannende erste Halbzeit mit ausgezeichneten Kombinationszügen, feinen Einzelleistungen und technischen Delikatessen gab, und daß die Tschechen in technisch vollkommener Ballbehandlung, im Stellungsspiel, Einzelgang und sonstigen Finessen unseren Leuten einiges voraus hatten. Weswegen die Slavia nicht alle Register ihres zweifellos großen Könnens ziehen konnte, liegt u. E. daran, daß die Mannschaft vollkommen übermüdet war. Man bedenke, daß die Prager, wie wir nachträglich erfuhren, erst am Mittwoch aus Rumänien zurückgekehrt waren, daß sie die Rumänische Nationalmannschaft mit 4:0 und den Rumänischen Meister FK. Juventus mit 3:1 besiegt hatten. Bereits an dem darauf folgenden Sonnabend wurde dieselbe Mannschaft in den Autobus gesetzt, um auf dem Landwege nach Beuthen zu fahren. Solche Reisestrapazen darf man auch den routiniertesten Berufsspielern nicht ungestraft zumuten. Diese Umstände können keinesfalls die Slavia entschuldigen, im Gegenteil, sie belasten sie noch mehr, sie sind aber vielleicht geeignet, zur Aufklärung beizutragen. Es möge dahingestellt bleiben, ob die erste Garnitur der Slavia, die ebenfalls am Mittwoch vor unserem Spiel aus Belgien zurückgekehrt war, und binnen 9 Tagen 5 schwere Spiele ausgetragen hatte, unter ähnlichen Verhältnissen ein besseres Spiel gezeigt hätte. Beim Städtespiel Prag — Berlin konnte selbst die komplette ausgeruhte Slavia-Mannschaft gegen eine zweite Berliner Vertretung nur ein mageres 1:1 erzielen. In Berlin versagte gerade die viel gerühmte Stürmerreihe der Slavia. Das alles kann natürlich nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß sich die Vereinsleitung der Slavia uns gegenüber unverantwortlich benommen hat.

Im übrigen wird auf unserem Verbandstage am 3. d. Mts. in Neustadt über die Slavia-Angelegenheit vor den berufenen Vereins- und Pressevertretern noch manches zu sagen sein.

*

Die von der gesamten oberschlesischen Sportwelt mit Interesse erwartete Stellungnahme des Oberschlesischen Fußballverbandes zu dem Fiasko des Slaviaspieles ändert natürlich nichts an der Tatsache, daß sich die Verbandsleitung einer schweren Fahrlässigkeit der Oeffentlichkeit gegenüber schuldig gemacht hat. Im übrigen teilen wir die Ansicht des Oberschlesischen Fußballverbandes, daß auf dem Verbandstag in Neustadt noch manches zu dieser Angelegenheit zu sagen sein wird.

Gegen die Schweiz ohne Hofmann, Dresden?

Eine Kölner Zeitung weiß am Donnerstagabend zu berichten, daß das Fußball-Länderspiel am Sonntag gegen die Schweiz ohne den Dresdener Hofmann bestritten werden muß. In einer letzten Trainingsstunde, unter der Obhut von Reichstrainer Nerz, soll sich erwiesen haben, daß er infolge eines zwangsweisen Ohrenschutzes überhaupt nicht in der Lage ist, Kopfbälle zu spielen. Aus diesem Grunde will man auf Hofmanns Teilnahme verzichten. Wer spielt für ihn?

Unter deutscher Leitung

Bei der Wahl des Schiedsrichters zu dem am 11. Mai in Budapest stattfindenden Länderkampf Ungarn—Italien, der zugleich die Entscheidung um den Europa-Pokal bringt, haben sich die beiden Fußballverbände auf Dr. P. Bauwens, Köln, geeinigt. Das Vorspiel zwischen den Amateurmannschaften von Ungarn und Polen leitet der Leipziger Unparteiische M. Fuchs.

Deichsel Hindenburg gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz

Heute in Hindenburg

Am heutigen Sonnabend kommt um ½6 Uhr auf dem Deichselplatz obiges Fußballtreffen zum Austrag. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist. Gerade diese Begegnungen der beiden Mannschaften haben stets die Anziehungskraft bei den Zuschauern nie verfehlt. Bei Deichsel wird zum erstenmal die Neuerwerbung Konietzkos (früher Sportfreunde Oppeln) mitwirken.

Am Sonntag trägt die Oberliga von Deichsel in Laurahütte gegen den dortigen KS. 07 ein Freundschaftsspiel aus.

Die 3. Deutschen Kampfspiele nahen

Die Kampfspielleitung der III. Deutschen Kampfspiele vom 26.—29. Juni in Breslau gibt noch einmal bekannt, daß der Meldeschluß für alle Sportzweige der 8. Juni ist. **Nachmeldungen werden unter keinen Umständen angenommen.** Die Meldeformulare stehen in der Geschäftsstelle, Breslau-S 16 (Stadion), den Verbänden und Vereinen auf Anforderung zur Verfügung.

Um eine reibungslose Unterbringung der Teilnehmer und Besucher in Breslau zu gewährleisten, hat der dortige Verkehrsverein bereits seine umfangreichen Vorarbeiten für die Unterbringung der erwarteten Massen aufgenommen. Es werden Hotel-, Bürger- und Massenquartiere zur Verfügung stehen. Der Preis der Hotelquartiere bewegt sich zwischen 3,50 und 10,— Mark, der der Bürgerquartiere zwischen 3 und 6,— Mk., der der Massenquartiere beträgt 1 Mk. für Kampfspielteilnehmer, 2 Mk. für Kampfspielbesucher. Die Quartierzettel gehen den Teilnehmern gleichzeitig mit dem angeforderten Meldebogen zu und müssen bis zum 25. Mai an den Verkehrsverein Breslau (Wohnungsnachweis) am Hauptbahnhof I, eingereicht werden.

Aller Voraussicht nach wird zu den Kampfspielen eine ganze Reihe von Sonderzügen nach Schlesien und Breslau gefahren werden. Es sind bereits feste Vereinbarungen mit großen Tageszeitungen in Dresden, Erfurt, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Weimar getroffen worden, die gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd in der Zeit vom 26.—29. Juni viertägige Reisen nach Schlesien durch das Gebirge organisieren. Am Schlußtag der Kampfspiele werden die Teilnehmer dieser Reisen nach Breslau geleitet, um so den Nachmittags-Veranstaltungen des Hauptkampfspieltages beiwohnen zu können. Gleiche Verhandlungen mit Oberschlesien dürften demnächst abgeschlossen werden. Auch Wien, Prag und Sudetendeutschland dürften Sonderzüge zusammenstellen. Außerdem ist beabsichtigt, von Berlin, Danzig Königsberg und evtl. auch Stettin größere Gesellschaftsfahrten vorzubereiten. Besonders in Danzig ist das Interesse dafür recht groß.

Die Festabzeichen für die III. Deutschen Kampfspiele sind bereits in größerer Auflage erschienen. Sie stellen die bekannte Faust mit dem



Staffelstab dar und werden durch die Vereine und Organisationen zum Preis von 0,20 Mark vertrieben.

Morpurgo besiegt Kleinschroth

Bei den Italienischen Tennismeisterschaften in Mailand traf Dr. H. Kleinschroth, nachdem er zuvor 6:1, 6:2, 7:5 gegen Zuccoli gewonnen hatte, in der dritten Runde mit de Morpurgo zusammen, dem er natürlich nicht gewachsen war. Dr. Kleinschroth mußte sich 6:3, 6:4, 6:3 von Italiens Spitzenspieler geschlagen bekennen. D. Prenn hatte es nach leichten Siegen über Savorgnan und Sabbadini in der dritten Runde mit Bogdally zu tun, dem er 6:3, 6:2, 6:4 das Nachsehen gab. In der gleichen Runde erledigte Tilden den Italiener Bonzi 6:1, 6:1, 6:0. Coen gewann gegen Serventi 9:7, 6:2, 6:3 und Brugnon schaltete Gaslini in fünf Sätzen 3:6, 4:6, 6:4, 6:0, 6:4 aus. Im Herren-Doppelspiel kamen Prenn/Dr. Kleinschroth 6:1, 6:0, 6:0 über die Gebr. Dublini eine Runde weiter.

Ehrenabend beim Alten Turnverein Gleiwitz

Für Sonnabend hat der älteste und zahlenmäßig stärkste Verein im Oberschlesischen Turngau, der Alte Turn-Verein Gleiwitz, nach dem großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu einer Feier eingeladen, die einem mehrfachen Zweck dient, und durch ihre Bestimmung einen eindrucksvollen Verlauf nehmen dürfte. Zunächst gilt es im Namen des Herkömmlichen die Feier des 69. Vereins-Stiftungsfestes zu begehen. Darüber hinaus aber gilt der Abend gleichzeitig auch der Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung der Frauenabteilung und demnach der damals erfolgten Einführung des planmäßig betriebenen Frauenturnens überhaupt und ferner der Ehrung von 18 Mitgliedern, die dem Verein ununterbrochen 25 bezw. 40 Jahre angehören. Die Festfolge sieht diesmal ausschließlich turnerische Darbietungen der Frauen-, Jungturnerinnen- und Mädchenabteilungen bis herab zu den Kleinsten des Vereins vor, und soll dadurch ein Bild von der Entwickelung dieses Sonderzweiges während der letzten 2½ Jahrzehnte geben.

B.

Turnergilde im DHV. Hindenburg — Königshütte 2:7

Turnergilde im DHV. Gleiwitz — Laband 9:4

Bei den Handballspielen der Turnergilde im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband blieben die bereits seit längerer Zeit spielenden Mannschaften Sieger. Die Hindenburger fuhren nach Königshütte, um dort gegen den vorjährigen ostoberschlesischen Meister ein Freundschaftsspiel auszutragen. Sie mußten sich nach erbittertem Widerstand der größeren Spielerfahrung der Königshütter Mannschaft beugen. — Das erste Rundenspiel um die Oberschlesische Meisterschaft innerhalb der Turnergilde im DHV. führte die Gleiwitzer und die erst neu gegründete Labander Mannschaft zusammen. Laband enttäuschte nach der angenehmen Seite. Erst nach zähem Kampf buchte Gleiwitz das erste Rundenspiel für sich.

Die Rundenspiele finden am kommenden Sonntag ihre Fortsetzung durch die Spiele der 1. und 2. Beuthener Mannschaften gegen die gleichen Hindenburger Mannschaften in Beuthen.

Clubmeisterschaften des SC. Oberschlesien Beuthen

Am morgigen Tage trägt der seit 1½ Jahren bestehende „Sport-Club Oberschlesien" seine leichtathletischen Meisterschaften auf dem Sportplatz an der Promenade in Beuthen aus. Seit seiner Gründung hat der SCO. in immer stärkerem Maße von sich reden gemacht und zuletzt bei den Oberschlesischen Waldlaufmeisterschaften in Lamsdorf den Mannschaftssieg, einen Wanderpreis des Stadtamts für Leibesübungen in Gleiwitz, erringen können. Diese Erfolge sind nicht zuletzt der systemvollen und gründlichen Arbeit zu verdanken, die der Verein den ganzen Winter über geleistet hat.



Wirtschaft — Industrie — Technik



Zehn Gebote für Kraftfahrer

Von Zivil-Ingenieur Wolfgang Vogel, Charlottenburg

Auch „alte“ Kraftfahrer begehen allerlei Fehler, die verhängnisvoll werden können. Ich möchte sogar behaupten, daß gerade die den Fahrjahren nach „alten“ Motorlenker mehr zu solchen Fehlern neigen als die „jungen“, denen noch das „Fahrschul-Einmaleins“ frischer im Blute steckt.

1. Schließe, sobald Dein Fahrzeug in der Garage steht, den Benzinhahn

Nicht jeder Vergaser-Schwimmer hält dicht, und der beste hat gelegentlich einmal seine Mucken. Bei offenem Brennstoffhahne strömt dann während der langen Ruhepause des Fahrzeuges Brennstoff aus. Freier Brennstoff in der Garage bedingt aber stets Feuersgefahr. Mit einem Handgriff kann sie vermieden werden.

2. Halte keine Brennstoffvorräte im Garagenraum

Auch Brennstoffkanister entsprechen nicht immer dem Ideal. Deutlicher gesagt, sie sind oben oder unten, häufig auch oben und unten undicht. Dann lassen sie Benzin, oder was sie enthalten, ausströmen. Ob in flüssiger oder dampfförmiger Gestalt, bleibt gleich, denn in jedem Falle bilden sich brennbare Brennstoffdämpfe. Man halte es also mit dem klugen Fahrer, der energisch dem Brennstoffkanister einen Fußtritt versetzt und eine Zapfsäule benutzt.

3. Halte auch bei kleinen Demontagen das nötige Werkzeug griffbereit

Bei größeren Zerlegungen denkt man an diese Vorschrift. Bei kleineren glaubt man sie mißachten zu dürfen. Zum Werkzeug im obigen Sinne gehören auch nicht aus Stahl bestehende Gegenstände, z. B. Putzwolle oder Putzlappen. Hand auf's Herz! Welcher Fahrer verbrennt sich nicht gelegentlich z. B. an einer eilig herausgeschraubten heißen Zündkerze?

4. Stelle beim Arbeiten den Motor still

Der schnellrotierenden Windflügel ist bei ungünstiger Beleuchtung nur schwer sichtbar. In der Eile des Gefechtes kommt der Fahrer, der obigen Ratschlag mißachtet, leicht dem Ventilator zu nahe, und er kann eine klaffende Fleischwunde davontragen, insbesondere, wenn er sich die Hemdärmel hochgerollt hat. Selbstverständlich ist es nicht immer möglich, beim Arbeiten am Motor diesen stillzusetzen. Dann sei man aber eben doppelt vorsichtig.

5. Lasse den Motor nicht längere Zeit in der Garage laufen

Es ist nicht hübsch, einen Mitbürger bei offenem Visier totzuschlagen, aber es ist besonders häßlich, wenn man ihn rücklings erdolcht. So gibt es auch zwischen der dunklen Brut der Gifte ehrliche und hinterhältige. Zu letzteren gehört das Kohlenoxyd, das sich bei unvollkommener Verbrennung im Motor, also insbesondere beim Leerlauf, bildet. Es reizt nicht die Geruchs- oder Geschmacksnerven des Menschen, wie das ein „redliches“ Gift zu tun hätte, es bleibt von uns einfach unbemerkt, überfällt uns hinterrücks und macht uns bewußtlos. Es ist auch unsichtbar, wie ich hinzufügen muß, um sämtliche Niederträchtigkeiten des erwähnten C O anzudeuten. Die Statistik ist überreich an tödlichen Unglücksfällen. Muß also der Motor im Leerlauf ausprobiert werden, so öffne man mindestens sperrangelweit die Garagentüren oder, besser, man schiebe den Wagen aus der Garage hinaus ins Freie.

6. Kurbele richtig an

Man muß beim Anlassen sämtliche Finger, also auch den Daumen, auf die gleiche Seite der Anlaßkurbel legen. Ferner soll man die Hauptwucht des eigentlichen Anwerfers beim Aufwärtsziehen der Kurbel zur Geltung bringen. Je nach Gutwilligkeit oder Bösartigkeit des betreffenden Motors muß man die Kurbel jetzt mit mehr oder minder großer Energie aufwärtsziehen. Hierzu reichen die Armmuskeln nicht mehr aus, und die viel kräftigeren Beinmuskeln müssen das Werk tun.

7. Sichere den hochgewundenen Wagen

Eine Vorsicht, die besonders auf abschüssigen Straßen anzuwenden ist. Eine kleine Erschütterung schon kann den durch den Wagenheber gehobenen Wagen ins Rollen und dadurch den Fahrer in Gefahr bringen.

8. Rauche nicht in der Garage

Ist Brennstoffgas nicht weniger explosiv, wenn man vielleicht schon Jahrzehnte hinter dem Lenkrad sitzt? Oder verfeinert sich während dieser Tätigkeit vielleicht der Geruchssinn dermaßen, daß er den Geruch des noch nicht oder nicht mehr zündfähigen in der Garage angesammelten Brennstoffs auseinanderzuhalten vermag?

9. Unterhalte dich nicht unterwegs mit den Fahrgästen

Man soll immer „nur ein Ding auf einmal tun“, entweder also lenken wir unser Fahrzeug, gleichviel, ob es Motorrad oder Auto heißt, oder wir pflegen anregende Unterhaltung. Kein Mensch kann übrigens gleichzeitig auf zweierlei so verschiedene Sachen seine Aufmerksamkeit lenken. Neulingen unter den Fahrgästen kann man ja vor dem Start das hier Gesagte kurz erklären, damit sie den sonst so liebenswürdigen Fahrzeuglenker nicht plötzlich für ausgewechselt und als einen „Brummbären“ betrachten.

10. Meide während des Fahrens den Alkohol

Blaukreuzler oder nicht, das ist ganz gleichgültig, der Fahrzeuglenker darf niemals „unter Alkohol“ stehen, also durch diesen in seinen Sinneswahrnehmungen und in seiner Reaktionsfähig gehemmt sein. Ob man während des Fahrens Alkohol konsumieren darf oder nicht, bezw. gegebenenfalls wie viel, ist individuell. Nur ein Fall ist kritisch: Die lustige Fahrt nach fröhlicher Tafelrunde, die in 50 Prozent der Fälle traurig endet. An diese Möglichkeit zu erinnern heißt hinreichend gewarnt und damit gegen so traurig verlaufende Fahrten gefeit zu haben.

Patentberichte

Mitgeteilt vom Patentanmeldebüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5 (gegenüber Reichspatentamt).

Patentanmeldungen

N. 30149. Richard Rohse, Beuthen, „Verlegbare Gleisendverriegelung gegen seillos gewordene Förderwagen in einfallenden Grubenbetrieben“.

B. 139641. Dr. Georg Block, Beuthen: „Verfahren zur Herstellung eines Silikatzenebtes zum Füllen von Zähnen“.

Gebrauchsmuster-Eintragungen

S. 1301.30. August Skrabs, Beuthen, „Oelkanne“.

K. 1285.30. Georg Krenzischek, Beuthen: „Im Fahrkartenrahmen angebrachter Kartenschneider, der zugleich als Schloßöffner dient“.

P. 348.30. Victor Porada, Beuthen: „Lehrmittel für Schulen, insbesondere zur Einführung in die Bruchrechnung und dergleichen“.

W. 743.30. Rudolf Wipprecht, Beuthen: „Unter Druck zerlegbarer Wasserhahn“.

Patenterteilungen

K. 105739. Karl Iglauer, Beuthen, „Selbsttätige, seitlich lösbare Kupplung für Eisenbahnfahrzeuge mit schwenkbarem und in der Längsachse verschiebbarem Kupplungsteil“.

B. 134553. Otto Blum, Beuthen, „Gesteinsstaubsperre zur Explosionsflammenlöschung.“

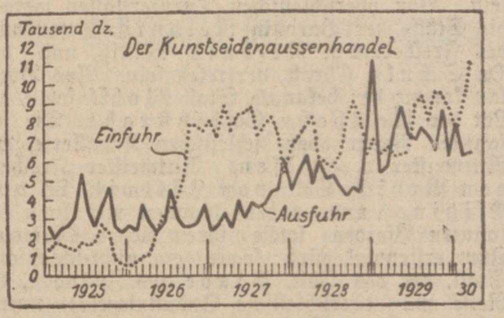
72 748 Patentanmeldungen im Jahre 1929

Nach einer Statistik des Reichspatentamtes sind nach Mitteilung des Patent- und Ingenieurbüros Eduard M. Goldbeck, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 5, im vergangenen Jahre nicht weniger als 72748 Patentanmeldungen eingereicht worden, die sich auf 89 Klassen verteilen, von denen die Klasse 21 (Elektrotechnik) mit 9537 an erster und überragender Stelle steht. Bekannt gemacht wurden 25698 Anmeldungen, und zwar sind das diejenigen Anmeldungen, deren Neuheitsprüfung beendet ist, da nur solche zur amtlichen Bekanntmachung gelangen.

Im gleichen Zeitraum erfolgten 9715 Einsprüche und 5728 Beschwerden gegen Patenterteilungen. Insgesamt wurden im letzten Jahre 20202 Haupt- und Zusatzpatente erteilt. Nach der Patentrolle verblieb am Jahresschluß 1929 die stattliche Zahl von 77508 Patenten in Kraft. Damit marschiert Deutschland trotz seiner ungünstigen wirtschaftlichen Lage an der Spitze der Staaten des Kontinents. Von den in Deutschland getätigten Anmeldungen entfallen 80 Prozent auf Inländer und 20 Prozent auf Ausländer.

Verschlechterung des Kunstseidenaußenhandels

Die noch immer nicht behobene Krisis des internationalen Kunstseidenmarktes hat seit der Mitte des vorigen Jahres zu einer entschiedenen Verschlechterung der Kunstseidenaußenhandelsbilanz geführt. Während nämlich die Ausfuhr von Kunstseide seit der Mitte des Jahres 1927 eine im ganzen aufwärts gerichtete Tendenz zeigte und die Einfuhr seit Ende 1926 stagnierte, ist die Ausfuhr seit Frühjahr 1929 eher im Rückgang begriffen. Umgekehrt ist die Kunstseideneinfuhr seit der Mitte des vorigen Jahres wieder erheblich gestiegen.



Die vor kurzem geführten Verhandlungen, die zu einer internationalen Verständigung und vor allem zu einer Preisstabilisierung führen sollten, haben zu dem erwarteten Ergebnis nicht geführt.

Das Schaltwerk-Hochhaus in Siemensstadt. Im Verlag Ernst Wasmuth, Berlin, erschienen ein Heft über das neue Schaltwerk-Hochhaus in Siemensstadt von Hans Hertlein, dem Direktor der Bauabteilung der Siemens und Halske A. G. Das neue Gebäude ist von überragender, ja geradezu vorbildlicher Bedeutung für den Stand der deutschen Werkbaukunst überhaupt. Man gewinnt aus dem Buche, das mit sehr wesentlichen Zeichnungen ausgestattet ist und dessen Text in knapper Form das wissenswerte Tatsachenmaterial vermittelt, auf Grund der ausgezeichneten photographischen Reproduktionen ein ausgezeichnetes Bild von dem neuen Hochhaus, auf das die gesamt-deutsche Industrie und die deutschen Baumeister stolz sein können.

Berliner Börse vom 2. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	110 3/4	113 1/8
Hansa Dampf.	158 1/4	161
Nordd. Lloyd	111	113 1/4
Barm. Bankver.	126 3/4	126 3/4
Berl. Handels-G.	177	176 1/4
Comm.& Priv.-B.	152	152
Darmst. &Nat.-B.	228	228 1/2
Dt. Bank u. Disc.	143	143
Dresdner Bank	145	144 3/4
Aku	111 1/2	113
Allg.Elektr.-Ges.	172	173 1/4
Bemberg	140 3/4	142 1/2
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	105 1/2	105 1/2
Daimler-Benz	42 3/8	41 3/8
Dessauer Gas	168 1/4	170
Dt. Erdöl	103 1/2	103 3/4
Elekt. Lieferung		160
Essener Steink.		
I. G. Farben	184	185 1/2
Gelsenk. Bergw.	138 1/2	139
HarpenerBergw.	125 1/4	125 1/4
Hoesch Eis.u.St.		109
Holzmann Ph.	111 1/2	111 1/2

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	231 7/8	230
Karstadt	141 7/8	141
Klöcknerw.	102 1/2	101 3/4
Köln.-Neuess. B.	107	106 3/4
Mannesmann	106 1/4	106 1/2
Mansf. Bergbau	76 1/4	77 1/2
Masch.-Bau-Unt.	52 1/2	52
Metallbank	109 1/2	109 3/4
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	110 1/4	110 1/8
Orenst.& Koppel	80 1/2	81 1/4
Ostwerke	260 3/4	259 1/2
Otavi	50 3/4	50 1/2
Phönix Bergb.	104 7/8	104 7/8
Polyphon	292 1/2	289 1/2
Rhein. Braunk.	226 1/4	226 1/4
Rheinstahl	116 1/2	117 1/4
Rütgers	71	71 1/4
Salzdetfurth	402	400 1/4
Schl. Elekt. u. G.		
Schultheiß	307 1/2	305 1/2
Siemens Halske	247 1/4	248 1/2
Svenska	348 1/2	348 1/2
Ver. Stahlwerke	97	96 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	340	335
Allianz Lebens.	235	234
Allianz Stuttg.	207	206
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2150	2150

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	130 7/8	129
Allg.Lok. u. Strb.	167 3/4	170
Canada	32 3/4	32 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	95 1/8	94 1/4
Gr. Cass. Strb.	64 1/2	64 1/2
Hapag	112 1/2	109 1/2
Hamb. Hochb.		80
Hamb. Südam.	170 3/4	170
Hannov. Strb.		145
Hansa Dampf.	160	158
Magd. Strb.	60	60 1/2
Nordd Lloyd	112 1/4	110
Schantung	74 1/4	72 1/4
Schl. Dpf. Co.	55	54
Zschipk. Finst.	184	184

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115	110
Bank f. Br. Ind.	157	157 1/2
Bank f. elekt. W.	136	135
Barmer Bank-V.	126	127 1/4
Bayr. Hyp. u. W.	137 1/4	137
do. Ver.-Bk.	144	144
Berl. Handelsges	175	174 3/4
Comm. u. Pr. B.	151	151
Darmst. u. Nat.	228	227
Dt. Asiat. B.	52 1/4	52
Dt. Bank u. Disc.	142	150 1/2

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	140	140 1/4
do. Ueberseeb.	100 1/2	100 1/2
Dresdner Bank	143	143
Oesterr.Cr.-Anst	29 3/4	29 3/4
Preuß. Bodkr.	136 3/4	137
do. Centr. Bod.	176	176
do. Pfandbr. B.	176	176
Reichsbank	297 7/8	297
SächsischeBank	152 1/2	151 1/2
Schl. Bod. Kred.	131 1/4	131 1/4
Wiener Bank-V.	10 7/8	10 3/4

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	604	604
Dortm. Akt.-B.	230 1/2	228 3/4
do. Ritter-B.	268 1/2	267
do. Union-B.	260	256
Engelhardt-B.	221	221
Leipz. Riebeck	137 1/4	136 1/2
Löwenbrauerei	273	273
Reichelbräu	260 1/2	258 1/4
Schulth.Patzenh.	305	303 1/2
v. Tuchersche	140 1/4	141

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	126	130
Adler P. Cem.	68	66
A. E. G.	172 1/2	171 3/4
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.		47
Alfeld-Dellig	42 1/2	42 1/2
Alg. Kunstzijde	111 3/4	111 3/4
Ammend. Pap.	138 1/4	138 1/4
Anhalt.Kohlenw	79 3/4	80
Aschaff. Zellst.	142 1/2	142
Augsb. Nürnb.	77	76 1/8

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	128	130
Barop. Walzw.	52	52
Basalt AG.	35	35
Bayer. Motoren	87 1/4	86
Bayer. Spiegel	64	64 1/2
Bemberg	142	144
Berger J., Tiefb.	319	319 1/4
Bergmann	187 1/4	185 3/4
Berl. Gub. Hutf.	225	225
do. Holzkont.	42 1/4	42
do. Karlsruh.Ind.	66 3/4	66 3/4
do. Masch.	68	67 1/8
do. Neurod. K.	52 3/4	53 1/2
Berth. Messg.	40	39 3/4
Beton u. Mon.	124 1/2	120
Bösp. Walzw.	51	55
Braunk. u. Brik.	145	145
Braunschw.Kohl	233	233
Breitenb. P. Z.	123	123
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	70 1/8	69 3/4
Byk. Guldenw.	66 1/4	66
Carlshütte Altw.	50 3/4	50 1/2
Charl. Wasser.	105	104
Chem. F. Heyden	55 3/4	55 5/8
do. Ind. Gelsenk.	56	53
do. Schuster	56 1/2	56
I. G. Chemie	200 3/4	194 1/2
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	363	361 5/8
Conc. Spinnerei	56	56
Cont. Gummi	184 1/4	180 1/2
Daimler	41 1/2	41
Dessauer Gas	169 1/4	169 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	128	125 1/2
do. Erdöl	103 1/4	100 1/2
do. Jutespinn.	78	78 3/4
do. Kabelw.	74 1/2	74 1/8
do. Linoleum	247 3/4	244 1/4
do. Schachtb.	96	96 1/2
do. Steinzg.	190	190
do. Telephon		65
do. Ton u. St.	130 1/2	130 1/2
do. Wolle	11	11 1/8
do. Eisenhandel	77	76 3/4
Doornkaat	114 1/2	114 1/2
Dresd. Gard.	82 3/4	81
Dynam. Nobel	87 5/8	84
Eintr. Braunk.	144 3/4	143 1/4
Eisenbahn-Verkehrsm.	156 1/2	157 1/2
Elektr.Lieferung	161	158 1/4
do. Wk.-Lieg.	124	124
do. do. Schles.	104	102 1/2
do. Licht u. Kraft	171	167
Erdmsd. Sp.	85	85
Essener Steink.	140 1/2	140 1/4
Fahlbg. List. C.	67	75 1/4
I. G. Farben	184 5/8	178
Feldmühle Pap.	178	177
Felten & Guill.	127 1/8	124 1/4
Flöther Masch.	40	39
Fraust. Zucker		59
Froeb. Zucker	58	58
Gelsenk. Bg.	138 1/2	137 1/2
Genschow & Co.	69	66
Germania Ptl.	169	168
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	169	168 1/2

	heut	vor.
Goldina	23 1/2	23 1/2
Goldschm. Th.	70 5/8	70 3/4
Görlitzer Wagg.	105	105
Gruschw. Text.	64	68
Hackethal Dr.	89 1/2	90
Hageda	105	106
Hamb. El. W.	138	137
Hammersen	110	113
Hannov. Masch.	35 1/2	36 5/8
Harb. E. u. Br.	87 1/4	90
Harp. Bergb.	124 7/8	124
Hedwigsh.	95	94
Hemmor Ptl.		168
Hilgers	70 1/4	69
Hirsch Kupfer	115	112
Hoesch Eisen	108	108 1/4
Höffm. Stärke	57	58 1/4
Hohenlohe	76 5/8	78
Holzmann Ph.	111 3/4	110 1/8
Horchwerke	60	60
Hotelbetr.-G.	159	158 1/2
Huta, Breslau	108	108
Hutschenr C. M.	60	61
Ilse Bergbau	227 1/2	229
do.Genußschein.	123 1/8	121 1/4
Industriebau	69	68
Jeserich	60	58 3/4
Jüdel M. & Co.	125	125
Jungh. Gebr.	43 3/4	41
Kahla Porz.	51 1/4	51
Kais. Keller	80	80
Kali. Aschersl.	229	227
Kali-Chemie	153	157
Karstadt	142 3/4	140 7/8
Kirchner & Co.	61	60 1/4
Klöckner	101 1/4	101
Koehlmann S.	67 1/4	64
Köln-Neuess. B	105 1/4	106
Köln Gas u. El.	80	78 1/2
Kölsch-Walzw.	50	52
Körting Elektr.	103	102
Körting Gebr.	61 1/4	60
Kromschröd.	139	140
KronprinzMetall	41 1/2	41 1/2
Kunz. Treibriem.	101	101
Lahmeyer & Co.	171	168 1/4
Laurahütte	49 3/4	49
Leipz. Pianof. Z.	30	30 1/4
Leonh. Braunk.	163	165
Leopoldgrube	63 1/2	62 1/2
Lindes Eism.	168 1/2	181
Lindström	650	640
Lingel Schuhf.	78 1/2	76
Lingner Werke	92	88
Lorenz C.		139
Lüneburger Wachsbleiche	144 54 1/2	54 1/4
Magdeburg. Gas	43	43
do. Bergw.	52 1/4	53 1/4
do. Mühlen	46	46
Magirus C. D.		21 3/4
Mannesmann R.	106	105 3/8
Mansfeld. Bergb.	77	71
Mech. W. Lind.	91 3/4	90 1/8
Meinecke	94 1/2	92

	heut	vor.
Meißner Ofen		72 1/2
Merkurwolle	148 3/4	148 3/4
Metallgesellsch.	109	107 3/4
Meyer H. & Co.	123	123
Meyer Kauffm.	34	35
Miag	131 1/2	130 1/2
Mimosa	239 1/2	235
Minimax	99	98
Mitteldt. Stahlw.	123 1/2	124
Mix & Genest	139 5/8	139 5/8
Montecatini	54 3/4	54 3/4
Motor Deutz	71	70
Mühlh. Bergw.	100 7/8	108
Nationale Auto	19	19
Natr. Z. u. Pap.	114	113
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	88	87
Oberschl.Eisb.B.	72	71
Oberschl.Koksw	110	109
do. Genußsch.	95	94
Orenst. & Kopp.	80 1/4	77
Ostwerke AG.	258 3/4	258 1/2
Phönix Bergb.	104 3/8	104 3/8
do. Braunk.	71	72
Pintsch L.	165 1/2	153
Plau. Tüll u. G.	36 1/2	36 1/2
Pöge H. Elektr.	18 1/4	18 1/8
Polyphon	289	286 1/2
Preußengrube	120 1/2	120 1/2
Rauchw. Walt.	33 1/2	34
Rhein. Braunk.	226 1/4	225
do. Elektrizität	141	142 1/2
do. Möb. W.		76
do. Textil	32 1/4	32
do. Westf. Elek.	183 3/4	182
do. Sprengstoff	70	66
do. Stahlwerk	117	114 1/2
Riebeck Mont.	109	104 1/2
Roddergrube	700	700
Rosenthal Ph.	92	90 1/4
Rositzer Zucker	32 1/4	32 1/2
Rückforth Nachf	75	74
Ruscheweyh	81	81
Rütgerswerke	70 5/8	69 1/8
Sachsenwerk	105	104 1/2
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	116	116
Salzdetf. Kali	399	397
Sarotti	133 1/2	135
Saxonia Portl. C.	137 1/2	139
Schering	332	332
Schles. Bergb. Z.	70 1/4	71 1/4
Schles. Bergwk. Beuthen	121	121
do. Cellulose	92 1/4	92 1/4
do. Gas La. B.	164	164
do. Lein. Kr.	14	14
do. Portl.-Z.	152 1/2	152
do. Textilwerk	19 1/2	19 7/8
Schubert & Salz.	224	224
Schuckert & Co.	194 3/4	192 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement	103	103
Sieg.-Sol. Gußst.	14 1/2	14
Siegersd. Werke	57 1/4	57
Siemens Halske	249	245
Siemens Glas	137	137
Staßf. Chem.	25 1/4	24 1/2
Stett. Chamotte	61 1/2	61 1/4

	heut	vor.
do. Portl. Z.	93	92 1/4
Stock R. & Co.	84	84
Stöhr & Co. Kg.	102 7/8	101
Stolberg. Zink.	89	85 1/4
StollwerckGebr.	109 1/2	106
Stralsund.Spielk	230	228
Svenska	347	348
Tack & Cie.	110	110
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	42 1/4	42 1/4
Thöris V. Oelf.	80 1/4	81 7/8
Tietz Leonh.	150 1/4	151
Trachb. Zucker	35	35 1/2
Transradio	130 1/4	128 1/2
Triptis AG.	48 1/2	47 1/2
Tuchf. Aachen	119	117 7/8
Union Bauges.	48 1/4	48
Union F. chem.	49	47 1/4
Varz. Papierf.	120 1/2	119
Ver. Berl. Mört.	115 1/4	115
do. Dtsch.Nickw.	153	154
do. Glanzstoff	159	159
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	44 1/4	45 1/4
do. Stahlwerke	96 1/2	95 1/2
do. Schimisch.Z.	175	174
do. Schmirg.M.	50 1/2	50
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	61 1/4	58
Vogel Tel. Dr.	65 3/4	65 1/4
Vogtl. Masch.	68	68
do. Tüllfabr.	62 1/2	62 1/4
Wanderer W.	52	51 1/8
Wenderoth	77 1/2	74
Westereg. Alk.	234	232 1/2
Westfäl. Draht	82 1/2	82 1/2
Wicking Portl.Z.	118	116 1/2
Wunderlich & C.	81 3/4	86
Zeitz Masch.	126 1/2	125 1/2
Zeiß-Ikon	76	77
Zellstoff-Ver.	97	96
do. Waldhof	184 1/2	183
*		
Neu-Guinea	390	380
Otavi	50 1/2	49 3/4

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57—58	58
Faber Bleistift	130	129
Kabelw. Rheydt	191	189
Lerche &Nippert	75	75
Linke Hofmann	80	80
Manoli	200	200
Neckarsulm	77	77
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	61	66
Stoewer Auto	29 1/2	30
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa		95
*		
Burbach-Kali	189	188

	heut	vor.
Wintershall	202	201
*		
Diamond ord.	10	10
Kaoko	125	122 1/2
Salitrera	120	120
*		
Chade 6%		394

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	58 1/2	58 1/4
do. Anl. Auslos.	11,3	11 3/8
Schutzgeb. Anl.	3,3	3,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		92 1/2
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,8	87,8
7% Dt. Reichsanl.	102,6	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16 1/4	16 1/4
do.m. Ausl. Sch. I	56 3/4	56 1/4
8% Land C.G.Pfd.		94 3/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96 1/4	96,1
8% Pr. Bodkr. 17	99	99 1/4
do. Ctrlbdkr. 27	99	99
do. Pfdbr.Bk 47	98 1/4	99
8% Schl. Bodenk.		
Gold-Pfandbr. 21	100	99 1/2
do. do. III	98 1/4	97 1/4
do. do. V	97 1/2	97 1/2
do. Kom. Obl. XX		
10% Pr. Pfandbr.-Ak.	101 1/4	101,1
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	112	110
Linke-Hofmann		93 1/4

	heut	vor.
Oberbedarf		92
Obschl. Eis.-Ind.	93 3/4	92 1/2
Schl. Elek. u. Gas	94	93 1/2

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	19,3	19
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	43 1/2	43 1/4
4% do. Goldrent.	26,8	27
4% Türk. Admin.	5,8	5,8
do. Bagdad	7,15	7,15
do. von 1905	7,1	7,1
do. Zoll. 1911	7,1	7,2
Türk. 400 Fr. Los	12,6	12 1/2
4% Ungar. Gold	24,7	24 1/2
do. do. Kronenr.	2 3/8	2,35
Ung. Staatsr. 13		22,1
4 1/2% do. 14	27,4	27 1/8
*		
4 1/2% Budap. St 14	62	61,6
Lissaboner Stadt		11
*		
3% Oesterr. Ung.	21 1/4	21 1/4
4% do. Gold-Pr.	4,6	4 5/8
4% Dux Bodenb.	11	11,3
4% KaschauOder		11,3
4 1/2% Anatolier Serie I	15 1/8	14 3/4
do. Serie II	15	14 3/4
do. Serie III		16

Breslauer Börse

Breslau, den 2. Mai.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	164
Elektr. Werk Schles.	102 1/2
Fehr Wolff	62
Feldmühle	177 1/2
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	57
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	108
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	48
Meinecke	92
Meyer Kauffmann	35
O.-S. Eisenbahnb.	71
Ost-Werke Aktien	259

Reichelt-Aktien F.	109 1/2
Rütgerswerke	70 1/2
Schles. Feuerversich.	248
Schles. Leinen	13 1/4
Schles. Portland-Cement	153
Schles. Textilwerke	19 1/2
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	76 1/2
Ver. Freib. Uhrenfabrik	40
Zuckerfabrik Fröbeln	56
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,65
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46.80 — 47.00, Posen 46.825—47.025 Gr. Zloty 46,675—47,075, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7%, Moskau 8%

18 Monate Gefängnis, 2000 Zloty Geldstrafe

Unverständlich hartes Urteil in Bromberg

(Telegraphische Meldung.)

Bromberg, 2. Mai. Am Freitag in den Morgenstunden hat das Bromberger Bezirksgericht im sogenannten Pfadfinderprozeß das Urteil gefällt. Dr. Walter Burchardt wurde auf Grund des Artikels 5, § 1 des Spionagegesetzes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; die Strafe wird zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis zusammengezogen. Mielke wurde auf Grund des § 128 zu drei Monaten Gefängnis und zu 1200 Zloty Geldstrafe wegen zweimaligen unrechtmäßigen Grenzübertritts, Preuß wegen § 128 zu drei Monaten Gefängnis und zu 800 Zloty Geldstrafe wegen einmaligen unrechtmäßigen Grenzübertritts verurteilt. Burow wurde freigesprochen.

Die Verteidiger haben gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt. Da die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen stattfanden, sind die Strafanträge des Staatsanwalts nicht bekannt; ebenso wenig kann sich die Oeffentlichkeit ein Urteil darüber bilden, wie der ganze Prozeß verlaufen ist.

Die deutsche Presse im Posen-Bromberger Gebiet gibt in ihren heutigen Ausgaben das Urteil wieder und verhehlt nicht die schwere Enttäuschung, die in allen deutschen Kreisen darüber empfunden wird.

Das „Posener Tageblatt“ schreibt u. a.:

„Dies so harte Urteil muß in den deutschen Bürgern des polnischen Staates das Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit wecken. Der Strahl der Hoffnung, der anläßlich des Ulitzprozesses aufleuchtete, ist erloschen. Es ist sehr geheimnisvoll zugegangen bei diesem Prozeß und eigentlich kennt niemand den Grund zu dem harten Urteil. Dr. Burchardt, dem Spionage vorgeworfen wird, ist gewiß kein Spion. Das sagen die Deutschen in Polen laut und bewußt, weil sie ihn kennen. Er ist auch kein Geheimbündler, er ist ein großer Idealist, der nur der Jugend und dem deutschen Volkstum dienen wollte. Daß ihn diese Strafe nach wochenlanger Untersuchungshaft trifft, ist besonders erschütternd, zumal die Gewißheit besteht, daß er unschuldig verurteilt worden ist.“

Die „Deutsche Rundschau“ in Polen nennt das Urteil ungewöhnlich hart. Auch sie betont, daß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde und führt aus:

„Das Geheimnis spannt seinen Schleier um den Gerichtssaal. Kein Mensch weiß, was dort hinter verschlossenen Türen geschehen ist. Daß große Staatsgeheimnisse verhandelt wurden, glauben die Deutschen nicht, zumal die Urteilsbegründung zeigt, daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit mindestens überflüssig gewesen ist. Alles hat mit einem klaren Freispruch gerechnet, zumal die drei Fachrichter eine Gewähr für Objektivität zu bieten schienen. Dadurch wird das Urteil erst in seiner vollen Härte offenbar. Der Glaube an Recht wird wankend.“

Die polnische Presse nimmt in den Morgenblättern noch keine Stellung zu dem Prozeß und schweigt sich auch über dessen Verlauf ziemlich aus.

Das Urteil hat in Berlin außerordentliches Aufsehen erregt. In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es:

„Zweck dieser Urteile ist es allein, dem Deutschtum in Polen jede, auch die legalste Verbindung mit dem Deutschen Reiche unmöglich zu machen und dabei auch die kulturellen Fäden zwischen dem deutschen Volkstum diesseits und jenseits der Grenze gewaltsam zu zerschneiden. Damit setzt sich Polen von neuem über die Minderheitenschutzverträge hinweg.“

Die „Deutsche Zeitung“ erklärt: „Die Pfadfinderschaft ist eine internationale Organisation. Wo soll die Geheimbündelei liegen, nachdem die deutsche Pfadfinderschaft in Polen ordnungsmäßig polizeilich angemeldet war? Das Vertrauen darauf, daß die polnische Justiz Recht spricht, muß bei der deutschen Minderheit der Erkenntnis weichen, daß hier das Instrument der Justiz zur Durchführung der Politik mißbraucht wird.“

Die „Germania“, die von bestellter Arbeit spricht, sagt:

„Das Urteil wurde offensichtlich von politischen Erwägungen beeinflußt. Andernfalls wäre es schwer verständlich, wie trotz der Gegenstandslosigkeit der angeblichen Delikte, das Gericht überhaupt zu Verurteilungen gelangen konnte. Die Arbeit einer Pfadfindergruppe, die behördlich angemeldet wurde, Geheimbündelei zu nennen, würde zur Folge haben müssen, daß auch die polnischen Pfadfindergruppen in Deutschland als Geheimbünde aufgelöst werden müßten. Ist man in Polen bereit, sich mit diesen Folgen abzufinden?“

---

handeln, der späteren organischen Finanzreform den Weg zu bereiten. Der Etat balanciere zwar rechnungsmäßig, aber es sei sehr zweifelhaft, ob nicht durch ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosigkeit die geschätzten Ausgaben weit überschritten werden. Wenn die jetzige Wirtschaftsdepression weiter anhält, dann werden vielleicht schon im Herbst die Ausgaben nicht mehr durch laufende Einnahmen gedeckt sein.

Unter diesen Umständen muß die Forderung größerer Sparsamkeit an der Spitze aller Finanzpolitik stehen. Unter der Herrschaft des parlamentarischen Systems wird sich diese Sparsamkeit nur durchsetzen lassen, wenn die Möglichkeit beschränkt wird, durch Neubewilligungen die Berechnungen des Haushaltes umzustoßen. Dazu wird man die Befugnisse des Finanzministers verstärken müssen, auch der Bürokratie der übrigen Ressorts gegenüber. Das jetzige System der Verteilung der Steuern in Reichs- und Länderanteile führt zu Unübersichtlichkeit und verführt auch den Reichsrat dazu, sich weniger als Reichsorgan zu fühlen, vielmehr als Tummelplatz für den Streit der Länderinteressen gegen das Reich. Die jetzige Ueberweisungspolitik führt dazu, daß Länder und Gemeinden sich um Sparsamkeit nicht zu kümmern brauchen, während das Reich am Notwendigsten Mangel leidet. Neben die Mindestgarantie müßte doch auch eine Höchstgarantie der Ueberweisungen treten. Ob wir die 1. Baurate für den Panzerkreuzer in diesem Jahr in den Etat einstellen oder erst im Jahre 1931 ist lediglich eine Frage der finanziellen Leistungsfähigkeit.

Mit der Bewilligung des Panzerkreuzers selbst waren ja auch die sozialdemokratischen Minister einverstanden. Um der Meinung entgegenzutreten, als verzichte Deutschland auf jede Seegeltung, sind wir für die vom Reichsrat beantragte Einstellung der 1. Baurate in den Etat.

Erleichterung der Kreditversorgung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Der Reichsrat stimmte am Freitag dem Gesetz über die Ermächtigung zur Ergreifung von steuerlichen Maßnahmen zur Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft zu. Das Gesetz ermächtigt die Reichsregierung, mit Zustimmung des Reichsrates und des Steuerausschusses des Reichstages Erleichterungen der Kapitalertrags- und der Kapitalverkehrssteuer des Reiches sowie der Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuern der Länder und auch andere steuerliche Erleichterungen für die Kapitalverwaltungsgesellschaften, die sogenannten Investment-Trusts vorzunehmen. Ferner stimmte der Reichsrat dem Gesetz zur Liquidierung der Bank für deutsche Industrieobligationen zu.

Treviranus und Genossen gehen nicht zum Zentrum

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Mai. Ein rheinisches Blatt meldet, daß Reichsminister Treviranus und die Abgeordneten Wallraf, Klönne, Behrens und Mumm für die nächsten Reichstagswahlen auf die Reichsliste des Zentrums übernommen werden sollen. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß diese Meldung falsch ist.

Die Wühlarbeit der Sowjets

(Telegraphische Meldung)

New York, 2. Mai. Der Oberste Polizeichef veröffentlicht die Photographien eines Briefwechsels, die von seinen Geheimagenten kürzlich beschlagnahmt wurden. Nach Ansicht der Polizei beweisen die Papiere, daß die Kommunistische Internationale in Moskau unmittelbar die Verantwortung für die Streiks und Unruhen im ganzen Lande trage.

Die Briefe wurden von Bogdanoff, dem Vorsitzenden der russischen Handelsgesellschaft in New York und von Skvirsky, dem Direktor des Sowjetnachrichtenbüros in Washington, als Fälschungen bezeichnet. — (Selbstverständlich! D. R.)

Westarps Brief an Hugenberg

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 2. Mai. Die Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei, die heute vormittag vor Beginn der Reichstagssitzung stattfand, hat sonderliche Ergebnisse nicht gebracht, insbesondere die Entwicklung der Parteikrise nach keiner Richtung weitergetrieben. Erst heute vormittag hat man über den Verlauf der Besprechung, die auf Einladung des Grafen Westarp am Freitag abend zwischen den Abgeordneten der deutschnationalen Fraktionsmehrheit stattgefunden hat, einiges mehr erfahren. Die Auseinandersetzungen sind zum Teil recht lebhaft geführt worden, nicht etwa deshalb, weil ein Teil der anwesenden Abgeordneten die Westarpsche Opposition gegen Hugenberg nicht hatte mitmachen wollen, sondern weil umgekehrt eine Reihe Abgeordneter dafür eintrat, ganz wesentlich schärfer gegen den Parteiführer und seine Politik vorzugehen und sehr viel weitergehende Folgerungen aus den Meinungsverschiedenheiten zu ziehen, als das in der Absicht des Grafen Westarp lag. Es ist schließlich dem Grafen Westarp zusammen besonders mit dem Abgeordneten Wallraf gelungen, eine Uebereinstimmung für die von ihm befolgte politische Linie zu erreichen, die in einem

Briefe

zum Ausdruck kommt, den sämtliche 28 Teilnehmer an der gestrigen Sondersitzung unterzeichnet haben und den Graf Westarp in den heutigen Mittagsstunden dem Parteiführer und dem Fraktionsvorsitzenden übermittelt hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Im Auftrage der in der Anlage verzeichneten 28 Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion erlaube ich mir, Ihnen folgende Mitteilung zu machen. Wir können nicht anerkennen, daß die Abstimmung der Fraktionsmehrheit vom 12. und 14. April gegen die Parteigrundsätze oder das Parteiinteresse verstoßen hat, zumal da die Fraktionsmehrheit in Fortsetzung des einmütigen Fraktionsbeschlusses vom 3. April das von der bürgerlichen Reichsregierung unternommene, nach ausdrücklicher Feststellung der berufenen Verbände der Landwirtschaft unbedingt erforderliche Werk zur Rettung dieser Grundlage der vaterländischen Wirtschaft endgültig sichergestellt hat. Deshalb sehen wir uns genötigt, das in dem Beschlusse des Parteivorstandes vom 25. April der Fraktionsmehrheit ausgesprochene Bedauern abzulehnen.

Ferner müssen wir uns im Hinblick darauf, daß der letzte Satz des Vorstandsbeschlusses in die Einzelabstimmungen eingreift und deshalb in den durch die Parteisatzung dem Vorstande beigelegten Befugnissen nicht begründet ist, und in Wahrung der durch die Verfassung den Abgeordneten auferlegten eigenen Verantwortung auch für die Zukunft die Freiheit unseres Handelns vorbehalten.“

Der Brief ist unterschrieben von den Abgeordneten: Bachmann, Dr. Bazille, Dingler, Domsch, Dr. von Dryander, From, Hampe, Hartmann, Dr. Haßlacher, Hemeter, Jandrey, Dr. Koch, Leopold, Lind, Mentzel, Ohler, Dr. Philipp, Dr. Rademacher, Dr. Reichert, Frhr. v. Richthofen, Schmidt (Stettin), Schröter (Liegnitz), Schultz (Bromberg), Staffehl, Dr. Strathmann, Vogt, Wallraf, Graf Westarp.

Neben den Unterzeichnern dieses Briefes sind seinerzeit bei der Reichstagsabstimmung im Gegensatz zum Parteiführer und zum Fraktionsführer für die Steuergesetze noch die Abgeordneten Gerns, Hag, Preyer, Gottheiner, Hergt, Kleiner, Sachs und von Lettow-Vorbeck eingetreten. Einige dieser acht Abgeordneten, die an der Freitagsitzung trotz Einladung nicht teilgenommen haben, haben ihre Abwesenheit mit zwingenden Gründen entschuldigt und haben wissen lassen, daß sie sich nachträglich dem Westarp-Brief an Hugenberg anschließen würden. Graf Westarp hat übrigens, da die Vorgänge der letzten Zeit zum Teil in der bürgerlichen Mitte und auf der Linken falsch gedeutet worden sind, eine Erklärung verbreiten lassen, die sich gegen die Vermutung wendet, Graf Westarp wolle ähnlich wie die volkskonservative Gruppe um Treviranus und von Lindeiner-Wildau in engere Beziehungen zum gegenwärtigen Reichskabinett treten.

Der Westarp-Brief wird allgemein als eine Verschärfung der Lage im deutschnationalen Lager angesehen. Die Gegensätze zu dem bekannten Bestreben des Parteiführers, auch entgegen der Auffassung einer Reichstagsmehrheit seine eigene Politik durchzusetzen, werden sehr nachdrücklich unterstrichen. Allerdings hat die Westarp-Gruppe, wie hier als sehr wahrscheinlich vorausgesagt werden konnte, darauf verzichtet, von sich aus einen Schritt zu tun, der auch nach außen hin einen Bruch bedeuten würde.

Schober dementiert

(Telegraphische Meldung)

Wien, 2. Mai. Die amtliche Nachrichtenstelle veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach der Londoner Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle in Sachen der Pariser Meldungen über die Aeußerungen Schobers betreffend die Anschlußfrage vom Bundeskanzler zu folgender Feststellung ermächtigt ist.

„Auf die an ihn in Paris gerichtete Frage über den Anschluß hat Bundeskanzler Schober lediglich, wie schon in Berlin, erklärt:

„Wir sind ein Volk von zwei Staaten.“

Darüber hinausgehende Erklärungen hat der Bundeskanzler nicht abgegeben.“

*

Vorsichtiger in der Form liegt sachlich in der Betonung der beiden Staaten auch in dieser Erklärung Schobers Verzicht auf den Anschluß.

Rauscher überbringt die Flugzeug-Beschwerde

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 2. Mai. Der Gesandte Rauscher hat am Freitag dem polnischen Außenminister die Beschwerde der deutschen Regierung wegen des Ueberfliegens deutschen Staatsgebietes durch polnische Militärflugzeuge überbracht.

von Schubert geht — nach London?

Berliner Pressestimmen lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß dem allgemeinen deutschen Diplomatenschub ein Wechsel im Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes vorangehen soll. Staatssekretär von Schubert wird, das kann schon mit Bestimmtheit gesagt werden, in kurzer Zeit von diesem Amt auf einen anderen Posten übersiedeln. Ob er auf den Platz des deutschen Botschafters in London, Dr. Sthamer, gehen wird, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist noch nicht gewiß. An seine Stelle als Staatssekretär im Auswärtigen Amt wird aller Voraussicht nach der Vortragende, Legationsrat Bernhard von Bühlow, der jetzt das Völkerbundsreferat leitet, treten.

Kapitän Lohmann †

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 2. Mai. In Rom ist der Kapitän zur See a. D. Walter Lohmann einem Herzschlage erlegen. Kapitän zur See Lohmann leitete vor einigen Jahren im Reichswehrministerium die Seetransportabteilung der Marineleitung. Er baute mit Hilfe dieser Gelder einen ausgedehnten Konzern auf, der unter dem Namen des Phöbus-Konzerns bekannt geworden ist. Das Reich hat bei der Abwicklung seiner Geschäfte Millionenverluste gehabt. Die endgültige Untersuchung der Angelegenheit ist immer noch nicht abgeschlossen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag den neu ernannten apostolischen Nuntius Monsignore Cäsare Orsenigo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Wirbelsturm über Nebraska

(Telegraphische Meldung)

Omaha, 2. Mai. Ein Wirbelsturm von ungewöhnlicher Heftigkeit richtete in einer größeren Anzahl von Städten Nebraskas riesigen Schaden an. Die Zahl der Toten und Verletzten ist infolge der Unterbrechung der Verbindungen vorläufig noch nicht festzustellen, doch werden schwere Verluste befürchtet.

Im Staate Nebraska wurden durch den Tornado, der eine 120 Kilometer lange Zickzackbahn riß, zahlreiche Häuser völlig zerstört, sodaß genaue Angaben über Verluste an Menschenleben und Vieh erst allmählich eintreffen werden. In Tekamah wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen sechs Personen getötet und eine große Anzahl schwer verletzt, in Tecumseh wurden drei Personen getötet und 100 verletzt. Im Staate Kansas ist besonders die Stadt Winchester schwer mitgenommen worden. Um Mitternacht sind Aerzte und Rettungswagen aus den umliegenden Städten abgegangen. Nach bisher vorliegenden Meldungen beträgt die Zahl der Toten in Kansas und Nebraskas 17, die der Vermißten 6. Auch andere Staaten des mittleren Westens haben durch Wolkenbrüche und schwere Stürme großen Schaden erlitten. In Minnesota wurden fünf Personen getötet.

Nach den letzten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 23, darunter 8 Frauen.

Die Brieftasche eines Generaldirektors entwendet

Berlin. In einem großen Hotel Unter den Linden wurde ein frecher Diebstahl begangen. Dem Generaldirektor der Rumänischen Bank in Bukarest wurde aus seinem Zimmer eine Brieftasche mit Devisen im Gesamtwerte von etwa 30 000 Mark gestohlen. Trotz genauester Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, eine Spur von dem Täter zu finden. Aus der ganzen Art, wie der Diebstahl ausgeführt worden ist, geht hervor, daß der Dieb mit den Verhältnissen im Hotel genau vertraut gewesen sein muß.

Gegen Weltausstellungen!

New York. Die Merchants Association of New York, die führende amerikanische Handelsvereinigung, beschloß die Ablehnung des Planes, im Jahre 1932 in New York eine Weltausstellung anläßlich der zweihundertsten Wiederkehr des Geburtsjahres Washingtons abzuhalten. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß die Zeiten für Weltausstellungen vorüber sind und daß sie durch die moderne Entwicklung im Film, Rundfunk und Automobil überholt sind. Die kulturellen Werte, die früher von großen Ausstellungen gegeben wurden und deren Haupterfolg darstellten, sind heutzutage sozusagen in Reichweite jedes einzelnen zu finden, und das gleiche ist von den Belustigungsattraktionen zu sagen, die früher als Magnet für solche Ausstellungen dienten.

Die Jacht Vanderbilts in die Luft geflogen

New York. Die kostbar eingerichtete Privatjacht des Millionärs Cornelius Vanderbilt, die im Hafen ankerte, ist durch eine Explosion in die Luft geflogen. Eine gewaltige Feuersäule, begleitet von einem donnerähnlichen Getöse, erhob sich gen Himmel. An den am Hafen liegenden Gebäuden wurden mehrere Fenster durch die Explosion zerbrochen. 23 Mann Besatzung, die sich zufällig auf dem vorderen Ende der Jacht befanden, wurden wie durch ein Wunder gerettet. Die Explosion nahm ihren Anfang in einem kleinen Tank, der mit Gasolin gefüllt war.



Handel — Gewerbe — Industrie



Der neue Reichsbankausweis

Verminderte Notendeckung

Berlin, 2. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 465,7 Millionen auf 2244,7 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 77,0 Millionen auf 77,0 Millionen RM., die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 308,6 Millionen auf 1939,1 Millionen RM. und die Lombardbestände um 80,1 Millionen auf 135,5 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 607,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 554,3 Millionen auf 4664,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 53,4 Millionen auf 362,4 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 17,8 Millionen RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 536,5 Millionen RM. eine Abnahme um 195,9 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähige Devisen zusammen haben sich um 19,1 Millionen auf 2892,9 Millionen RM. vermindert, und zwar haben die Goldbestände um 8,4 Millionen auf 2565,5 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 27,5 Millionen auf 327,4 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 55 Prozent gegen 62,2 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 62 Prozent gegen 70,9 Prozent.

Hansabank Oberschlesien wieder 9 Prozent Dividende

Erhöhung des Aktienkapitals

Am 29. April 1930 fand die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft statt, in der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 zur Beratung stand. Es waren nom. 228 120,— M. Inhaberaktien und nom. 60 000,— M. Namensaktien vertreten. Gemäß den Anträgen der Verwaltungsorgane wurde die Dividende auf 9 Prozent wie im Vorjahre festgesetzt. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Kaufmann und Stadtrat Eduard Czaja, Beuthen, Fabrikbesitzer Bernhard Ehl, Oppeln, Kaufmann Kurt Palluch, Hindenburg, Maurermeister Thomas Skaletz, Kreuzburg, und Kaufmann Gustav Weidemann, Hindenburg, wurden wiedergewählt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen, nachdem vorweg Abschreibungen in angemessener Höhe auf das Um- und Neubaukonto, Inventarkonto und sonstige Rückstellungen vorgenommen wurden, einschließlich eines Gewinnvortrages aus 1928 in Höhe von 11 112,55 M. (im Vorjahre 6183,89 M.) 569 982,57 M. betragen (1928: 522 308,53 M.). Nach Abzug der Handlungsunkosten in Höhe von 441 410,12 M. (393 603,02 M.) und der Steuern von 40 942,69 M. (51 292,96 M.) verbleibt ein Reingewinn von 87 629,76 M. (77 412,55 M.). Es wurde beschlossen, dem Reservefonds 16 619,94 M. zuzuführen (10 000,— M.), der damit die Höhe von 80 000,— M. erreicht. Auf die 540 000,— M. Inhaberaktien kommt eine Dividende von 9 Prozent mit 48 600,— M. zur Verteilung. Der Aufsichtsrat erhält 9500,— M., während 12 909,82 M. zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen.

In der Bilanz per 31. Dezember 1929 erscheinen **Aktiva:** Kasse, Sorten, Devisen pp. mit 89 987,75 M. (122 846,75 M.), Guthaben bei Banken mit 127 855,63 M. (136 310,84 M.), Wechsel mit 1 546 554,45 M. (1 816 793,06 M.), Wertpapiere mit 484 378,11 M. (463 323,70 M.), Debitoren mit 4 891 150,— M. (3 905 391,75 M.), Bankgebäude und sonstige Grundstücke mit 274 455,99 M. (262 668,92 M.), sonstige Aktiva mit 171 862,80 M. (190 501,14 M.). **Passiva:** Aktienkapital mit 600 000,— M. (600 000,— M.), Reservefonds mit 63 380,06 M. (53 380,06 M.), Kreditoren, Spareinlagen pp. mit 6 789 828,78 M. (6 103 719,95 M.), nicht erhobene Dividende mit 1397,40 M. (3323,60 M.), Akzepte mit 100 000,— M. (60 000,— M.). Der Gesamtbetrag der Spareinlagen und Depositengelder ist von 4 712 552,87 M. am Anfang auf 5 505 942,70 M. am Schluß des Geschäftsjahres gestiegen. Die Gesamtbilanzsumme beträgt 7 642 236,— M. gegenüber 6 897 °36,16 M. am Schluß des Vorjahres. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellt sich auf 235 984 951 M. Der Personalbestand einschließlich der Vorstandsmitglieder, Zweigstellenvorsteher, Prokuristen pp. beläuft sich am Schluß des Berichtsjahres auf 83 gegenüber 85 am Schluß des Vorjahres. Der Grundbesitz hat durch den Erwerb eines Grundstückes in Landsberg, in das zu gegebener Zeit die Geschäftsräume der dortigen Depositenkasse verlegt werden sollen, eine Vergrößerung erfahren. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1929 gelangt seit dem 30. April an den Kassen der Gesellschaft in Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Kreuzburg, Oppeln, Rosenberg, Landsberg, Mikultschütz, Pitschen zur Auszahlung. In der Generalversammlung wurde ferner beschlossen, das Aktienkapital von gegenwärtig 540 000,— M. auf den Inhaber und 60 000,— M. auf den Namen lautenden Aktien um 360 000,— M. Inhaber- und 4[illegible] 000,— M. Namensaktien bis auf insgesamt 1 000 000,— M. zu erhöhen. Ueber das neue Geschäftsjahr 1930 berichtete der Vorstand, daß die Entwicklung der Geschäfte sich bisher zufriedenstellend gestaltet habe.

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte lebhaft gefragt — Interesse für Freigabepapiere
Nachbörse uneinheitlich, aber feste Grundtendenz

Berlin, 2. Mai. Schon im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse war man freundlich gestimmt, doch wurden die gehegten Hoffnungen zu Beginn des offiziellen Verkehrs erheblich übertroffen. Die bereits gestern erwartete New-Yorker Diskontsenkung war eingetreten, und auch die Hoffnungen auf eine entsprechende Maßnahme des Deutschen Zentralnoteninstitutes wurden durch den Ultimoausweis, dessen Gesamtanspannung , nur 465,7 Millionen betrug, eher verstärkt. Die Nachricht, daß bei den IG. Farben außer einer 12prozentigen Dividende ein 2prozentiger Bonus aus Freigabeerlösen zur Auszahlung gelangen werde, regte ebenfalls kräftig an. Im übrigen war die Geschäftstätigkeit in Effekten nur gering, im Gegensatz zu den lebhaft begehrten festverzinslichen Werten. Die ersten Kurse zeigten ein ziemlich unregelmäßiges Aussehen, und erst im Verlaufe wurde die Haltung einheitlich fester. Deutsche Bank und Fahlberg List wurden heute ausschließlich Dividende notiert. **Besonders zu erwähnen sind Lorenz mit einem neuen Gewinn von 7 Prozent.** Junghans plus 4, Mansfelder plus 2 Prozent nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz und Farben plus 3½ Prozent. Schwach eröffneten Rheinische Braunkohlen, Dessauer Gas, Julius Berger und Kunstseidenwerte.

Im Verlaufe beanspruchte der Farbenmarkt zunächst auch weiter das Hauptinteresse, auch am Schiffahrtsmarkt hoffte man wieder auf einen Freigabebonus und war freundlicher gestimmt, wie überhaupt heute die Freigabewerte allgemein lebhafteres Geschäft hatten. So zogen Dynamit auf 88 Prozent und Rheinisch Westfälische Sprengstoff auf 70 Prozent an. Später hatten Conti-Gummi eine 4prozentige Sonderbewegung nach oben, auch Orenstein & Koppel, Mansfeld, Karstadt usw. erfreuten sich regeren Interesses. Anleihen fest, Altbesitz bis auf 59 Prozent anziehend, Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen lebhafter und fester. Devisen ruhig. Dollar etwas fester. Die Geldsätze blieben unverändert, Tagesgeld 5½ bis 7½, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent, Warenwechsel ohne Satz. Der Kassamarkt verkehrte in etwas angeregterer Haltung. Obwohl etwa acht Millionen Privatdiskonten gefragt worden sein sollen, die hauptsächlich wieder mit Reichswechseln per 5. August ausgeglichen wurden, erfuhr der Satz keine Ermäßigung, was die gute Stimmung der Börse etwas beeinflußte. Die Börse schloß unregelmäßig, aber nicht unfreundlich, Spezialwerte lagen immer noch 1 bis 2 Prozent über Anfangsstand. **Polyphon schlossen 3 Prozent niedriger, und Lorenz büßten 5 Prozent ein.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist nicht einheitlich, Grundstimmung weiter freundlich.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 2. Mai. An der heutigen Börse war die Tendenz, angeregt durch die ausländischen Diskontsenkungen, fest. Besonders am Anleihemarkt waren weitere Kursbesserungen zu verzeichnen. So stiegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 77, Liquidations-Bodenpfandbriefe auf 84,25, Liquidations-Landschaftliche Anteilscheine 23,25, Liquidations-Boden-Anteilscheine 13,80. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 96,30, der Altbesitz 58,75. Das Geschäft am Aktienmarkt hielt sich in engsten Grenzen. Huta notierten 108, Schottwitzer Zucker 192,50. Im freien Verkehr war wieder größeres Interesse für Posener Rentenbriefe zu verzeichnen. Der Kurs stieg auf etwa 19,30.

Berliner Produktenmarkt

Schleppender Mehlabsatz

Berlin, 2. Mai. Angesichts der Unsicherheit über die zu erwartenden Entscheidungen des Reichskabinetts bezüglich der Höhe der Einfuhrscheinwerte für Roggen und Hafer hielt sich das Geschäft an der Produktenbörse in engen Grenzen. Am Weizenmarkt machte sich nach den Preissteigerungen der letzten Tage eine leichte Reaktion geltend, so daß der Lieferungsmarkt ½ bis 1½ Mark niedriger einsetzte. Auch für prompte Ware wurden gestrige Preise nur zögernd bewilligt, obwohl das Inlandsangebot weiterhin knapp bleibt. Roggen lag schwächer, am Lieferungsmarkt setzten die vorderen Sichten bis 2 Mark niedriger ein, Septemberroggen war gehalten. Prompte Ware zur Waggonverladung war keineswegs reichlicher offeriert, und auch für Kahn- und Lagerware waren die Abgeber etwas vorsichtiger mit Angebot. Infolge des schleppenden Mehlabsatzes waren jedoch auch nur 2 Mark niedrigere Preise zu erzielen. Weizenmehl hatte bei gehaltenen Preisen kleines Geschäft, im Roggenmehlabsatz ist keine Besserung zu verzeichnen. In Hafer hält sich die Unternehmungslust infolge der Unsicherheit bezüglich des Einfuhrscheinwertes in engsten Grenzen. Gerste ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen behauptet

Breslau, 2. Mai. Die Tendenz für Weizen war heute behauptet. Bei unveränderten Preisen waren Käufer am Markte. Dagegen ist Roggen weiter sehr matt. Kurse waren überhaupt nicht zu hören, da keine ernstlichen Käufer am Markt sind. Auch Hafer ist sehr stark vernachlässigt. Gerste liegt unverändert. Der Futtermittelmarkt ist fast völlig geschäftslos. Trotz stark ermäßigter Forderungen zeigt sich absolut keine Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 2. Mai 1930

Weizen		
Märkischer		282—292
Lieferung		—
„	Mai	297—296½
„	Juli	304½—305
„	Sept.	270—269
Tendenz: fester		
Roggen		
Märkischer		159—162½
Lieferung		-
„	Mai	168
„	Juli	183—181
„	Sept.	188½—187
Tendenz: matter		
Gerste		
Braugerste		192—203
Futtergerste und Industriegerste		177—190
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		162—168
Lieferung		—
„	Mai	174½—173
„	Juli	185—184½
„	Sept.	—
Tendenz: matter		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		31¾—40
Tendenz: behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23¾—26¼
„		
Tendenz: abgeschwächt		

Weizenkleie	9½—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.50—30,00
Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19.00—22,50
Blaue Lupinen	15.00—18,00
Gelbe Lupinen	20.00—22.50
Seradelle, alte	—
„ neue	28.50—31,00
Rapskuchen	13.00—14.00
Leinkuchen	18.00—18,50
Trockenschnitzel prompt	8,40—8,80
Sojaschrot	14.20—15.10
Kartoffelflocken	15,20—15,70
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz: abwartend

	2. 5.	1. 5.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,50	27,50
„ „ 76½ „	27,80	27.80
„ „ 72½ „	26,80	26,80
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,70	16,70
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,50	16,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,00	16,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte:
Tendenz: ruhig

	2. 5.	29. 4.		2. 5.	29. 4.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.	-		Wicken	20-22	20-22
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	20-22	20-22
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	18-20	18-20
weiße Bohn.	38-44	38 44	blaue Lupin.	15-17	15-17

Rauhfutter
Tendenz: ruhig

	2. 5.	29. 4.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,25	1,25
„ „ bindfgepr.	0,90	0,90
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,05	1,05
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Futtermittel
Tendenz: ruhig

	2. 5.	29. 4.
Weizenkleie	8¾—10¼	9—10½
Roggenkleie	9¾—10¾	9¾—10¾
Gerstenkleie	13—14½	13—14½

Mehl
Tendenz; stetig

	2. 5.	1. 5.
Weizenmehl (70%)	39,00	39,00
Roggenmehl (70%)	25,00	25,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	45,00	45,00

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Mai. Roggen 18,50—19,25, Weizen 41,50—42,50, mahlfähige Gerste 23—23,50, Braugerste 23,50—25,50, Hafer einheitlich 18,50—19,50, Roggenmehl 34,50, Weizenmehl 63—67, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15—16, Rest der Notierungen unverändert, Stimmung schwächer.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 2. Mai. Roggen 17,50—18, Weizen 42—43, Braugerste 24—25, Graupengerste 20,50—21,50, Hafer einheitlich 17,50—18,50, Weizenmehl 0000 62—67, Weizenmehl luxus 72—77, Roggenmehl 34—35, Roggenkleie 10—11, Weizenkleie grob 17—19, Weizenkleie mittel 15—16, blaue Lupinen 23—25, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 2. Mai. Weizen 74½ kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 276, Weizen 76½ kg (gut, gesund und trocken) 279, Weizen 72½ kg (trocken, für Müllerizwecke verwendbar) 271—272, Weizen ausländ. ab Grenze 260, 263, 256, Roggen 71,2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 165, Roggen 70 kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 161, Roggen, ausländisch ab Grenze 160, Braugerste, feinste 200, Braugerste, gute 190, Industriegerste mittl. Art und Güte 175, Auslandsgerste ab Grenze 150, 152, Hafer, inländisch 150, Hafer, ausländisch ab Grenze 130, 135, 140, Weizenschale 100—110, Weizenkleie 90, Roggenkleie inländisch 90—95, Lupinen, gelb 150, Seradelle 120—130. Tendenz: Weizen behauptet, sonst still.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 2. Mai 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—59
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	54—56
2) ältere	—
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	43—47
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—53
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	45—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—40
c) fleischige	28—32
d) gering genährte	24—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—54
b) vollfleischige	48 51
c) fleischige	42—47
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	73—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55—72
d) geringe Kälber	35—52
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	62—63
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	55—58
c) gut genährte Schafe	46—50
d) fleischiges Schafvieh	48—53
e) gering genährtes Schafvieh	40—46
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	62—63
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	63—64
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	63—65
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	62—64
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd Lebendgew.	61—62
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	55—56

Auftrieb: Rinder 2696, darunter: Ochsen 712, Bullen 624 Kühe und Färsen 1360, Kälber 2509, Schafe 5632, Ziegen — Schweine 9221. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1528, Auslandsschweine 445

Marktverlauf: Rinder, Kälber ziemlich glatt, Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt, fette Ware vernachlässigt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

London, 2. Mai. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 51—51⅛, per drei Monate 50⅝—50¾, Settl. Preis 51, Elektrolyt 60—64, best selected 59½—60¾, Elektrowirebars 64, Zinn, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 150¼—150⅜, per drei Monate 152⅜—152½, Settl. Preis 150¼, Banka*) 157¼, Straits*) 152¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 17¼, entf. Sichten 17¾, Settl. Preis 17¼, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16⅜, entf. Sichten 17 1/16, Settl. Preis 16⅜, Quecksilber*) 22¾—22⅞, Wolframerz c. i. f.*) 24½, Silber 19⅜, Lieferung 19 5/16.

Warschauer Börse

vom 2. Mai 1930 (in Zloty)

Bank Polski	173,00—174,00
Bank Handlowy	118,00
Powszechny Kredytowy	112,50—115,00
Cukier	33,00
Lilpop	27,50
Modrzejow	11,75
Parowozy	22,50
Zieleniewski	53,00
Starachowice	20,00— 20,75

Devisen

Dollar privat 8,88¼, New York 8,905, London 43,34½, Paris 34,99, Wien 125,70 Prag 26,41½, Italien 46,78, Schweiz 172,88, Stockholm 239,63, Danzig 173,33, Berlin 212,80, Pos. Investitionsanleihe 5% 116,50—115—115,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Bodenkredite 4½% 55,25—56,75, Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 5. Geld	2. 5. Brief	1. 5. Geld	1. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,595	1,599	1,590	1,594
Canada 1 Canad. Doll.	4,178	4,186	4.178	4,186
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,34	20,38	20,34	20,38
New York 1 Doll.	4,1845	4,1925	4,1845	4,1925
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,498	0,500	0,497	0,499
Uruguay 1 Gold Pes.	3,846	3,854	3,846	3,874
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,41	168,75	168.40	168,74
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,37	58,49	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,155	73,295	73,145	73 285
Danzig 100 Gulden	81,36	81,52	81,34	81,50
Helsingf. 100 finnl. M.	10,534	10,554	10,533	10,553
Italien 100 Lire	21,92	21,96	21,925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7.422	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	111,99	112,21
Kowno	41,76	41,84	41,76	41,84
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,99	112,21	112,00	112,22
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,398	12,418	12,397	12,417
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,05	92,23
Riga 100 Lais	80,64	80,80	80,64	80,80
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3.036	3,042
Spanien 100 Peseten	51,87	52,97	51,90	52,05
Stockholm 100 Kr.	112,43	112,65	112,44	112,66
Talinn 100 estn. Kr.	111,47	111,69	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	58,99	59,11	58,99	59,11

In der Zeit vom 1. Januar bis 15. April wurden von Deutschland 3505,97 Mill. RM. Auslandsanleihen aufgenommen.

*

Im Februar wurden aus der Arbeitslosenversicherung je Kopf der Versicherten 76,07 Mk. (Januar 85,3) ausgezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.